

Deutsch perfekt

Deutsch perfekt

UKRAINE-KRIEG

Welche Konsequenzen
hat die russische
Invasion für
Deutschland?

DESIGN

Warum steht in so
vielen deutschen
Küchen die gleiche
Schüssel?

Wie bitte?

Wie die Kommunikation mit Leuten
klappt, die **Dialekt** sprechen

Deutschland € 9,50
CH sfr 14,90 A · B · E · EST · F · FIN ·
GR · I · L · LV · P (comp) · SK · SLO · € 10,70
CZ Kč 345 DK dkr 82,95 GB £ 10,60

0 5
4 196828 509507



Einfach besser Deutsch!



**Sonderheft
bestellen!**

Bestellen Sie jetzt das Deutsch-perfekt-Sonderheft!

Das Deutsch-perfekt-Sonderheft „Die Sprache der Gefühle“ beschäftigt sich mit dem Thema Emotionen. Lernen Sie mithilfe der wichtigsten Basisgefühle Glück, Angst, Wut, Überraschung, Ekel und Trauer, wie Sie auf Deutsch sagen, was Sie fühlen.

Jetzt einfach bestellen unter:

WWW.DEUTSCH-PERFEKT.COM/SPEZIAL

Traurig denke ich seit dem 24. Februar immer wieder an einen Aufenthalt in Kiew: So schön und friedlich war diese Stadt!

MITTEL



Die Welt ist nicht mehr die gleiche wie vor ein paar Wochen noch. Traurig denke ich seit dem 24. Februar immer wieder an einen Aufenthalt in Kiew: So schön und friedlich war diese Stadt! Lange ist das her. Nicht weniger als eine epochale Katastrophe ist in den letzten Wochen passiert. Die Journalisten Andreas Hoidn-Borchers und Jan Rosenkranz können sich trotz 9/11 und Fukushima an keine größere und plötzlichere Änderung in der deutschen Politik der letzten 30 Jahre erinnern als nach Putins Invasion in der Ukraine. Was kommt noch? Und was bedeutet der Krieg für Deutschland? Darüber berichten Hoidn-Borchers und Rosenkranz ab Seite 14. Nur ein Aspekt ist positiv in diesen Wochen: Lange nicht mehr stand die Welt so geschlossen gegen einen Aggressor.

Eine Folge des Krieges sind die vielen Ukrainerinnen und Ukrainer, die ins Ausland flüchten, auch zu uns. In einer ähnlichen Situation war Deutschland schon 2015. Trotzdem ist vieles diesmal ganz anders. Warum? Mehr dazu auf Seite 19.

Einer, der 2015 nach Deutschland geflüchtet ist, ist der Syrer Khalil Khalil. Der Jurist kam aus Aleppo, wohnte erst in Baden-Baden, dann in Stuttgart. Beide Städte liegen in Baden-Württemberg, und in beiden sprechen viele Menschen Dialekt. Nur: Es ist nicht der gleiche Dialekt. „Als gebürtige Karlsruherin war ich ziemlich überrascht, wie leicht Khalil sowohl Badisch als auch Schwäbisch lernt – und alle negativen Stereotype, die die Menschen in Baden und Württemberg über die jeweils anderen so sehr betonen, dabei einfach ignoriert“, sagt unsere Redakteurin Eva Pfeiffer. Sie fand in dem Syrer einen idealen Protagonisten für ihren Dialekt-Artikel. Wie geht das also, das regionale Deutsch zu verstehen? Dazu hat Pfeiffer praktische Tipps für Sie (ab Seite 30).

Ich kann an dieser Stelle nur noch wünschen: Verlieren Sie nicht die Hoffnung!

Jörg Walser
Chefredakteur

lange her sein

► vor langer Zeit gewesen sein

geschlossen stehen gegen

► ≈ einer Meinung sein und dabei gegen ... sein

die Folge, -n

► Konsequenz

flüchten

► hier: wegen Krieg aus der Heimat weggehen

nur

► hier: aber

gebürtige (-r/-s)

► geborene (-r/-s)

(das) Badisch

► Dialekt im Südwesten Baden-Württembergs

(das) Schwäbisch

► Dialekt in großen Teilen Baden-Württembergs

über die jeweils anderen

► ≈ bei jedem über genau die anderen

betonen

► hier: sagen, dass ... besonders wichtig ist

die Redakteurin, -nen

franz.

► ≈ Journalistin

der Protagonist, -en

► wichtigste Figur in einer Geschichte

der Artikel, -

► hier: Text in einer Zeitung oder Zeitschrift

der Weltmarkt, -e

► ≈ internationaler Kauf und Verkauf

PS.: Zurzeit kann es leider passieren, dass die Papierqualität in diesem Heft nicht so gut ist wie sonst. Das Problem ist international: Der Weltmarkt für Papier ist schwer gestört. Deshalb können wir leider nicht mehr wählen, auf welches Papier **Deutsch perfekt** gedruckt wird. Wir müssen schon froh sein, wenn wir zu einem sehr hohen Preis Papier bekommen.



Themen

18 Seiten Sprachteil

- 22 **Debatte** S
Brauchen wir das Recht, von
zu Hause aus zu arbeiten?
- 28 **Wie Deutschland
funktioniert** L+
Handyvertrag
- 54 **Geschichten aus
der Geschichte** M+ H
Der Start der Firma SAP
- 60 **Wie geht es
eigentlich den ...
grauen Gärten?** S+
- 64 **Lügen erlaubt** L
Sind die Späße am
1. April noch lustig?
- 30 **Wie bitte?** M+ H
Dialekt verstehen
- 35 **Atlas der
Alltagssprache** L
Eiweiß
- 36 **Wörter lernen** L+ H
Katze und Hund
- 37 **Übungen zu
den Themen** L M S
- 38 **Grammatik** L+
Possessivartikel
- 40 **Deutsch im Beruf** S+
Konstruktiv
Feedback geben

Standards

- 6 **Deutschland-Bild** L
- 8 **Panorama** L H
- 13 **Die deutschsprachige
Welt in Zahlen** L
- 53 **Mein erstes Jahr** L+ H
- 56 **Kulturtipps** M
- 63 **Kolumne – Alias Kosmos** S H
- 68 **D-A-CH-Menschen** M
- 43 **Schreiben
Sprechen
Verstehen** L M S+
Zu verkaufen /
Beim Augenarzt /
Ausdrücke mit Kopf
- 45 **Deutsch im Alltag** M+ H
Hunger und Durst
- 46 **Raten Sie mal!** L S
Rätsel zu den Themen
- 47 **Wortkompass** L M S
Extra-Service
Übersetzungen in Englisch,
Spanisch, Französisch,
Italienisch, Polnisch,
Russisch, Arabisch



24

In jeder Küche

S

Fast alle Deutschen kennen
diese Glasschüssel im Blätter-Design.
Wie wurde sie so populär?



30

Herz, Heimat
und – DialektM+ H

In vielen
deutschsprachigen
Regionen sprechen
Menschen Dialekte.
Was tun, um sie zu
verstehen?



14

Was bedeutet der Krieg für Deutschland?

M

Seit dem 24. Februar ist die Welt eine andere. Welche Konsequenzen hat die russische Invasion in der Ukraine? Warum ist so vieles so ähnlich wie 2015 und trotzdem ganz anders?

48

Luxus Geburtstag

M

Mit der Limousine zu den Ponys oder gemeinsam in den Zirkus: Kindergeburtstage werden zu immer teureren Events. Ist das wirklich das richtige Prinzip?



Lernen mit Deutsch-perfekt-Produkten

**Deutsch-perfekt-App**

Die Zeitschrift, das Übungsheft und den Audio-Trainer zusammen in einer App: Das macht die praktische App von **Deutsch perfekt** möglich. Überall, wo Sie sind – und mit interaktiven Übungen.

www.deutsch-perfekt.com/kiosk

**Deutsch perfekt Audio**

Der Trainer für Hörverstehen und Aussprache, auf CD oder als Download. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **AUDIO** und kurz . Zu diesen Artikeln können Sie Texte und Übungen auf **Deutsch perfekt Audio** hören.

**Deutsch perfekt Plus**

24 Seiten Übungen und Tests zu Grammatik, Vokabeln und mehr. Achten Sie im Heft auf diese Symbole: **PLUS** und kurz . Zu diesen Artikeln finden Sie nämlich Übungen in **Deutsch perfekt Plus**.

Deutsch perfekt im Unterricht

Didaktische Tipps und Ideen für den Einsatz von **Deutsch perfekt** im Unterricht, kostenlos für Abonnenten in Lehrberufen.

Noch mehr Informationen und Übungen:

www.deutsch-perfekt.com

www.facebook.com/deutschperfekt

L
LEICHT

Texte auf Stufe
A2 des GER

M
MITTEL

Texte auf Stufe
B1 des GER

S
SCHWER

Texte auf den Stufen
B2 - C2 des GER

GER:
Gemeinsamer
europäischer
Referenzrahmen

lockere Umgangssprache

Gegenteil von ...

negativ

langer, betonter Vokal

Vorsicht, vulgär!

kurzer, betonter Vokal

ungefähr, etwa

Pluralformen



Platz hoch oben

LEICHT Mit dem Frühling kommen sie zurück ins Land: die Weißstörche. In diesen Wochen sieht man immer mehr der eleganten Vögel – so wie diesen Storch in einem Strommast in Wiesbaden. Die meisten davon haben den Winter in Afrika verbracht. Dort finden sie dann mehr Essen als in Deutschland. Ein paar der Tiere fliegen aber nicht ganz so weit. Sie reisen im Winter nach Spanien oder Frankreich – wenige von ihnen auch nur nach Südwestdeutschland. Diese Vögel haben einen kürzeren Weg zurück in die östlichen und nordöstlichen Teile Deutschlands. Deshalb sieht man manche schon im Januar in ihren Nestern oben auf Häusern und in Strommasten. Bis dort eine Vogelfamilie lebt, dauert es aber noch. Zuerst balzen die Störche. Anfang April beginnen sie dann meistens mit der Brut. Und nach circa einem Monat kommen erste kleine Störche aus den Eiern.

der Weißstorch, -e

➤ großer, schwarz-weißer Vogel mit langen Beinen (s. Foto)

der Strommast, -en

➤ hohe, vertikale Konstruktion für die Infrastruktur von Strom (s. Foto)

verbracht ➤ Part. II von:

verbringen = eine Zeit lang an einem Ort sein

das Nest, -er

➤ „Haus“ von einer Vogelfamilie (s. Foto)

balzen

➤ (bei Tieren) sich im Liebespiel finden und Kinder machen

die Brut, -en

➤ von: brüten = einen Wohnplatz machen und dort Eier aus dem Körper drücken

die Regel, -n

• ≈ Norm: Sie sagt: Was ist verboten, und was ist erlaubt?

öffentlich

• hier: ↔ privat; mit vielen Menschen

die Veranstaltung, -en

• Event, z. B. Party oder Konzert

gestiegen

• Part. II von: steigen = hier: größer/höher werden

WAS HEISST ...

Obergrenze?

Mehr ist nicht erlaubt: Das sagt das Wort **Obergrenze**. So ein Maximum gibt es zum Beispiel bei Corona-**Regeln**, die sagen, wie viele Personen eine **öffentliche Veranstaltung** besuchen dürfen. In 18 europäischen Ländern ist jetzt bei einer internationalen Lotterie eine Obergrenze **gestiegen**: Im Eurojackpot dürfen nicht mehr bis zu 90 Millionen Euro sein, sondern 120 Millionen Euro.

GESAGT



„Wenn unsere Welt eine andere ist, dann muss auch unsere Politik eine andere sein.“

Annalena Baerbock, Außenministerin, über den Paradigmenwechsel der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik nach dem russischen Überfall auf die Ukraine.

die Außenministerin, -nen

• Ministerin: Sie kümmert sich um die Außenpolitik.

(die Außenpolitik, -en

• Teil der Politik von einem Land, der sich um die politischen Kontakte mit dem Ausland kümmert)

der Paradigmenwechsel, -

• prinzipielle Änderung, z. B. in der Politik

der Überfall, -e

• hier: Konflikt: Eine Armee startet ihn aggressiv und plötzlich; Invasion

besondere (-r/-s)

• spezielle (-r/-s)

das Zelt, -e

• hier: Konstruktion aus Plastik und langen, dünnen Metallstücken: Man stellt sie draußen auf und kann darin etwas zeigen.

aufblasen

• mit dem Mund oder einem Gerät Luft bringen in

der Durchmesser, -

• Linie durch die Mitte von einer runden Sache

projizieren

• hier: mit einem Projektor Licht auf die Zeltwände senden

der Sternenhimmel, -

• ≈ Luft über unserem Planeten in der Nacht: Dort sieht man viele Sterne.

(der Stern, -e

• hier: ≈ helles rundes Licht: Man sieht es wie Hunderte andere nachts über unserem Planeten.)

häufig

• oft

fasziniert sein von

• toll finden

das Raumschiff, -e

• spezielles Fluggerät: Damit kann man ins Universum reisen.

unbedingt ... werden wollen

• hier: den großen Wunsch haben, ... zu werden

Da war für mich klar: ...

• Da wusste ich sofort: ...

(wusste

• Prät. von: wissen)

3 FRAGEN

**„Viel Enthusiasmus“**

Die Wiener Astronomin Ruth Grützbauch bringt das Universum zu den Menschen – mit einem mobilen Planetarium. Es passt in eine Reisetasche.

Frau Grützbauch, wie funktioniert Ihr mobiles Planetarium?

Es ist ein **besonderes Zelt**. Man kann es mit Luft **aufblasen**. Dann wird es drei Meter hoch und hat einen **Durchmesser** von fünf Metern. Wenn man es schließt, geht kein Licht hinein.

Draußen benutze ich einen Projektor und meinen Laptop. Damit **projiziere** ich das Universum auf den Zeltstoff.

Unter diesem **Sternenhimmel** haben bis zu 25 Menschen Platz – und ich sitze in ihrer Mitte. Das Planetarium passt ohne Luft in eine Reisetasche. Die transportiere ich mit dem Fahrrad.

Zu wem bringen Sie das Planetarium?

Vor der Pandemie bin ich viel zu Schulklassen gefahren. Ich hoffe, das geht bald wieder **häufiger**. Ich besuche damit außerdem Bibliotheken, Feste und private Feiern wie Geburtstage.

Man kann das Planetarium einfach buchen. Für jedes Publikum mache ich eine individuelle Show. Kinder fragen besonders viel. Dinge wie: Was ist ein Stern? Was ist ein Planet? Da ist so viel Enthusiasmus! Das ist wirklich toll.

Waren Sie selbst auch schon als Kind so fasziniert von den Sternen?

Das hat bei mir etwas später angefangen. Als Jugendliche war ich Science-Fiction-Fan. Wahrscheinlich habe ich zu oft die Serie „**Raumschiff Enterprise**“ gesehen. Ich **wollte** nämlich **unbedingt** Astronautin **werden**. Ich habe dann aber Astronomie studiert. In England habe ich zum ersten Mal ein mobiles Planetarium gesehen. **Da war für mich klar**: Zurück in Österreich will ich auch das Universum zu den Menschen bringen.



Gibt es etwas Romantischeres? Die Bonner Heerstraße in Rosa.



LEICHT

FRÜHLING

Magisches Spektakel: Jetzt wird es rosa

Die Zeit der Kirschblüte ist in Japan besonders populär. Aber für das Natur-Event muss man nicht nach Asien reisen: Auch in deutschen Städten und Regionen blühen jetzt wieder die Kirschbäume. Der bekannteste Hotspot des Spektakels ist Bonn. Mehrere Straßen in der Stadt werden zu einem pinken Blütenmeer – und zu einem Magnet für Touristinnen und Touristen. Schöne Orte zur Zeit der Kirschblüte sind außerdem Berlin, Magdeburg und der Schlossgarten in Schwetzingen (Baden-Württemberg). Manche Regionen in Deutschland sind wegen niedrigerer Temperaturen auch ein bisschen später dran. So blühen die Kirschbäume im Südosten Bayerns vor dem Alpenpanorama oft erst im Mai. Dann feiert auch Hamburg an der Alster sein Kirschblütenfest.

die Kirschblüte, -n

► hier: ≈ Zeit: Dann haben Kirschbäume Blüten. (s. Foto)

(die Kirsche, -n

► kleine, weiche, runde, rote Frucht)

(die Blüte, -n

► Teil von einer Pflanze: Er hat eine schöne Farbe und riecht meistens gut.)

blühen

► Blühen haben

das Blütenmeer, -e

► Landschaft: Es gibt sehr viele Bäume/Blumen mit Blüten.

spät dran sein ► hier: mit etwas spät beginnen

So ...

► hier: Zum Beispiel ...

LEICHT



FREIZEIT

Mini-Holland in Brandenburg AUDIO

Für etwas Holland-Atmosphäre müssen die Menschen in Ostdeutschland nicht mehr in die Niederlande reisen: Im brandenburgischen Schwanebeck in der Nähe von Berlin eröffnet jetzt ein Holland-Park. Auf zehn Hektar gibt es dort eine Windmühle, Gastronomie, Produkte aus Holland und Angebote für Kinder.

die Forscherin, -nen

- Frau: Sie arbeitet für mehr Wissen.

gelingen

- hier: = funktionieren

gesunken

- Part. II von: sinken = hier: im Wasser nach unten fallen

gut erhalten

- hier: historisch original und ohne kaputte Stellen

überleben

- nicht sterben

eröffnen

- zum ersten Mal öffnen

die Windmühle, -n

- ≈ Haus mit großen langen, dünnen Stücken außen an einer Seite: Der Wind bringt sie in Rotation, z. B. für Energie.



Den Text rechts kostenlos hören!

www.deutsch-perfekt.com/audio-gratis

ANTARKTIS

Expedition findet legendäres Schiff

In der Antarktis ist einer internationalen Gruppe von Forscherinnen und Forschern eine Sensation gelingen: Sie hat die Endurance gefunden. Das Schiff des britischen Polarforschers Ernest Shackleton ist im Jahr 1915 gesunken. Sechseinhalb Kilometer weg von dieser Stelle im Weddellmeer liegt die Endurance heute in einer Tiefe

von 3008 Metern. Und dort wird sie bleiben. Das Schiff ist sehr gut erhalten, wie Fotos eines Roboters zeigen. Auf der Suche nach der Endurance haben die Meereis-Expertin Stefanie Arndt vom Alfred-Wegener-Institut Bremerhaven und andere Deutsche bei der Navigation geholfen – „im schlimmsten Teil des schlimmsten Meeres der Welt“, wie Shackleton gesagt hat. Der Brite und sein Team haben die Antarktis-Odyssee vor mehr als 100 Jahren überlebt.



SCHOKOLADE

Ostern ohne Süßes? AUDIO

Ein schreckliches Szenario für kleine und große Schokoladen-Fans: Gibt es dieses Jahr in den Supermärkten kurz vor Ostern keine Schokoladenhasen mehr? Möglich ist es. Denn aktuell ist es für die Herstellerfirmen schwer, wichtige Rohstoffe zu bekommen. Außerdem funktionieren viele Lieferketten nicht mehr. Also besser jetzt schon alle Hasen für die Feiertage kaufen? Das kann man machen – aber ohne Panik: Die Information kommt nämlich von den Herstellerfirmen. Die haben natürlich ein Interesse daran, so viele Hasen wie möglich zu verkaufen. Der Handelsverband Deutschland hat aber keine Sorge vor leeren Supermärkten.

der Hase, -n

- kleines Tier mit langen Ohren (hier als Symbol für Ostern, s. Foto)

der Rohstoff, -e

- Substanz aus der Natur: Die Industrie benutzt sie (z. B. Kakao, Wasser ...).

die Lieferkette, -n

- hier: globalisierte Produktion: Man kombiniert Komponenten aus der ganzen Welt.

der Handelsverband, -e

- Organisation für die Interessen von Verkäufern

STÄDTE

Die Luft ist sauberer AUDIO

das Umweltbundesamt
 • ≈ Administration: Sie hilft dem Ministerium für Natur und Ökologie.

der Feinstaub
 • extrem kleine schmutzige Stücke in der Luft

die Überschreitung, -en
 • hier: ≈ Problem: Es gibt mehr von einer Substanz als erlaubt.

der Grenzwert, -e
 • hier: Norm: Wie hoch darf die Menge von etwas sein?

das Stickoxid, -e
 • Gas; NO_x

messen
 • ≈ genau prüfen

im Jahresdurchschnitt
 • ≈ in den meisten Jahren; in normalen Jahren

die Abgase Pl.
 • Gase: Sie werden z. B. von Autos oder der Industrie an die Luft abgegeben.

Bessere Motoren, mehr Elektroautos, weniger Verkehr in der Pandemie: Die Luft in deutschen Städten ist so gut wie lange nicht. Das zeigt eine Untersuchung des Umweltbundesamts. Zum Beispiel war Feinstaub für die Luftqualität lange ein Problem. Aber seit vier Jahren hat es in keiner Stadt mehr eine Überschreitung der Grenzwerte gegeben. Auch beim Stickoxid sieht es besser aus: Nur noch sehr wenige Stationen messen hier im Jahresdurchschnitt mehr als 40 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft. Das ist der europäische Grenzwert. Feinstaub und Stickoxid sind gefährlich für die Gesundheit – und speziell an Straßen mit viel Autoverkehr ein Risiko für die Menschen. So ist zum Beispiel die große Landshuter Allee in München immer noch ein deutscher Stickoxid-Hotspot. Und auch wenn die Luft in den Städten sauberer ist, ist das Umweltbundesamt noch nicht zufrieden. Denn wegen Feinstaub sind 2019 in Deutschland fast 54 000 Menschen gestorben. Deshalb will das Umweltbundesamt jetzt deutlich niedrigere Grenzwerte für die Abgase.



Diesen Text links kostenlos hören!
www.deutsch-perfekt.com/audio-gratis

NAVIGATOR

Diesen Ort gibt es wirklich

Das Wort

Ein kurzer Moment, und plötzlich ist alles anders. Zum Beispiel, weil man endlich ein wichtiges Detail verstanden hat. Dann passt der Satz: Aha, so ist das also! Und wer ein Aha-Erlebnis hatte, sieht danach oft vieles klarer.

Der Ort

Ist nach einem Besuch im Dorf Aha auch alles anders? Für eine Antwort fährt man am besten selbst hin – wenn man

es findet. Denn Kriminelle haben das Ortsschild von Aha schon einmal mitgenommen. Deshalb zur Orientierung: Das bayerische Dorf gehört zu der Stadt Gunzenhausen. Es ist rund 60 Kilometer von Nürnberg entfernt. Aha ist ziemlich alt. Den Namen findet man schon in Dokumenten aus dem frühen 13. Jahrhundert. Er bedeutet Siedlung am Wasser. Aha liegt nämlich an einem Fluss, der Altmühl. Heute leben dort circa 450 Menschen.



der Satz, -e
 • hier: Kommentar

das Aha-Erlebnis, -se
 • Erfahrung: Sie macht, dass man etwas versteht.

zur
 • hier: für die

gehören zu
 • ein Teil sein von

entfernt
 • hier: weit weg

das Jahrhundert, -e
 • ≈ Zeit von 100 Jahren

die Siedlung, -en
 • Gruppe von Häusern

START-UP

Eine Lichtwand gegen Corona-Viren

Die Idee Eine Virenschutzwand aus UV-C-Licht

Warum braucht die Welt das? Um die Menschen vor Infektionen zu schützen

Der schönste Moment?

Die Virenschutzwand hat mein Start-up Smart United zusammen mit einem Forscher-Team entwickelt. Diese Menschen sind für mich die größte Inspiration. Sie arbeiten Tag und Nacht mit extrem viel Motivation und Herzblut für das Gute.

Es ist das erste Pandemiejahr 2020. Und Reiner Prohaska will etwas gegen das Corona-Virus tun. Der Elektrotechniker ist Chef einer Softwarefirma in Grünwald bei München. Viren sind also wirklich nicht sein Spezialgebiet. Aber dann sieht er einen Science-Fiction-Film – und bekommt eine Idee.

„In dem Film *Tron: Legacy* gibt es Lichtrenner“, erzählt der heute 49-Jährige. „Diese Motorräder ziehen eine Lichtmauer hinter sich her. Und an dieser Mauer prallen alle ab, niemand kann auf die andere Seite. Das hat mich zu der Frage inspiriert, ob man so eine Technik nicht auch gegen Viren entwickeln kann.“

Prohaska sucht den Kontakt zur Wissenschaft. Mit dem Arzt Andreas Wieser und dem Chemie-Experten Christoph Haisch von zwei Münchener Universitäten findet er die richtigen Partner. Für die Kooperation gründet er das Start-up Smart United. Es soll helfen, die futuristische Idee zur Realität zu

machen – mit UV-C-Licht. Denn, wie Prohaska erklärt: „UV-C-Licht deaktiviert alle Viren, nicht nur die Covid-Viren.“ Mit seinem Team hat er deshalb ein Gerät entwickelt. Daraus kommt UV-C-Licht, parallel und homogen, wie ein Vorhang.

Eine Pandemie-Lektion war: Viren fliegen auf Aerosolen durch die Luft. Speziell in geschlossenen Räumen ist das Risiko von Infektionen hoch. Mit einer Lichtschutzwand funktioniert es aber so: Auf der einen Seite kommen die Viren auf Aerosolen hinein. Auf der anderen Seite kommen sie inaktiv wieder hinaus. „Wenn die Virenschutzwand zwischen zwei Menschen steht, brauchen diese keine Masken mehr“, sagt Prohaska. Nur wenn ein Mensch durch die Schutzwand geht, macht sie sich automatisch kurz aus. Denn UV-C-Licht ist nicht gesund.

Die Virenschutzwand kann man an vielen verschiedenen Orten benutzen. Sie kann zum Beispiel in Krankenhäusern, Arztpraxen und Altenheimen Räume trennen. Auch in Produktionsräumen, Büros und Hotels ist das möglich. Die ersten UV-C-Lichtvorhänge werden aktuell geliefert. „Die Nachfrage ist wegen Corona sehr groß“, sagt Prohaska. „Aber noch lieber möchte ich, dass die Pandemie vorbei ist.“



Smart-United-Chef
Reiner Prohaska

die Virenschutzwand, -e
► Technische Konstruktion wie eine Wand aus Licht: Sie schützt vor Viren.

(schützen vor)
► hier: helfen, dass ... nicht krank macht)

der Forscher, -
► Person: Sie macht systematische Untersuchungen in einem Sektor.

entwickeln
► hier: ≈ eine neue Idee für ... haben und dieses dann auch machen

das Herzblut
► ≈ Enthusiasmus

das Spezialgebiet, -e
► ≈ spezieller Sektor: Darin hat man sehr viel Wissen.

der/die 49-jährige, -n
► Person im Alter von 49 Jahren

hinter sich herziehen
► so ziehen, dass ... immer hinter einem ist

die Lichtmauer, -n
► ≈ Wand aus Licht

abprallen
► hier: ≈ nicht durch ... auf die andere Seite können

Kontakt zur Wissenschaft suchen
► ≈ Kontakt zu Forschern wollen

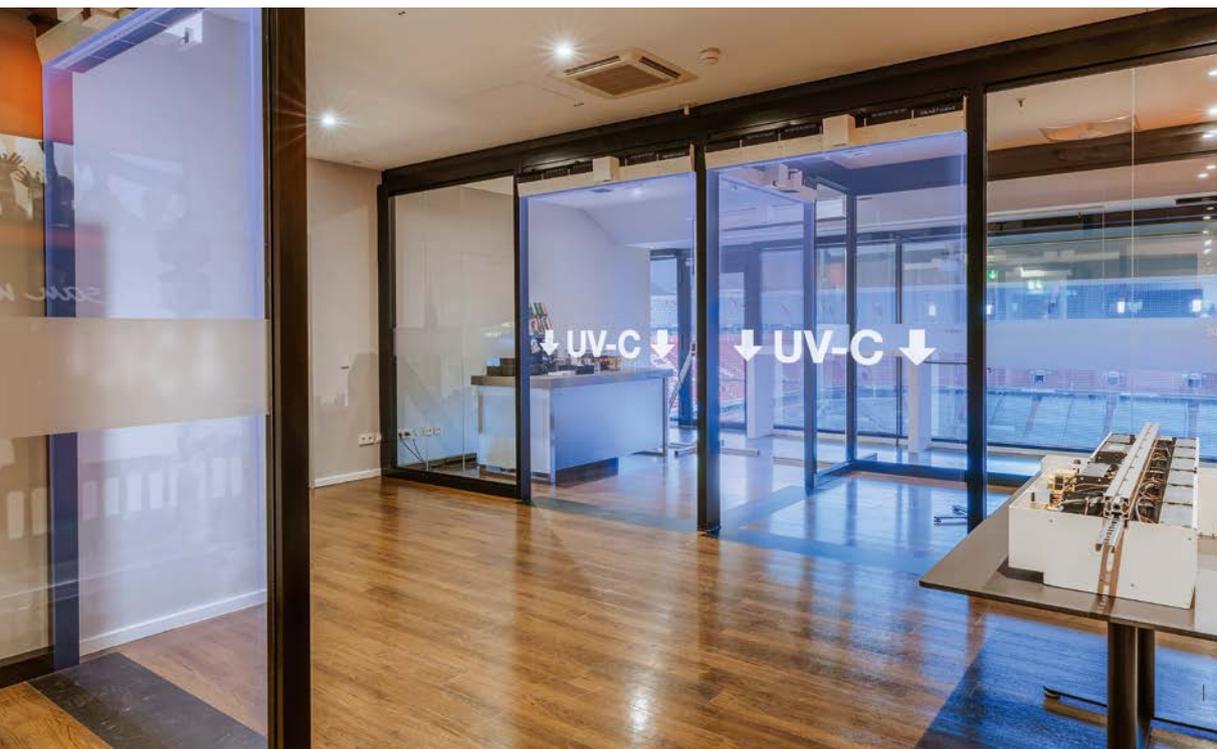
gründen
► ≈ starten

der Vorhang, -e
► hier: großes Stück Stoff an der Stelle von einer Tür

die Lektion, -en
► hier: Sache: Man muss sie lernen.

inaktiv
► ≈ deaktiviert

die Nachfrage, -n
► Kaufinteresse



Bundestag

Vor einem halben Jahr haben die Deutschen ihr Parlament gewählt. Wer ist jetzt für sie in Berlin? Und wie konnte ein Sonntag im Februar zu einem historischen Tag werden? Das Phänomen in Zahlen.

LEICHT

13

Müllers

sitzen im Parlament. Keinen anderen Namen haben so viele Abgeordnete wie diesen. Das ist kein exklusives Phänomen im Parlament. Im ganzen Land gibt es keinen Familiennamen so oft wie Müller.



0,1

Prozent der Stimmen reichten für ein Bundestagsmandat für Stefan Seidler. Als Teil der dänischen Minderheit gilt die 5-Prozent-Hürde für ihn nicht.

1

Mal

seit 1949 hat eine Debatte an einem Sonntag stattgefunden: am 27. Februar 2022 über die russische Invasion in der Ukraine und die historische Reaktion der deutschen Politik darauf.

34,7

Prozent Frauen

sitzen im Parlament. Den höchsten Frauenanteil haben die Grünen (58 Prozent), den niedrigsten die rechtspopulistische Alternative für Deutschland (13 Prozent).



Mal

haben die Deutschen seit dem 7. September 1949 ihr Parlament gewählt. Deshalb spricht man aktuell auch vom 20. Bundestag.

8323

Gesetze

hat das Parlament zwischen 1949 und 2021 verabschiedet. Der Rekord in einer Legislaturperiode: 616 Gesetze zwischen 2005 und 2009.

735



Abgeordnete

sitzen im aktuellen Bundestag. Das sind noch einmal 26 mehr als nach der Wahl davor. Durch das komplizierte Wahlrecht ist die „normale“ Größe von 598 Abgeordneten nur noch Theorie.

sitzen

► hier: Abgeordneter in einem Parlament sein

(der/die Abgeordnete, -n

► Person: Man hat sie ins Parlament gewählt.)

sprechen von

► hier: ... dazu sagen

das Gesetz, -e

► Norm: Die Regierung macht sie, und alle müssen sich daran orientieren.

verabschieden

► hier: akzeptieren und offiziell sagen, dass ... die Norm ist

die Wahl, -en

► von: wählen

davor

► in der Zeit vorher

das Wahlrecht

► hier: = alle Normen: So funktionieren die Wahlen.

reichen

► Prät. von: reichen = hier: genug sein

die Minderheit, -en

► hier: kleine Gruppe in einem Land: Sie ist anders als andere, z. B. in ihrer Kultur, Sprache oder Religion.

gelten für

► hier: die Norm sein bei

die 5-Prozent-Hürde

► Norm bei Wahlen: Eine Partei braucht mindestens fünf Prozent von den Stimmen, dann darf sie ins Parlament.

(die Stimme, -n

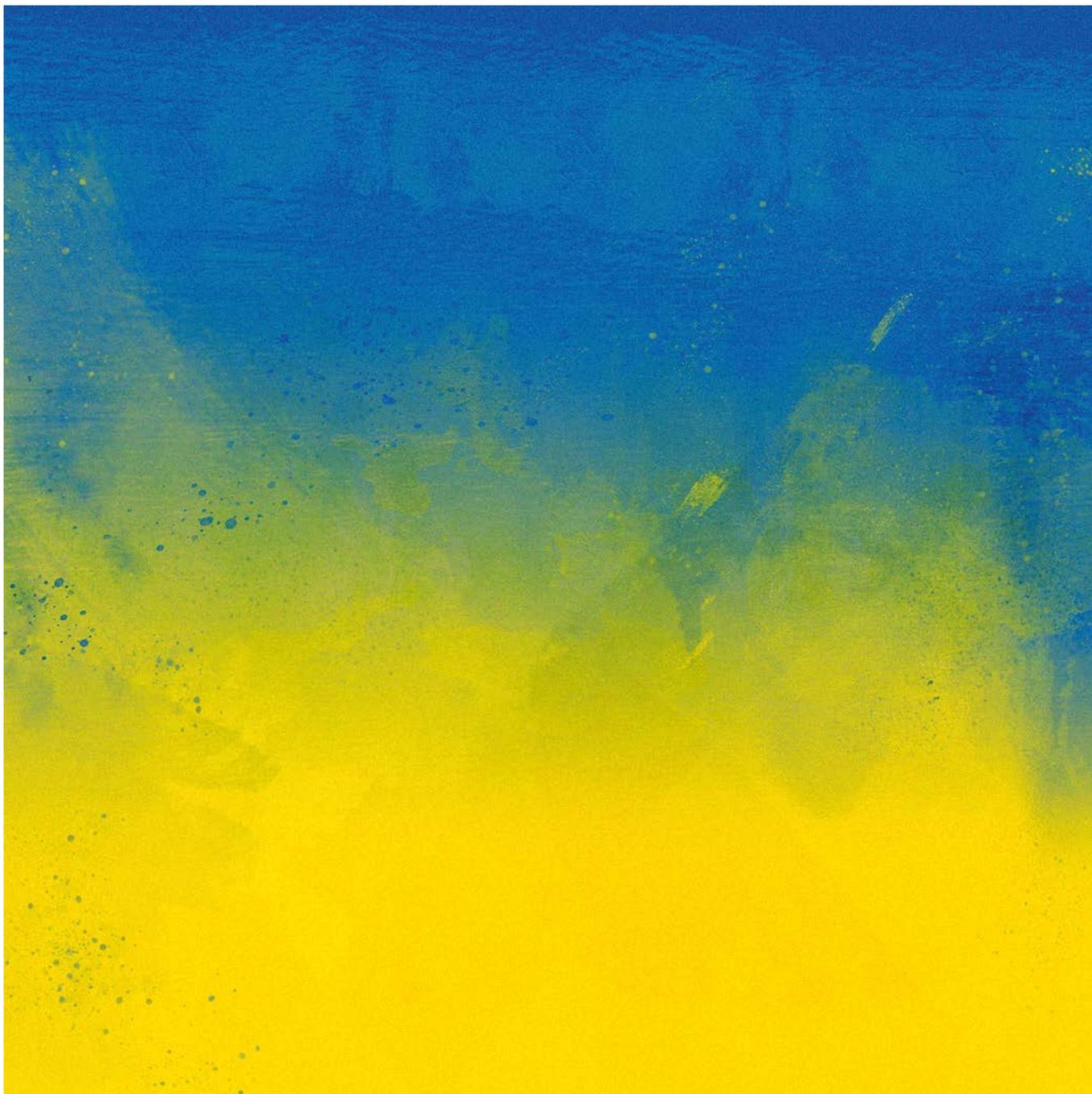
► hier: Ja für eine Partei)

der Frauenanteil, -e

► Zahl von Frauen als Teil von allen

rechtspopulistisch

► extrem nationalistisch und populistisch



Über die Bilder auf diesen Seiten

Mit dem Projekt „Creatives for Ukraine“, einer Idee von Kreativen aus Litauen, wollen Illustratoren und Künstlerinnen mit ihren Bildern die Aufmerksamkeit der Medien und ihrem Publikum auf den Krieg lenken und ihre Gefühle zu dem Konflikt ausdrücken. Auf ihrer Website creativesforukraine.com sammeln sie die Arbeiten von Kreativen aus der ganzen Welt.

Was kommt da noch alles?

Die russische Invasion in der Ukraine hat das politische Denken und den deutschen Alltag so radikal geändert wie lange nichts mehr. Rekordsummen für die Armee. Das Ende des Pazifismus. Mehr als zwei Euro für den Liter Benzin. Und da kommt noch mehr.
Von Andreas Hoidn-Borchers und Jan Rosenkranz

MITTEL

Drei Sekunden Stille sind im Radio eine lange Zeit. So lange sagt Robert Habeck nichts auf die Frage, ob Deutschland auf russisches Gas verzichten könnte. Drei Sekunden. Dann antwortet der Minister für Wirtschaft und Klimaschutz: „Ja.“ Pause. „Kann es.“

Diese drei Sekunden im Radio sagen mehr über die Situation als jedes TV-Spezial zum Thema.

Können die Deutschen das wirklich, auf russisches Gas verzichten? Müssen sie es vielleicht sogar? Und: Wäre es nicht richtig, es wenigstens zu versuchen?

Seit diesem 24. Februar 2022 liegen ein paar unbequeme Fragen auf dem Tisch. Was bedeutet Russlands Invasion in der Ukraine für die Deutschen, ihr Land, dessen Regierung, dessen Bürgerinnen und Bürger? Und deren Geldbeutel? Müssen sie bald zu Hause im Kalten sitzen – oder sogar auch aus ihrem Land flüchten? Ist das das Ende der Rettung unseres Klimas? Oder muss die Wirtschaft jetzt sogar noch schneller auf ökologische Prozesse umstellen? Wie viel ist Deutschland die Verteidigung der Ukraine wert?

Wie viel Geld, wie viel Ärger? Und wie viele Menschenleben?

Vor einem halben Jahr ist die linke Regierung gestartet, mit dem großen Ziel das Land zu ändern. In diesen Wochen muss sie komplett umdenken. Erst hatte die Regierung Probleme mit Corona, jetzt mit Wladimir Putin. Der Change ist da, aber als ein Rollback, der lange Zeit absolut keine Option mehr war: Die Politik rüstet wieder extrem auf. Der Kalte Krieg ist zurück – mindestens –, inklusive einem Eisernen Wirtschaftsvorhang. Ein Zurück in eine Situation, die schon lange Teil der Vergangenheit war?

Bis Ende Februar war Deutschland selten allein mit seiner Strategie, ein bremsendes Element in der westlichen Sicherheitspolitik. Erst bei der Ostseepipeline Nord Stream 2. Dann bei den Waffenlieferungen an die Ukraine, als es zuerst nur 5000 Helme liefern wollte. Zuletzt bei der größten möglichen Sanktion: beim Ausschluss russischer Banken aus Swift, dem System, auf dessen Basis der internationale Zahlungsverkehr organisiert ist. Bis zu Deutschlands „Ja“ dazu dauerte es.

In den ersten Tagen des Kriegs diskutierte das Land noch über Risiken: Wem schaden die Sanktionen gegen Russland

die Aufmerksamkeit lenken auf ...

- machen, dass andere sich interessieren für

ausdrücken

- hier: zeigen, was man fühlt und denkt

verzichten auf

- hier: wählen, ... nicht zu haben

sogar

- ≈ auch

auf dem Tisch liegen

- hier: da sein; gestellt werden

unbequem

- hier: so, dass man durch seine Art anderen Probleme oder Unruhe macht

flüchten

- hier: wegen Gefahr aus der Heimat weggehen

umstellen auf

- ≈ wechseln zu

die Verteidigung, -en

- hier: Hilfe bei einer Attacke einer anderen Armee

umdenken

- sein Denken (radikal) ändern

aufrüsten

- hier: ≈ mehr Geräte für den Kampf kaufen

der Kalte Krieg

- Konflikt zwischen Staaten mit verschiedenen Ideologien im Zeitraum 1945 bis 1990

der Eisernen

Wirtschaftsvorhang

- ≈ intensive wirtschaftliche Konsequenzen eines neuen Eisernen Vorhangs

(der Eisernen Vorhang

- (ideologische) Grenze zwischen westlichen, demokratischen Staaten und östlichen, sozialistischen Staaten 1945 bis 1989)

die Waffe, -n

- z. B. Messer, Pistole ...

der Helm, -e

- hier: ≈ spezieller Hut aus Metall, um den Kopf zu schützen

der Ausschluss, -e

- hier: Entscheidung, dass ein Land an einem globalen System nicht mehr teilnehmen kann

der Zahlungsverkehr

- alle Zahlungen zwischen verschiedenen Konten

schaden

- Nachteile bringen

eigentlich mehr, Putin und seinem Regime – oder den Sanktionierern selbst? Auf diese Frage gibt es zwar noch immer keine Antwort. Sie spielt aber mit Blick auf Putins Krieg politisch keine Rolle mehr. Sicher ist: Sein Krieg wird teuer für die Deutschen, für die Regierung und für fast jeden einzelnen Menschen auch. Man merkt es schon an der Tankstelle, beim Einkaufen und wenn die Heizkostenabrechnung kommt. „Es wird Erschütterungen an den Finanzmärkten geben“, sagt Clemens Fuest, der Chef des Münchener Ifo-Instituts. „Aber anders geht es nicht.“

Die Welt ist seit diesem 24. Februar eine andere – wie Deutschland auch. Man kann das schon daran sehen, dass inzwischen traditionelle Russland-Verteidiger wie der Linke Gregor Gysi sagen: „Alles, was ich immer gesagt habe, ist an dem Tag gestorben, an dem ein völkerrechtswidriger Krieg beginnt.“ Zu sehen ist es auch daran, dass für den grünen Minister Habeck nichts mehr ein Tabu wäre, um die Energieversorgung zu garantieren. Auch nicht, dass der Betrieb der Atomkraftwerke Ende des Jahres nun vielleicht doch noch nicht endet.

Und daran, dass Bundeskanzler Olaf Scholz mit einem Tweet eine 30-jährige Ära der deutschen Außenpolitik beendet hat: „Es ist unsere Pflicht, die Ukraine nach Kräften zu unterstützen bei der Verteidigung gegen die Invasionsarmee von Putin. Deshalb liefern wir 1000 Panzerabwehrwaffen und 500 Stinger-Raketen an unsere Freunde in der Ukraine.“ Und das war nur die erste Waffenlieferung.

„Stinger!“, sagt ein wichtiger Grüner verschwörerisch und erklärt die schreckliche Symbolkraft der tragbaren Luftabwehrwaffen für die Russen: Stinger haben die Amerikaner in den 80er-Jahren den afghanischen Mudschaheddin geliefert. Mit ihnen waren die Russen in der Luft nicht mehr sicher. Sie waren der Anfang vom Ende der Okkupation.

Es ist eine Zäsur, die höchstens mit 9/11 zu vergleichen ist. Mit dem einen,

nicht ganz unwichtigen Unterschied: Dieses Mal findet die Katastrophe nicht weit von Deutschland entfernt statt. Und man muss nicht in den Panikmodus wechseln, um sich auch diese Frage zu stellen: Ist der Überfall auf die Ukraine das Ende von Putins Expansionsversuchen – oder ist das erst der Anfang? Wie weit geht ein Despot, der als Reaktion auf Sanktionen seine Atomstreitmacht alarmiert?

„Putin will ein russisches Imperium errichten“, hat Scholz im Parlament erklärt – und dass Europa sich gemeinsam davor schützen muss.

100 Milliarden Euro

Und so überraschte Scholz die Welt mit einer „großen nationalen Kraftanstrengung“: 100 Milliarden Euro will er in die Bundeswehr investieren. 100 Milliarden – das ist fast ein Viertel des Regierungsbudgets und fast das Doppelte der Summe, die Minister Habeck für die Energiewende fürs Klima ausgeben kann.

Viel Geld braucht auch der Finanzminister, um die Bürger direkt oder indirekt zu entlasten. Die leiden unter den steigenden Preisen für Tanken, Strom und Heizen. Schon am ersten Tag der Invasion lag der Preis für ein Barrel Rohöl zum ersten Mal seit 2014 wieder bei 100 Dollar.

Und dann sind da noch Millionen Geflüchtete, von denen Hunderttausende nach Deutschland kommen. Die Kosten? Unkalkulierbar. Die politischen Konsequenzen? Auch.

Sehr wahrscheinlich muss sich mit den Liberalen von der FDP sehr bald auch die dritte Koalitionspartei von einem Tabu verabschieden. Die Sozialdemokraten investieren nun in Waffen und liefern sie auch in Krisengebiete – vor wenigen Wochen noch ein Tabu. Die Grünen sind nun plötzlich bereit, die Energieversorgung auch mithilfe des Fracking-Gases zu garantieren – auch wenn es für den Import bis jetzt in Deutschland kein Terminal

Es ist ein bisschen wie 9/11. Aber dieses Mal findet die Katastrophe nicht weit von Deutschland entfernt statt.

mit Blick auf

➤ hier: ≈ wenn man denkt an

die Heizkostenabrechnung, -en

➤ Rechnung, zu welchem Betrag man geheizt hat

die Erschütterung, -en

➤ hier: ≈ plötzliche Katastrophe

der Verteidiger, -

➤ hier: Person, die eine Seite in der Debatte mit Argumenten schützt

der/die Linke, -n

➤ hier: Politiker/in von der sozialistischen Partei die Linke

völkerrechtswidrig

➤ gegen international gültige Normen, besonders bei Konflikten zwischen verschiedenen Staaten

grün

➤ hier: von der ökologischen Partei die Grünen

die Energieversorgung

➤ von: mit Energie versorgen = sicher Energie liefern an

das Atomkraftwerk, -e

➤ ≈ Fabrik für Nuklearenergie

die Außenpolitik, -en

➤ Politik der politischen Kontakte mit dem Ausland

die Pflicht, -en

➤ Sache, die man tun muss

nach Kräften

➤ so gut, wie es einem möglich ist

die Panzerabwehrwaffe, -n

➤ Waffe, um gegen Panzer zu kämpfen

(der Panzer, -

➤ schweres Transportmittel einer Armee mit Waffen)

die Rakete, -n

➤ hier: ≈ Bombe, die durch die Luft fliegt

verschwörerisch

➤ hier: gemeint als Kommentar zu einer bekannten Kontroverse

die Symbolkraft

➤ Potenzial als Symbol

tragbar

➤ so, dass sie getragen werden können

die Zäsur, -en

➤ hier: radikale Änderung

der Überfall, -e

➤ hier: Invasion

weit gehen

➤ hier: immer schlimmere Dinge tun

die Atomstreitmacht, -e

➤ hier: Teil von der Armee, der für den Krieg mit Nuklearraketen verantwortlich ist

alarmieren

➤ hier: Mitteilungen zu möglichen Kriegsszenarien schicken

errichten

➤ ≈ bauen

die Kraftanstrengung, -en

➤ Sache, die nur im Kollektiv und mit viel Kraft erreicht werden kann

die Bundeswehr

➤ deutsche Armee

die Energiewende, -n

➤ Änderung der Energiepolitik hin zu erneuerbaren Energien

(die erneuerbaren Energien) Pl.

➤ Energieform, die es immer wieder neu gibt (z. B. Wasserkraft, Wind und Solarenergie)

entlasten

➤ hier: in einer schwierigen Situation finanziell unterstützen

leiden unter

➤ große Probleme haben wegen

das Rohöl

➤ Erdöl, bevor es von der Industrie verwendet wird

unkalkulierbar / unkalkulierbar

➤ so, dass man dazu keine Prognose machen kann

die FDP

➤ kurz für: Freie Demokratische Partei

sich verabschieden von

➤ hier: sich entscheiden, ... nicht mehr zu wollen

das Krisengebiet, -e

➤ hier: Kriegsregion

bereit sein, zu ...

➤ hier: mitteilen, dass man (sogar) ... tun würde



Deutschland erwartet 400 000 Menschen aus der Ukraine

Mehr als sieben Millionen der bis zum Krieg 42 Millionen Menschen in der Ukraine könnten sich in den nächsten Monaten ins Ausland retten, glaubt die Europäische Kommission. 400 000 werden in Deutschland erwartet, 80 000 davon in Berlin. Sie bekommen große Hilfe von Tausenden Menschen, Organisationen und Ämtern, die ganz schnell auf die Krise reagiert haben.



Auch in Deutschland lagern Atombomben

Neun Länder besitzen insgesamt 13 080 Atombomben: Russland, die USA, Großbritannien, China, Frankreich, Indien, Pakistan, Israel und Nordkorea. Mehr als 90 Prozent gehören Russland und den USA. Rund 100 US-Atombomben sind in anderen NATO-Staaten, ein Teil davon in dem kleinen Dorf Büchel in Rheinland-Pfalz, außerdem in Belgien, den Niederlanden, Italien und in der Türkei.

Plötzlich ist alles möglich

Die Solidarität mit den Menschen aus der Ukraine, die nach Deutschland kommen, ist gigantisch. Vieles erinnert an 2015. Aber diesmal geht es viel besser. Warum? **MITTEL**

Der Zug hat Verspätung. Deshalb haben die rund 50 freiwilligen Helferinnen und Helfer eine halbe Stunde mehr, um sich auf die vielen Menschen vorzubereiten, die sie erwarten. Es fahren sehr viele Züge zwischen Frankfurt an der Oder an der polnischen Grenze und Berlin. Mit ihnen kommen seit Wochen Tausende an.

Es ist eine sehr einfache, aber trotzdem effektive Logistik, mit der die Geflüchteten in der Hauptstadt empfangen werden. Auf dickes Papier gemalte ukrainische Nationalfarben zeigen den Weg in das Areal, wo die Helferinnen warten. Auf **Klebestreifen** an der Jacke stehen ihre Namen – und die Sprachen, die sie sprechen: DE/RUS/ENG. Es gibt kostenlos Essen und Trinken. Und am Bahnhof warten auch Menschen, die Geflüchteten einen Schlafplatz anbieten.

Katharina und ihre Familie sind mit dem Bus gekommen. Das Mädchen hat **dunkle Ringe** unter den Augen, in der Hand hält sie einen in **Klarsichtfolie** verpackten Zettel. Darauf stehen einfachste deutsche Sätze und ihre ukrainische Übersetzung. Katharina hat in der Schule ein Jahr lang Deutsch gelernt. Während der Fahrt hat sie versucht, schnell noch etwas mehr zu lernen. „Elf“, sagt sie bei der Frage nach ihrem Alter und lacht.

Sie, ihre Mutter und der 16-jährige Bruder Viktor kommen aus Kiew. Ihre Reise hat mehrere Tage gedauert. „Mein Vater musste bleiben“, erzählt Viktor. 53 ist der, eigentlich Jurist, nun kämpft er gegen russische **Soldaten**.

Die drei haben nur ein paar kleine Rucksäcke bei sich. Katharinas und Viktors Mutter hat am Hauptbahnhof **Hygieneartikel** und wärmere Kleidung bekommen. Am wichtigsten ist ihnen aber jetzt, eine deutsche SIM-Karte zu bekommen. „Dann können wir endlich meinen Vater wieder anrufen“, sagt Viktor.

Wie viele Menschen insgesamt bis jetzt nach Deutschland gereist sind, lässt sich schwer sagen. Die Ankommenden müssen sich nicht registrieren, viele können bei Verwandten oder Bekannten wohnen. „Die Dimension ist **unfassbar**“, sagt die linke Berliner Sozialsenatorin Katja Kipping. „Es ist wahrscheinlich die **größte Flüchtlingsbewegung** in Europa nach dem **Zweiten Weltkrieg**.“

Das ganze Land hat schnell reagiert. Sachsens Regierungschef Michael Kretschmer (**CDU**) hat einen Wunsch an die Sachsen formuliert. Später sollen die Ukrainerinnen einmal sagen können: „Das Beste, was es in dieser Zeit gab, waren die Sachsen.“ Als Belarus vor ein paar Monaten begann, Flüchtlinge aus dem Irak, Afghanistan und Syrien an die Außengrenze der Europäischen Union (EU) zu schicken, wollte Kretschmer

Mauern bauen. Nun **soll** Sachsen also **Vorbild** beim Empfang von Geflüchteten **sein**. Und die Reaktion ist sehr positiv.

Manche fahren mit gemieteten Bussen an die polnisch-ukrainische Grenze, um Geflüchtete abzuholen. Andere suchen leere Wohnungen – wie der Bürgermeister von Freiberg bei Dresden, der aus Protest gegen die Flüchtlingspolitik keine Flüchtlinge mehr aufnehmen wollte.

„Toll, aber auch überraschend, was plötzlich alles geht“, sagt Dave Schmidtke vom sächsischen Flüchtlingsrat. Er kann viele Geschichten von Menschen aus Syrien erzählen, die monatelang in Notunterkünften auf das Ende ihres Asylverfahrens warten. Afghanen können zwar in Deutschland bleiben, seitdem die Taliban an der Regierung sind. Aber sie dürfen nicht ihre Familien holen.

Die Ankunft der vielen Menschen aus der Ukraine macht jetzt auch ihre Situation noch schwieriger. Städte und Kommunen müssen in den **Sammelunterkünften** nämlich Platz machen. Den sächsischen Flüchtlingsrat erreichen nun Nachrichten von Menschen, die deshalb umziehen müssen. „**Ist wie Hölle**“, so beschreibt ein Afghane seine Situation in Chemnitz. Er hat Depressionen und schläft schlecht. Bis jetzt konnte er in einem Einzelzimmer leben, jetzt soll er mit anderen in einem Raum leben.

Schmidtke findet es toll, wie schnell Politik und Ämter reagiert haben. „Aber es zeigt sich, dass es Geflüchtete erster und zweiter Klasse gibt.“

Ukrainerinnen dürfen erst einmal ein Jahr bleiben. Sie bekommen auch ohne Asylverfahren schnell soziale Unterstützung, zum Beispiel eine Krankenversicherung, und dürfen arbeiten. Auch Mitglieder ihrer Familie können ohne Probleme nach Deutschland reisen.

Der Jurist Daniel Thym vom **Sachverständigenrat** für Integration und Migration sieht darin auch einen „Lernprozess“ der Ämter, die Menschen diesmal nicht in jahrelange **Anerkennungsprozesse** zu **stecken**. Das **Beratergremium** der Regierung unterstützt den Plan, Ukrainer als Kriegsflüchtlinge anzuerkennen. Die EU ist „**Erstaufnahmegebiet**“: „Wir sind jetzt genau in der Situation, in der Libyen und die Türkei zwischen 2012 und 2014 waren“, sagt Thym.

Trotzdem hat auch Thym Probleme mit der ungleichen Behandlung. „Ich kann schon **nachvollziehen**, dass eine gewisse räumliche Nähe größere **Hilfsbereitschaft** mit sich bringt“, sagt er. „Das wird nur dann sehr schnell schwierig, wenn es um die Religion geht. Oder **gar** um das Aussehen.“
Jan Heidtmann und Antonie Rietzschel

der/die Geflüchtete, -n

• Person, die aus religiösen, politischen oder ethnischen Gründen aus ihrer Heimat weggegangen ist / weggehen musste

der Klebestreifen, -

• langes, dünnes Stück aus Plastik, mit dem man eine Sache auf eine andere kleben kann

der dunkle Ring, -e

• hier: dunkle Stelle

die Klarsichtfolie, -n

• hier: sehr dünnes Material aus Plastik, durch das man durchsehen kann

der Soldat, -en

• Person, die in Uniform für ein Land kämpft

der Hygieneartikel, -

• hier: Produkt für die Hygiene, z. B. Seife

unfassbar

• so, dass man es nicht glauben/verstehen kann

die Sozialsenatorin, -nen

• hier: Mitglied der Regierung von Berlin, das sich um soziale Fragen kümmert

die Flüchtlingsbewegung, -en

• Migration von Flüchtlingen

(der) Flüchtling, -e

• Geflüchtete(r)

der Zweite Weltkrieg

• Krieg zwischen vielen Nationen (1939 - 1945)

die CDU

• kurz für: Christlich Demokratische Union

soll ... sein

• hier: man plant, dass ... ist

das Vorbild, -er

• ≈ positives Beispiel, an dem man sich orientiert

aufnehmen

• hier: in Deutschland sein/bleiben lassen

der Flüchtlingsrat, -e

• ≈ Kommission, die für die Interessen von Geflüchteten aktiv ist

das Asylverfahren, -

• Untersuchung, ob eine Person Asyl bekommt

(das) Asyl

• Aufenthalt, den ein Staat einem Ausländer erlaubt, weil dieser in seiner Heimat verfolgt wird)

(ver)folgen

• hier: jemandem aus religiösen, politischen oder ethnischen Gründen Probleme machen oder Nachteile bringen)

die Sammelunterkunft, -en

• Haus, in dem eine große Zahl von Menschen eine Zeit lang zusammenlebt, z. B. Geflüchtete

Ist wie Hölle.

•  gemeint ist hier: Es ist (wie) die Hölle. = Es ist schrecklich.

die Klasse, -n

• hier: ≈ Kategorie

der Sachverständigenrat, -e

• Komitee aus Experten

der Anerkennungsprozess, -e

• hier: Untersuchungen, nach denen entschieden wird, ob jemand Asyl bekommt

stecken in

• hier: ≈ Probleme machen mit; in eine schwierige Situation bringen durch

das Beratergremium, -gremien

• ≈ Kommission aus Beratern

anerkennen

• offiziell akzeptieren

das Erstaufnahmegebiet, -e

• hier: ≈ Länder, in die Geflüchtete zuerst kommen, um Hilfe zu suchen

die Behandlung

• von: behandeln ≈ hier: entscheiden, ob man jemandem hilft oder nicht

nachvollziehen

• hier: verstehen

gewisse (-r/-s)

• hier: mehr

die Hilfsbereitschaft

• Absicht, zu helfen

gar

• hier: mehr noch



Die deutsche Armee

174 621 Soldatinnen und Soldaten hat die Bundeswehr, außerdem 8710 freiwillig Wehrdienstleistende und rund 900 000 Reservisten. Die Bundeswehr gibt es seit 1955. Bis 2011 mussten gesunde junge Männer ein Jahr lang zur Armee. Dann wurde der Dienst freiwillig. Mit dem Krieg in der Ukraine und der Investition von 100 Milliarden Euro wird es in der Bundeswehr jetzt radikale Reformen geben.

gibt. Und die Liberalen müssen sich entscheiden: Wollen sie neue Schulden weiter blockieren oder höhere Steuern?

Nur ein Ziel der Regierung bleibt und muss nun sogar noch schneller erreicht werden als gedacht: die Umwstellung von Kohle, Benzin und Gas auf erneuerbare Energien. Mit dem Unterschied, dass jetzt nicht mehr nur 1,5 Grad für den Planeten das Ziel sind. Wichtiger ist plötzlich, keine russische Energie mehr zu brauchen.

Der Liter Benzin kostet in Schwedt, ganz weit im Osten des Landes, schon mehr als zwei Euro. Und das, obwohl die Raffinerie, in der aus Öl Benzin wird, direkt neben der Stadt liegt. Dort, in Brandenburg, endet die alte Pipeline. 5300 Kilometer weiter östlich beginnt sie, im Oblast Tjumen. Es ist Putins Öl, das durch die Pipeline nach Schwedt kommt. Ihr Name: Druschba. Freundschaft, wie ironisch.

Ein Drittel des Öls, das Deutschland braucht, kam aus Russland, außerdem 50 Prozent der Kohle und 55 Prozent des Gases. Putin hat beim Besuch des Bundeskanzlers kurz vor dem Krieg versprochen, „dass deutsche und europäische Verbraucher zuverlässig mit russischem Gas versorgt werden“.

Aber gilt das noch, jetzt, wo Krieg ist in Europa? Und wo klar ist, dass Putin alle seine westlichen Gesprächspartner „eiskalt belogen“ hat, wie Außenministerin Annalena Baerbock sagt?

Eine neue Wirtschaftsära

Das Wirtschaftsministerium gibt Firmen keine Investitionsgarantien für Russland mehr. Jetzt gilt: Alles auf eigenes Risiko – und das ist unkalkulierbar geworden, seit Russland kaum noch am internationalen Zahlungsverkehr teilnehmen kann.

Und das, obwohl die deutsche Wirtschaft ziemlich gut von und mit ihren Investitionen in Putins Staat gelebt hat. Deutschland war bis zum 24. Februar

einer der wichtigsten Investoren in Russland. Es lieferte vor allem Maschinen, Lebensmittel, Autos und Elektrotechnik, 2020 insgesamt im Wert von fast 45 Milliarden Euro. Das ist vorbei.

Allein in den 24 Stunden vor dem Überfall haben die Länder der Europäischen Union, Großbritannien und die USA zusammen 3,5 Millionen Barrel russisches Öl gekauft, aktueller Marktwert: 350 Millionen Dollar. Das hat der Wirtschaftsdienst Bloomberg kalkuliert. Außerdem Erdgas im Wert von 250 Millionen Dollar und mehrere Millionen für Aluminium, Kohle, Nickel, Titan und Gold. Die komplette Summe eines einzigen Tages ist mehr als 700 Millionen Dollar (643 Millionen Euro).

Wegen dieser Beträge hatte Putin vielleicht geglaubt, dass ihn der Westen mit seinen Sanktionen gar nicht treffen kann.

Mit dem Ausschluss von vielen russischen Banken aus dem Swift-System hat der Westen die russische Wirtschaft nicht nur fast komplett isoliert – auch einfache Auslandsüberweisungen sind für die Russen

nicht mehr möglich.

Viel schlimmer für Putin ist aber, dass dieser Ausschluss auch seine Zentralbank trifft, bei der die Kriegsreserven liegen. Das Ausland blockiert ihr Geld, hat ihre Transaktionen gestoppt und sie daran gehindert, „ihr Guthaben international einzusetzen“, erklärte Ursula von der Leyen, die Präsidentin der Europäischen Kommission.

Will man in dieser Krise unbedingt etwas Gutes sehen, dann könnte man sagen: Ja, sie wird die Deutschen genau wie die Menschen in den meisten anderen Ländern Milliarden kosten. Deutschland wird durch sie ein anderes Land. Aber sie könnte den Deutschen dabei helfen, energetisch unabhängiger und sicherheitspolitisch erwachsen zu werden.

Dann wäre Putin nicht viel mehr als ein armer reicher Mann.

die Soldatin, -nen

• Frau, die in Uniform für ein Land kämpft (s. Bild)

der Wehrdienstleistende, -n

• ≈ junger Mann, der bei der Armee eine Ausbildung macht

der Dienst, -e

• hier: kurz für Wehrdienst ≈ Ausbildung bei der Armee, die junge Männer machen mussten

die Kohle, -n

• hier: weicher Stein, aus dem man mit Feuer Energie herstellt

die Schulden Pl.

• Geld, das man von einer Person oder einer Bank geliehen hat

die Umstellung, -en

• Änderung

der Verbraucher, -

• Person, die Waren oder einen Service kauft und benutzt

zuverlässig

• hier: sicher und wie vereinbart

gelten

• hier: die Norm sein

eiskalt belügen

• ≈ ohne Angst vor der Reaktion lügen zu

leben von

• hier: viel Geld verdienen mit

leben mit

• hier: gut zurechtkommen mit

der Wert, -e

• hier: Betrag

allein

• hier: nur

der Wirtschaftsdienst, -e

• Service-Firma, die Wirtschaftsnachrichten an die Medien und ihr Publikum gibt

treffen

• hier: schaden

die Auslandsüberweisung, -en

• Banktransfer ins Ausland

(jemanden) daran hindern, ... einzusetzen

• es für jemanden unmöglich machen, ... einzusetzen

(einsetzen

• hier: für einen Banktransfer benutzen)

das Guthaben, -

• Geld, das auf einem Bankkonto liegt

unbedingt/unbedingt

• auf jeden Fall

sicherheitspolitisch erwachsen werden

• hier: global eine Rolle bekommen, in der man sich wirklich um Fragen der Sicherheitspolitik kümmert



Brauchen wir das Recht, von zu Hause aus zu arbeiten?

Corona hat die Arbeitswelt revolutioniert: Plötzlich mussten Millionen Menschen zum Arbeiten nicht mehr in ihre Firma kommen. Hat das so gut funktioniert, dass das auch nach dem Ende der Pandemie so bleiben sollte?

SCHWER

Ja „Homeoffice macht eine Kombination von Beruf und Familie besser möglich.“

Die Corona-Pandemie war für die Digitalisierung der Arbeitswelt wie ein Booster. Innerhalb kurzer Zeit gelang es vielen Firmen und Beschäftigten, ortsflexibel zu arbeiten. Die Pandemie hat so die in Deutschland dominierende Präsenzkultur wesentlich verändert.

Inzwischen arbeitet rund ein Drittel der Angestellten zum Teil oder meistens von zu Hause aus oder unterwegs. Zwei Drittel der Beschäftigten wünschen sich auch für die Zeit nach Corona eine Mischung aus Homeoffice und Präsenzarbeit. Die Vorteile sind deutlich: Homeoffice macht für viele Menschen eine Kombination von Beruf und Familie besser möglich. Man kann die Arbeitszeit so organisieren, dass sie zu den Schul- und Kinderbetreuungszeiten passt.

Außerdem sparen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Homeoffice Zeit, weil sie nicht mehr ins Büro fahren müssen. Auch die Produktivität und die Motivation können zunehmen, wenn man zu Hause konzentriert und selbstbestimmt arbeiten kann.

Ich bin deshalb dafür, dass wir aus dem ungeplanten großen Versuch zum Homeoffice in der Pandemie prinzipielle Konsequenzen für die Arbeitswelt ziehen. Wir wollen eine gesetzliche Pflicht für Arbeitgeber, mit den Arbeitnehmerinnen über ihren Wunsch nach mobilem Arbeiten und Homeoffice zu sprechen. In Zukunft können Arbeitgeber dem Wunsch nur noch dann widersprechen, wenn es im Betrieb Gründe dagegen gibt. Sie dürfen ihn nicht einfach ablehnen.

Wir brauchen außerdem einen modernen Ordnungsrahmen für mobiles Arbeiten. Denn die Arbeit von zu Hause aus soll nicht zu Entgrenzung führen: Irgendwann muss auch im Homeoffice Feierabend sein.

das Homeoffice engl.

- hier: Form der Arbeit von zu Hause aus

die Digitalisierung

- von: digitalisieren = so ändern, dass alles mit Computertechnik funktioniert und kontrolliert wird

der/die Beschäftigte, -n

- Angestellte(r)

ortsflexibel

- hier: so, dass man den Ort immer wechseln kann

die Präsenzkultur

- dominantes Ideal, dass alle Mitarbeiter im Büro anwesend sein sollen

selbstbestimmt

- hier: autonom

Konsequenzen ziehen aus

- = Konsequenzen wählen wegen

das mobile Arbeiten

- ↔ Arbeiten am Ort der Firma

der Ordnungsrahmen, -

- hier: mehrere Regeln

die Entgrenzung

- von: entgrenzen = etwas von seinen Grenzen befreien; hier: Grenzen ungültig/unklar machen

die SPD

- kurz für: Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Nein „Motivation und Innovation sind nicht so groß wie im Betrieb.“

In Deutschland gibt es rund 3,5 Millionen Unternehmen, die meisten sind Klein- und Mittelbetriebe. Ihnen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besonders wichtig. Nicht nur Produkte und Dienstleistungen, sondern auch die Angestellten leisten einen Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg. In mittelständischen Unternehmen arbeiten alle wie in einer Familie zusammen. Das Wir-Gefühl ist für die Mitarbeiterinnen eine Motivation zu voller Leistung.

In der Corona-Pandemie hat Homeoffice vielen mittelständischen Unternehmen geholfen, besser durch die Krise zu kommen. Das wissen wir aus Umfragen unseres Verbandes. So konnten die Betriebe weiter produzieren, auch wenn es dabei manchmal Einschränkungen gab. Schon vor der Corona-Krise wurde in vielen Unternehmen mobil gearbeitet. Die Pandemie hat den Trend zum Homeoffice verstärkt.

Homeoffice hat aber auch Nachteile. Produktivität, Motivation und Innovation sind nicht so groß wie im Betrieb oder im Büro. Zu Hause fehlt den Mitarbeitern das Gespräch mit ihren Kolleginnen und Chefs. Wenn die einen im Homeoffice arbeiten und die anderen im Unternehmen, schadet es dem Wir-Gefühl. Außerdem ist juristisch manches unklar, etwa beim Datenschutz. In vielen Branchen ist die Arbeit von zu Hause aus kaum möglich, zum Beispiel im Automobilbau.

Ein Recht auf Homeoffice ist speziell jetzt das falsche Signal. Die mittelständischen Betriebe dürfen in der Krise nicht durch mehr Bürokratie belastet werden. In jedem Unternehmen müssen Mitarbeiterinnen und Chefs selbst entscheiden, ob Arbeiten im Homeoffice möglich ist. Die Politik darf den Unternehmerinnen keine Vorschriften machen.

das Unternehmen, -

- Firma

der Mittelbetrieb, -e

- mittelgroßer Betrieb

die Dienstleistung, -en

- Service, für den Kunden zahlen

einen Beitrag leisten zu

- hier: helfen bei

mittelständisch

- von: Mittelstand = alle Firmen mit circa 50 bis 500 Mitarbeitern

die Leistung, -en

- hier: Arbeit, Erfolg; Ergebnis

der Verband, -e

- hier: Organisation

die Einschränkung, -en

- hier: Schwierigkeit, die etwas reduziert oder schlechter macht

verstärken

- stärker machen

etwa

- hier: zum Beispiel

belasten

- hier: (finanzielle) Nachteile bringen



Hubertus Heil (SPD) ist Bundesminister für Arbeit und Soziales.



Markus Jerger ist Chef des Bundesverbands mittelständische Wirtschaft.



Warum gefällt den Deutschen diese Schüssel so sehr?

Dieses Modell steht in fast jeder deutschen Küche. Nur wie es da hinkam, ist nicht so klar. Wir haben das mal untersucht. Von Sara Geisler; Fotos: Philotheus Nisch

SCHWER

Neulich schwitze ich mit Tanja und Teresa in der Sauna des Vabali, einem Spa im Westen Berlins. Da fragt Teresa in den Dampf hinein: „Warum eigentlich hat jeder diese Glasschale daheim?“ Ich sehe sie von der Seite an. Sie schaut ernst zurück. „Ihr wisst schon! Die, die aussieht wie ein Kohlblatt!“

Natürlich wissen wir. Tanjas Eltern servierten in der Schüssel grünen Salat mit Maggi-Fix-Dressing, meine eine Mischung aus Käsestücken, Knackern und Essiggurken.

Die Blattglasschale, auch Blätterschüssel genannt, ist außen rillig und innen glatt. Sie existiert in verschiedenen Größen: Es gibt kleine Schüsseln, ideal für Kompott oder Pudding.

Es gibt tiefe Teller und weniger tiefe, Becher, einen Krug und zwei Servierplatten. 18 Teile sind es insgesamt. Am häufigsten sieht man die große Salatschüssel mit 27 Zentimeter Durchmesser.

Noch in der Umkleidekabine finde ich auf dem Handy einen Tweet aus dem Jahr 2020. „Wenn uns Deutsche etwas verbindet“, schreibt eine Nutzerin namens Malibu Meinhof, „dann sind es diese Glasschalen im Blätterdesign.“ Darunter ein Bild der Schüssel. Der Beitrag hat

36 453 Likes und fast 4000 Retweets. Zu Hause entdeckte ich die Schüssel auch auf Instagram. Betruogo7 fragt: „warum hat jeder diese schale“. 20240 Herzen und extrem viele Kommentare.

„Diese gut.“

„Kenne keinen der diese Schale nicht hat“

„Die gab es vom deutschen Staat als Willkommens Geschenk“

Die Blätterschüssel, erkenne ich, ist gar kein 50-plus-Phänomen, sondern ein gesamtdeutsches! Durch diese Blattadern fließt die DNA einer Nation.

Ich will den Ursprung der Schüssel finden und suche ihn in einem Videochat. Erst gibt es ein paar technische Probleme. „Ello-ello-ello-ello!“, kommt es aus dem Laptop. „Can-you-ear-us-us-us?“ Aber dann sehe

ich sie: eine Delegation des Glas-Imperiums Arc. Das wurde 1825 in Frankreich gegründet, heute ist es eine internationale Holding. „Ganz ehrlich“, sagt Markus Vogel im nordfranzösischen Arque, „wir staunen hier selbst darüber, wie oft es die Schüssel gibt.“

Vogel leitet in Mitteleuropa den Verkauf von Luminarc. Unter diesem Label wurde die Blätterschüssel gelauncht. Er spricht von der „Serie Aspen“. Auf der Schüssel sieht man also eine Espe. Das

der Dampf, -e

• Wasser, das als Nebel hochsteigt, wenn es mindestens 100 Grad heiß ist

die Schale, -n

• = flache Schüssel (s. Foto)

daheim süddt.

• zu Hause

das Kohlblatt, -er

• großes Blatt einer Pflanze, die man als Wintergemüse essen kann

das Dressing, -s

• Salatsauce

der Knacker, -

• hier: Berliner Knackwurst = Wurst, die in Rauch gehängt und dadurch konserviert wurde

die Essiggurke, -n

• kleine Gurke, die mit vielen Gewürzen in Essig eingelegt ist

(die Gurke, -n

• lange grüne Gemüsepflanze, die man roh essen kann, z.B. als Salat)

rillig

• mit Rillen

(die Rille, -n

• = lange, tiefe, schmale Linie)

der Becher, -

• Gegenstand, aus dem man trinkt

der Krug, -e

• Geschirr für Getränke

die Servierplatte, -n

• hier: großer, flacher Teller zum Servieren von Speisen

der Durchmesser, -

• Linie durch die Mitte eines Kreises

die Nutzer, -nen

• hier: Person, die eine App benutzt

das Willkommens Geschenk

• eigentlich: Willkommensgeschenk

die Blattader, -n

• = große Linien auf einem Blatt, durch die es mit Wasser und Nahrung versorgt wird

der Ursprung, -e

• = Beginn

staunen

• überrascht sein

lauchen engl.

• starten; gründen

die Espe, -n

• spezielle Pappelart mit rundlichen Blättern

(die Pappel, -n

• Baum mit Blättern in der Form eines Dreiecks, Eis oder Herzens, die er im Herbst verliert)

Auch bei der Glasfirma Arc ist man über den Erfolg der Blätterschüssel überrascht.

„Herr Ströbele, können Sie sich an die Glasschüssel im Blätterdesign erinnern?“

„Eine Glasschüssel?“, fragt Ströbele.

„Ja, die Schüssel, die so tut, als wäre sie ein Blatt. Sie ist in Deutschland sehr beliebt.“

„Eine Glasschüssel?“, wiederholt er.

„Es gibt die Schüssel fast genauso lange wie die Grünen. Sehen Sie da einen Zusammenhang?“

„Also, ich hab mit Schüsseln nichts zu tun gehabt, ich hab auch keine Glasschalen“, sagt Ströbele. „Damals hatten viele Leute einen ungewöhnlichen Lebensstil, Möbel und was weiß ich, was. Da waren sicher auch Glasschalen dabei.“

Enttäuscht lege ich auf. Ich brauche jemanden, der wirklich nah dran ist. Ich muss ins Epizentrum der Schüssel.

Galeria Kaufhof, Berlin, Hermannplatz. Vor dem Aspen-Regal erklärt mir Frau Weigelt: „Die anderen Schüsseln jeht einfach nich so jut weg.“ Ihre Kollegin, die seit 1977 im Kaufhaus arbeitet, sagt über das Geschirr: „Es hat mich mein janzes Berufsleben begleitet und wahrscheinlich bis in die Rente.“

Warum sind die Schüsseln so beliebt? Sie sind unzerstörbar, sagt Weigelt.

2,99 Euro für zwölf Zentimeter Durchmesser. Wenn die Schüssel wirklich unzerstörbar ist, dann ist sie ein Preis-Leistungs-Wunder.

Von der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung erfahre ich, dass die Blattschüssel aus Temperglas und deshalb sehr stabil ist. Es gibt aber noch viele andere billige Schüsseln aus Temperglas.

So bleibt eine mögliche Erklärung für die Popularität dieser Schüssel: Haben die Deutschen vielleicht einfach einen sehr schlechten Geschmack?

Ich schicke dem Industriedesigner Konstantin Grcic eine Schüssel.

„Herr Grcic, wie finden Sie diese Schüssel?“, frage ich also in den Bildschirm hinein.

„Ich finde die Schüssel seltsam“, sagt Grcic in seinem Berliner Studio sitzend.

„Was genau finden Sie an ihr seltsam?“

„Ich glaube, man hat die Schüssel nie richtig verstanden. Seltsam war nicht negativ gemeint.“

„Wie dann?“, frage ich.

„Diese Schüssel stellt die Natur nach – aber so industriell, wie es nur geht, nämlich in Pressglas. Das ist selten und deshalb seltsam.“

Grcic kennt die Schüssel. Sie stand bei seiner Großmutter auf dem Tisch. „In der näheren Betrachtung bin ich beeindruckt“, sagt er. „Der Modelleur hat das richtig gut gemacht. Eine erstaunliche Detailtiefe! Auch diese obere Kontur ist sehr schön geworden – spiegelsymmetrisch, aber ohne offensichtliche Regelmäßigkeit.“

Die Designs in den 80er-Jahren, erklärt Grcic, waren laut und schrill. Es dominierten Geometrie und die Härte der Industrie.

„Während das hier ...“, sagt Grcic, „... während das hier leise ist. Es ist anders als die anderen. Es hat etwas Romantisches.“

Und dann, nachdem sie 40 Jahre lang benutzt, aber nicht beachtet wurde, nimmt Konstantin Grcic, der größte lebende Designer (Kunstmagazin *art*), die Schüssel in beide Hände und sagt: „Ich mag diese Schüssel. Ein super Ding.“

„Wer hätte das gedacht“, sage ich nach einem Moment des Schweigens.

„Ja, wer hätte das gedacht“, sagt Grcic lächelnd. „Ich glaube, ich nehme sie mit nach Hause und stelle sie auf unseren Esstisch. Mal schauen, was passiert.“

Endlich verstehe ich es: Die Blattschüssel kommt nicht aus der Mode, weil sie nie in Mode war. Das ist ihre Superkraft. Die Menschen in diesem Land sind vielleicht nicht die modischsten. Manchmal erkennen sie aber, was echte Anmut ist. Nicht das Glatte, sondern das Eigenwillige. Die Schüssel hat einen Willen. Und ihr Wille ist es, ein Blatt zu sein.

was weiß ich, was

- alles Mögliche; ich weiß nicht, was noch

... jeht einfach nich so jut weg. berlin.

- ... gehen einfach nicht so gut weg.

janz. berlin.

- ganz

begleiten

- hier: da sein bei; wichtig sein für

das Preis-Leistungs-Wunder, -

- hier: Sache mit einer extrem guten Relation von Preis und der Qualität, die man dafür bekommt

die Bundesanstalt, -en

- Amt für ganz Deutschland

das Temperglas

- Glas, das mit Wärme behandelt wurde und dadurch nicht mehr so leicht bricht

nachstellen

- hier: imitieren; zeigen

das Pressglas

- hier: industriell hergestelltes Glas

beeindruckt sein

- ≈ ein positives Gefühl / eine positive Erinnerung haben

der Modelleur, -e franz.

- Person, die z. B. einem Keramikstück die Form gibt

erstaunlich

- so, dass man überrascht ist

die Detailtiefe

- hier: ≈ Genauigkeit; Zustand, dass etwas viele Details hat

offensichtlich / offensichtlich

- so, dass man es sofort sieht; deutlich zu erkennen

schrill

- hier: sehr laut und seltsam

die Superkraft, -e

- ≈ spezielle Energie oder spezielles Talent, die/das sonst niemand hat

die Anmut

- Harmonie; hier auch: Schönheit

eigenwillig

- hier: mit einem ganz speziellen Stil

der Wille

- hier: Absicht; Plan



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 37.

**hinter ... stecken**

• hier: die Erklärung sein für; die Basis sein von

die Studie, -n

• systematische Untersuchung

Lkw-weise

• in Mengen, die in einen Lkw passen

weltweit

• auf der ganzen Welt; hier: für alle Länder zuständig

insistieren

• hier: sagen, dass ... ganz sicher stimmt

der Lamellenvorhang, -e

• Vorhang aus vielen dünnen aneinander gereihten Platten

ausbreiten über

• legen über

das Blätterdach, -er

• ≈ gesamter oberer Teil von Bäumen, die durch ihre Blätter eine Art Dach formen

einzigartig

• besonders; nicht vergleichbar mit anderem

das Zoomkästchen, -

•  kleines Fenster, in dem man im Konferenz-Portal Zoom die Kameraperspektive eines Computers sieht

naturverbunden

• so, dass man eine enge Beziehung zur Natur hat

rauskommen

•  hier: in den Verkauf kommen

sich formieren

• hier: eine neue Gruppe/Partei organisieren

ist also eine Pappel – und kein Kohl. Wie Vogel erzählt, steckt hinter der Schüssel kein komplexer Plan: „Wir haben damals keine Marketingstudie gemacht oder so.“ Und trotzdem: „Wir haben sie Lkw-weise verkauft. Zehn bis 15 Millionen Stück – pro Jahr!“

Erfunden hat die Schüssel der Chef persönlich, Jacques Durand, im Jahr 1978.

„In unserem Garten hier haben wir viele Bäume“, erzählt Sébastien Fauveaux. Er ist Markendirektor von Luminarc, weltweit. „Eines Tages hat Durand ein Blatt vom Boden aufgehoben ...“

„Das klingt ein bisschen nach Newton“, ich lege den Kopf schief.

„Nein, wirklich! Das ist nicht erfunden!“, insistiert Fauveaux.

„Stehen die Pappeln noch?“

„Ja! Warte!“ Vogel springt auf und hält die Webkamera ans Fenster. Und tatsächlich, hinter dem weißen Lamellenvorhang: mehrere Bäume.

Wie fand die Firma Durands Idee?

„Er war der Einzige, der sie gut fand“, sagt Fauveaux. Aber er war nun mal der Chef. Durand konsultierte den Designer Christian Ducroc, der heute leider nicht

mehr zu finden ist. Ducroc arbeitete ein Jahr lang an der Idee. 1979 war es dann so weit: Eine Pappel breitete ihr Blätterdach über Europa aus.

„Mitte der Neunziger ging der Verkauf langsam zurück. Für eine ungewöhnliche Form wie diese ist es aber absolut einzigartig, überhaupt noch gekauft zu werden“, sagt Vogel. „Völlig verrückt, dass wir sie nach 40 Jahren immer noch produzieren.“

„Produzieren?“, frage ich.

„Ja, hier in Frankreich, speziell für den deutschsprachigen Markt: Schüsseln in drei Größen und ein Krug, ungefähr eine halbe Million pro Jahr!“ Ein paar Schüsseln werden noch in Russland gekauft und ein paar in der Ukraine. Alle anderen in Deutschland und Österreich.

„Aber warum?“, frage ich.

Schweigen in allen Zoomkästchen.

„Eine sehr gute Frage. Die Deutschen sind sehr naturverbunden ...“, überlegt Fauveaux. „... und zur genau gleichen Zeit, als Aspen rausgekommen ist, haben sich die Grünen formiert“, sagt Vogel.

Ich beschließe, die Partei zu fragen, und rufe den Grünen-Politiker Hans-Christian Ströbele in Berlin an.



WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT

Geht das billiger?

Wenn man seinen Handyvertrag kündigt, bekommt man plötzlich ganz viele Angebote. Wie findet man das beste? **LEICHT PLUS**

Wer das Abenteuer sucht, braucht nicht viel zu tun. Es reicht, seinen Mobilfunkvertrag zu kündigen. Ich habe das getan. Meinen alten Vertrag mit O₂ konnte man in den ersten 24 Monaten nicht kündigen. Die sind jetzt bald vorbei. Behalten will ich den Vertrag nicht. Im Monat rund 30 Euro für Zehn-Gigabyte-Internetdatenvolumen und eine Telefonflatrate waren mir zu teuer. Ich sehe unterwegs keine Filme, streame keine Musik und spiele keine Handyspiele. Zehn Gigabyte brauche ich deshalb nicht. Drei sind genug.

Kurz nach der Kündigung beginnt meine Telefonfreundschaft mit der O₂-Mutterfirma Telefónica. „Sie wollen uns doch nicht wirklich verlassen“, sagt der junge Mann von der Verkaufshotline zu mir. Ich denke, gleich bittet er mich um ein Date. Aber nein, er hat ein Angebot für eine Vertragsverlängerung für mich. „Sie zahlen jetzt doch viel zu viel“, sagt er. Was er mir anbietet: 12,99 Euro im Monat statt 24,99 Euro für sechs Gigabyte und eine Telefonflatrate. Nicht schlecht, denke ich. Aber vielleicht geht es noch billiger. Ich bitte Mediamarkt um ein Angebot. 14,99 Euro im Monat muss ich dort für diesen Tarif zahlen. Es gibt aber einen

das Abenteuer, -

- ≈ gefährliche, nicht alltägliche Erfahrung

reichen

- hier: genug sein

der Mobilfunkvertrag, -e

- Vertrag mit einem Mobilfunkanbieter

(der Mobilfunkanbieter, -

- Firma: Durch einen Vertrag mit ihr kann man mit dem Handy telefonieren.)

das Internetdatenvolumen, Internetdatenvolumina

- Datenmenge: Man kann sie aus dem Internet holen.

unterwegs

- hier: nicht zu Hause

die Mutterfirma, -firmen

- ≈ zentrale Firma oben in der Hierarchie: Ihr Chef sagt auch, was die kleinere Firma tun soll.

doch

- hier: ≈ wirklich

verlassen

- hier: weggehen von; kündigen

die Vertragsverlängerung, -en

- von: verlängern = hier: den Vertrag länger dauern lassen

Einkaufsgutschein von 90 Euro dazu. Rechnet man alles zusammen, spare ich im Vergleich zu dem Angebot der Hotline 3,75 Euro im Monat. Ich warte also noch.

Aber die Wartezeit ist kurz: Schon bald ruft mich die Hotline wieder an. Ein anderer Mitarbeiter. Schade eigentlich. Ich möchte gern mit dem Mann vom letzten Mal sprechen. Kann ich ihn selbst anrufen, wenn es mir zeitlich passt? Das geht leider nicht, sagt man mir am Telefon. „Wir rufen Sie wieder an.“ Ich akzeptiere das. Später lerne ich aber bei der Pressestelle von Telefónica, dass man die Menschen der Hotline sehr wohl anrufen kann. In meinem Fall vermutet man „ein technisches Problem“.

Meine Vermutung ist eine andere: Ich glaube, die Anruferinnen und Anrufer wollen Kundinnen zu einem schnellen Vertragsabschluss bringen. Das geht leichter, wenn man uns unterwegs über-rumpelt. Vorsicht also bei Fragen wie: „Sind Sie mit diesem Angebot einver-standen?“ Das interpretiert man gern als Zustimmung zu einem neuen Vertrag. Ein Tipp: Lassen Sie sich das Angebot immer schriftlich schicken. Und sagen Sie wirklich nur Ja am Telefon, wenn sie es definitiv wollen.

Glauben Sie außerdem nicht alles, was man Ihnen erzählt. Zum Beispiel erzählt mir einer meiner Anrufer: Meine Telefonnummer kann ich nur mitnehmen, wenn ich meinen Vertrag über die Hotline verlängere. Und dass das bei Mediamarkt oder Saturn nicht möglich ist. Das ist Quatsch, wie ich heute weiß.

Ein zweiter Tipp: Lassen Sie sich Zeit, pokern Sie. Die Angebote werden mit jedem Anruf der Hotline günstiger. Am Ende bin ich bei 8,99 Euro im Monat. Zum Spaß gehe ich mit dem Angebot zu Mediamarkt und Saturn. Ich frage, ob sie es noch günstiger machen können. Können sie nicht, sagen sie. Und dass der Preis sicher ein Lockvogelangebot ist: Den Billigtarif gibt es nur für ein paar Monate. Dann wird es teurer. „Kennen wir schon“, meint ein Verkäufer.

Ein wichtiger Tipp: Glauben Sie nicht alles, was man Ihnen in der Hotline erzählt.

Saturn hat andere Schnäppchen. Zum Beispiel ein neues Samsung-Smartphone für 47 Euro. Dazu kommen 29,99 Euro im Monat für den O₂-Tarif mit 20 Gigabyte Datenvolumen. Außerdem noch Anschlusskosten von 39,99 Euro. Das ist ein gutes Angebot. Denn neu kostet das Smartphone aktuell zwischen 778 Euro und 825 Euro.

„Wer ein neues, teures Handy möchte, kann mit einem solchen Kombiangebot gut bedient sein“, sagt Henning Gajek vom Internetvergleichsportale Teltarif. Denn die Händler subventionieren die Handys stark. Sie hoffen, dass die Kunden dann noch mehr Geld im Laden ausgeben. Ein Kombivertrag kann sich deshalb lohnen – auch wenn man noch ein funktionierendes Smartphone hat. Das kann man dann verkaufen, zum Beispiel über spezielle Internetportale.

Auch gibt es immer wieder Rabatte. Das liegt an den Provisionen, sagt Gajek. Zwischenhändler wie Mobilcom Debitel oder Smartmobil und Elektronikmärkte bekommen Tarifrabatte. Diese geben sie an ihre Kunden weiter – in individuellen Angeboten.

Für die Kundinnen ist das gut, bedeutet aber auch Arbeit. Denn um das beste Angebot zu finden, muss man die verschiedenen Tarife vergleichen.

Auch Internetportale helfen bei der Suche. Was man aber wissen sollte: Vergleichsportale wie Check24 arbeiten auf Basis von Provisionen. Deshalb sollte man immer mehrere Portale ansehen. Wenn man eine gute Variante gefunden hat, darf man aber nicht zu lange warten. Die Angebote wechseln nämlich schnell.

Ich entscheide mich jetzt für das 8,99-Euro-Angebot von der Hotline. Aber leider meldet sich die Verkaufsagentin nicht mehr. Hat sie kalte Füße bekommen? Ich habe nicht mehr Zeit. Deshalb gehe ich wieder zu Mediamarkt und nehme den 90-Euro-Gutschein mit. Schon komisch: Wochenlang habe ich Preise verglichen. Und am Ende bin ich wieder am Anfang.

Heike Jahberg

der Einkaufsgutschein, -e
• ≈ Zettel: Dafür bekommt man Produkte.

zusammenrechnen

• hier: eine Kalkulation von allem zusammen machen

die Pressestelle, -n

• Teil von einer Firma: Sie bietet Bilder und Informationen für Zeitungen und Zeitschriften an.

sehr wohl

• hier: ≈ aber; doch; wirklich

in meinem Fall

• hier: ≈ in meiner Situation; bei mir

vermuten

• ≈ glauben, dass es wahrscheinlich etwas gibt

der Vertragsabschluss, -e

• Unterschreiben von einem Vertrag

bringen zu

• machen/erreichen, dass jemand ... tut

über-rumpeln

• hier: ohne vorher etwas zu sagen überraschen, sodass eine Person etwas tut, ohne viel zu denken

einverstanden sein

• Ja sagen zu; akzeptieren

die Zustimmung, -en

• von: zustimmen = Ja sagen zu; akzeptieren

pokern

• hier: bei Diskussionen um den Preis ein Risiko akzeptieren

das Lockvogelangebot, -e

• hier: ≈ sehr günstiges Angebot: Es soll einem Kunden nur Lust auf einen Vertrag mit der Firma machen, der Vertrag ist aber eigentlich teurer.

das Schnäppchen, -

• günstiges Angebot

die Anschlusskosten Pl.

• hier: Kosten zum Start von einem neuen Vertrag für die technische Verbindung

solche (-r/-s)

• ≈ so; wie diese (-r/-s)

das Kombiangebot, -e

• Angebot mit mehreren Funktionen; hier: Angebot mit Handy und Vertrag

gut bedient sein

• zufrieden sein; ein gutes Angebot haben

der Händler, -

• ≈ Verkäufer

subventionieren

• ≈ finanziell helfen

sich lohnen

• hier: ≈ gut sein, dass man etwas macht

liegen an

• ≈ so sein wegen

die Provision, -en

• hier: Geld: Jemand bekommt es, wenn er für eine Firma etwas verkauft oder neue Kunden findet.

der Zwischenhändler, -

• hier: Firma: Sie kauft Tarife von Mobilfunkanbietern und verkauft sie dann an Kunden.

weitergeben

• hier: ≈ geben

ansehen

• hier: sich informieren bei; vergleichen

sich entscheiden für

• hier: unter den verschiedenen Angeboten ... wählen

sich melden

• hier: anrufen

kalte Füße bekommen

• hier: unsicher werden und etwas plötzlich nicht mehr wollen

mitnehmen

• hier: ≈ die Chance benutzen, dass man ein Geschenk bekommt

wochenlang

• in der Zeit von mehreren Wochen



wie bitte?

In den deutschsprachigen Ländern gibt es viele verschiedene Dialekte. Nicht nur Sprachlernende haben damit manchmal Probleme. Wie klappt die Kommunikation trotzdem? Von Eva Pfeiffer; illustriert von Lara Paulussen

MITTEL PLUS AUDIO

Moselfränkisch

Majusebetter! = Maria, Josef, betet für uns/mich.
= Oh Gott, oh Gott!

Khalil Khalil geht in Baden-Baden spazieren, als ihn eine ältere Dame mit einem Fahrrad um Hilfe bittet. „He Junge, kansch mol des Fahrrad hebe?“, fragt sie. Der Syrer ist ein bisschen unsicher. Warum soll er das tun? Aber er will höflich sein, nimmt das Fahrrad und hebt es hoch. Sofort ruft die Frau: „Nit lupfe, nit lupfe, sondern hebe!“ Khalil ist verwirrt.

Heute lacht der 33-Jährige über die Episode, bei der er zwei neue Vokabeln des badischen Dialekts gelernt hat: Hebe, die Kurzform von heben, bedeutet halten – und nicht hochheben. So lautet die Übersetzung der Bitte ins Standarddeutsche: Kannst du mal das Fahrrad halten? Für hochheben benutzen die Menschen in Baden hingegen das Wort lupfe(n). Der zweite Satz der Dame bedeutet deshalb: Nicht hochheben, nicht hochheben, sondern halten!

Anekdoten wie diese können viele Deutschlernende erzählen. Sie sind neu im Land und lernen fleißig die Sprache. Aber dann treffen sie Menschen, die starken Dialekt sprechen – und verstehen wenig bis gar nichts. In norddeutschen Bundesländern passiert das seltener. Aber Baden-Baden liegt in einem der Dialekt-Hotspots: Baden-Württemberg. Das südwestdeutsche Bundesland machte viele Jahre lang sogar mit dem Thema Werbung: „Wir können alles. Außer Hochdeutsch.“

Eine genaue Zahl der Dialekte in Deutschland ist nicht bekannt. Es sind aber viele. Das hat einen historischen Grund: Der deutsche Nationalstaat wurde erst

1871 gegründet. Davor gab es viele kleine Einheiten mit eigenen Dialekten. Das merkt man noch heute. Und in Österreich und der Schweiz gab es schon immer allein durch die Topografie sprachliche Grenzen.

Sprachwissenschaftlich kann man zwei Hauptgruppen von deutschen Dialekten identifizieren. Nördlich von Düsseldorf werden niederdeutsche Dialekte gesprochen, südlich davon mittel- und oberdeutsche. Man spricht auch von der maken-machen-Linie. Denn nördlich sagen die Menschen im Dialekt maken, südlich davon machen. Für die Wissenschaft sind diese vielen Sprachfacetten ein Eldorado. Sie bedeuten aber auch: Sogar Menschen, deren Muttersprache Deutsch ist, verstehen nicht alle Dialekte. Der Syrer Khalil stand in Baden-Baden vor einer Herausforderung. Er nahm sie an.

Als Khalil die Grundlagen des Standarddeutschen kannte, fing er an, den Dialekt zu lernen. „Das klappt vor allem durch Zuhören“, erklärt er. „So habe ich erkannt, dass die Leute im Badischen nicht hast du, sondern hasch sagen. Aus kommst du wird kommsh. Also heißt die Frage Wo kommst du her? auf Badisch Wo kommsh her? Das ist alles logisch. Hilfreich sind außerdem Onlinewörterbücher mit Dialekt-Vokabeln und Übersetzungen von wichtigen Sätzen. Und wenn man etwas trotzdem nicht versteht, fragt man nach. Die meisten freuen sich, wenn man sich für ihre Sprache interessiert.“

Eine ähnliche Erfahrung hat der Ire Owen Connors gemacht. Als er im Sommer 2002 von Dublin in das

beten

► hier: Gott um Hilfe bitten

hochheben

► mit den Händen nach oben bewegen

verwirrt sein

► hier: nichts mehr verstehen

lauten

► hier: sein

hingegen

► im Unterschied dazu

stark

► hier: sehr unterschiedlich zur Standardsprache

das Bundesland, -er

► Teil von einer föderalistischen Republik

das Hochdeutsch

► ↔ Dialekt

gründen

► starten

die Einheit, -en

► hier: Territorium

allein durch

► hier: besonders wegen

sprachwissenschaftlich

► in der Sprachwissenschaft

(die Sprachwissenschaft, -en

► Linguistik)

die Hauptgruppe, -n

► wichtige Gruppe

niederdeutsch

► hier: aus einer Gruppe von Dialekten, deren Regionen vor allem in niedrigen Landesteilen liegen

mitteldeutsch

► hier: aus einer Gruppe von Dialekten, deren Regionen in der Mitte des Landes liegen

oberdeutsch

► hier: aus einer Gruppe von Dialekten, deren Regionen vor allem in hohen Landesteilen liegen

sogar

► ≈ auch

vor einer Herausforderung stehen

► eine schwierige Aufgabe lösen müssen

annehmen

► akzeptieren

die Grundlage, -n

► Basis

heißen

► hier: bedeuten

hilfreich

► so, dass es hilft

nachfragen

► hier: (im Detail) fragen

Schwäbisch

S'Läba isch koi Schlotzer. = Das Leben ist kein Lolli.
= Das Leben ist nicht immer einfach.

Dorf Hüttenbach bei Nürnberg kam, lernte er erst seit wenigen Monaten Deutsch – und verstand kaum ein Wort. In diesem Teil Bayerns sprechen die Menschen nämlich Fränkisch. Nach dem ersten Sprachshock lernte der heute 44-Jährige durch Zuhören ein paar Regeln des Dialekts: „Die Buchstaben T und P mögen die Leute in Franken nicht so gern“, sagt er. „Daraus machen sie oft D und B. Zum Beispiel sagen sie nicht Typ, sondern Dübb. Außerdem benutzen sie permanent das Füllwort fei. Aus Ich habe wirklich keine Zeit. wird dann Ich hab fei ka Zeid.“

Der Sprachwissenschaftler Alfred Lameli von der Universität Marburg ist Direktor des Forschungszentrums Deutscher Sprachatlas, das die Dialekte im Land dokumentiert und analysiert. „Dialekt schafft für Menschen eine regionale Identität“, sagt der 51-Jährige. Zu sehen ist das auch in der Musik. Lameli nennt den Songwriter Gringo Mayer aus Ludwigshafen, der im pfälzischen Dialekt singt. Letztes Jahr hat der Musiker sein Debütalbum Nimmi Normal publiziert – das heißt: Nicht mehr normal. In der Region rund um Mannheim ist Mayer besonders bei Jüngeren populär.

Bei so viel Liebe zu deutschen Dialekten überraschen die Prognosen der UNESCO: Sie hat 13 Regionalsprachen in Deutschland als bedroht identifiziert, zum Beispiel Bairisch und drei fränkische Regionalsprachen. Es gibt schon Initiativen, um Dialekte zu retten.

Auch Lameli stellt fest, dass die traditionellen Basisdialekte immer mehr verschwinden. Stattdessen

beobachtet er ein jüngeres Phänomen: „Menschen sprechen zunehmend Regiolekte.“ Die liegen zwischen Dialekt und Standardsprache. Sie haben Elemente von Dialekten wie Wörter oder Akzente, aber ihre Grammatik ist die des Standarddeutschen. Dialekte hingegen haben eine eigene Grammatik und Syntax.

Der Syrer Khalil Khalil beschäftigte sich ziemlich intensiv mit den Details des Badischen. Dann zog er nach Stuttgart. Dort sprechen die Leute aber Schwäbisch. Also lernte Khalil auch das. „Dialekte helfen dabei, die Menschen und ihre Mentalitäten besser kennenzulernen“, sagt er. Sie zu lernen und zu sprechen, machen für den 33-Jährigen sowohl die Kommunikation als auch die Integration leichter.

So begann Khalil, für den Südwestdeutschen Rundfunk in lustigen Videos Badisch und Schwäbisch sowie Episoden aus dem deutschen Alltag zu erklären. 2019 bekam er für sein kulturelles und sprachliches Engagement die baden-württembergische Heimatmedaille.

Selten stehen Badisch und Schwäbisch so harmonisch nebeneinander wie bei Khalil. Die Menschen in Baden und Württemberg verbindet traditionell eine herzliche Feindschaft. Der Syrer mag das nicht. Es soll gute und schlechte Dialekte geben? „Kokolores“, findet er.

Aber manche Dialekte sind populär, andere weniger. Immer wieder ist in Umfragen das Bairische am populärsten, anders der Dialekt aus Sachsen. Kerstin Trillhaase von der Technischen Universität Berlin hat dieses

der Lolli, -s

•  Stück aus einer harten Zuckermischung, das man an einem langen, dünnen Teil halten kann

das Füllwort, -er

• Wort, das nur eine Nuance in der Bedeutung des Satzes ändert

das Forschungszentrum, -zentren

• Zentrum mit verschiedenen Instituten, in denen Wissen gesammelt wird

schaffen

• hier: machen, dass es ... gibt

pfälzisch

• aus der Region Pfalz im Südwesten des Landes

bedrohen

• hier: so, dass es sie bald nicht mehr geben könnte

verschwinden

• aufhören, da zu sein

stattdessen

• statt dieser Sache

beobachten

• hier: feststellen

zunehmend

• ≈ immer mehr

liegen zwischen

• hier: Elemente haben von

ziehen

• hier: gehen

der Südwestdeutsche Rundfunk

• Radio- und Fernsehstation aus Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz

sowie

• und

das Engagement

franz.
• hier: viel Arbeit für ein Thema

die Heimatmedaille, -n

• Titel, den Baden-Württemberg Menschen gibt, die besonders viel für die Tradition des Bundeslands tun

nebeneinanderstehen

• hier: in einem Kontext genannt werden

verbinden

• hier: miteinander assoziiert werden

herzlich

• hier: eigentlich lieb gemeint

die Feindschaft, -en

• ↔ Freundschaft

es soll ... geben

• hier: man sagt, dass es ... gibt

der Kokolores

•  Unsinn

Magdeburg

Zieh ma dee Muskeln straff! = Zieh mal die Muskeln straff!
= Mach mal was!

Phänomen untersucht. Ihre Arbeit bestätigte den bekannten Trend zur positiven Bewertung des Bairischen und zur negativen Bewertung des Sächsischen.

Warum hat das Sächsische so ein schlechtes Image? „Stereotype spielen eine große Rolle“, sagt Trillhaase. „Viele Menschen assoziieren das Sächsische mit dem Ostdeutschen. Und dazu gibt es in Medien, Kunst und Literatur viele Klischees. Sie zeigen besonders Menschen aus der früheren Deutschen Demokratischen Republik oft als spießig und komisch.“ Die Klischees zu den Menschen aus Bayern hingegen sind komplett anders: Sie feiern gern, mögen es gemütlich, lieben ihre Heimat, die Natur – und ganz besonders ihr Bier.

Diese soziokulturellen Faktoren sind laut Trillhaase viel relevanter als phonologische. Denn ein objektives Urteil, ob ein Dialekt schön oder weniger schön klingt, ist schwierig. Am Ende ist die Wirkung subjektiv. Neben Klischees sind auch persönliche Erlebnisse wichtig.

So erinnert sich der Ire Owen Connors heute gern an seine Zeit in Franken – und assoziiert viel Positives mit der regionalen Sprache. „Der fränkische Dialekt ist viel wärmer und freundlicher als das Standarddeutsche. Und so sind auch die Menschen dort.“

Connors' Beispiel und das des Syriers Khalil zeigen: Für Deutschlernende in Regionen mit starkem Dialekt ist es nicht einfach, vor allem am Anfang. Aber es lohnt sich, die regionale Sprache zu lernen. Denn wer den Dialekt versteht, versteht auch die Menschen besser.

Der Deutsche Sprachatlas

Mit seinem *Sprachatlas des Deutschen Reichs* schuf der Marburger Sprachwissenschaftler Georg Wenker (1852 - 1911) den ersten und bis heute größten Atlas zu deutschen Dialekten – ein Meilenstein in der Dialektologie. Wenker sammelte von 1876 bis 1887 im früheren Deutschen Kaiserreich an mehr als 40 000 Orten Sprachdaten. Er ließ die Menschen Sätze aus dem Standarddeutschen in ihren ortstypischen Dialekt übersetzen. So bekam Wenker Informationen zu Phonologie und Grammatik der Dialekte. Diese dokumentierte er auf 1668 handgezeichneten Karten – mit dem Ziel, Deutschland in Sprachlandschaften einzu-teilen. Publiziert hat Wenker sein Mammutprojekt nicht. Das macht heute das Forschungszentrum Deutscher Sprachatlas an der Universität Marburg. Im Internet geben die Sprachexpertinnen und -experten zu den historischen Karten und Daten viele weitere Erklärungen und Ergänzungen. Mehr Informationen gibt es unter www.regionalsprache.de.

straffziehen

• hier: so aktivieren, dass es anstrengend ist

der Muskel, -n

• elastischer Körperteil, um z. B. Arme und Beine oder ein Organ zu bewegen

die Bewertung, -en

• hier: Meinung

spießig

•   ≈ an Normen orientiert und langweilig

es gemütlich mögen

•  Gemütlichkeit lieben

laut

• hier: wie ... sagt

das Urteil, -e

• hier: Bewertung

schön klingen

• hier: schön sein

am Ende

• hier: eigentlich

die Wirkung, -en

• hier: Meinung von einer Sache

das Erlebnis, -e

• vor: erleben = eine Erfahrung machen

So ...

• hier: Zum Beispiel ...

warm

• hier: freundlich; lieb

sich lohnen

• hier: ≈ gut sein, dass man etwas macht

wer

• hier: alle Personen, die

Der Deutsche Sprachatlas

schaffen

• hier: schreiben

der Sprachwissenschaftler, -

• Linguist

der Meilenstein, -e

• hier: Innovation; wichtiges Ereignis

das Deutsche Kaiserreich

• deutscher Nationalstaat (1871 - 1918)

ortstypisch

• typisch für einen Ort

die Sprachlandschaft, -en

• Region mit einer speziellen Sprach-/Dialektgruppe

einteilen in

• klassifizieren in

das Forschungszentrum, -zentren

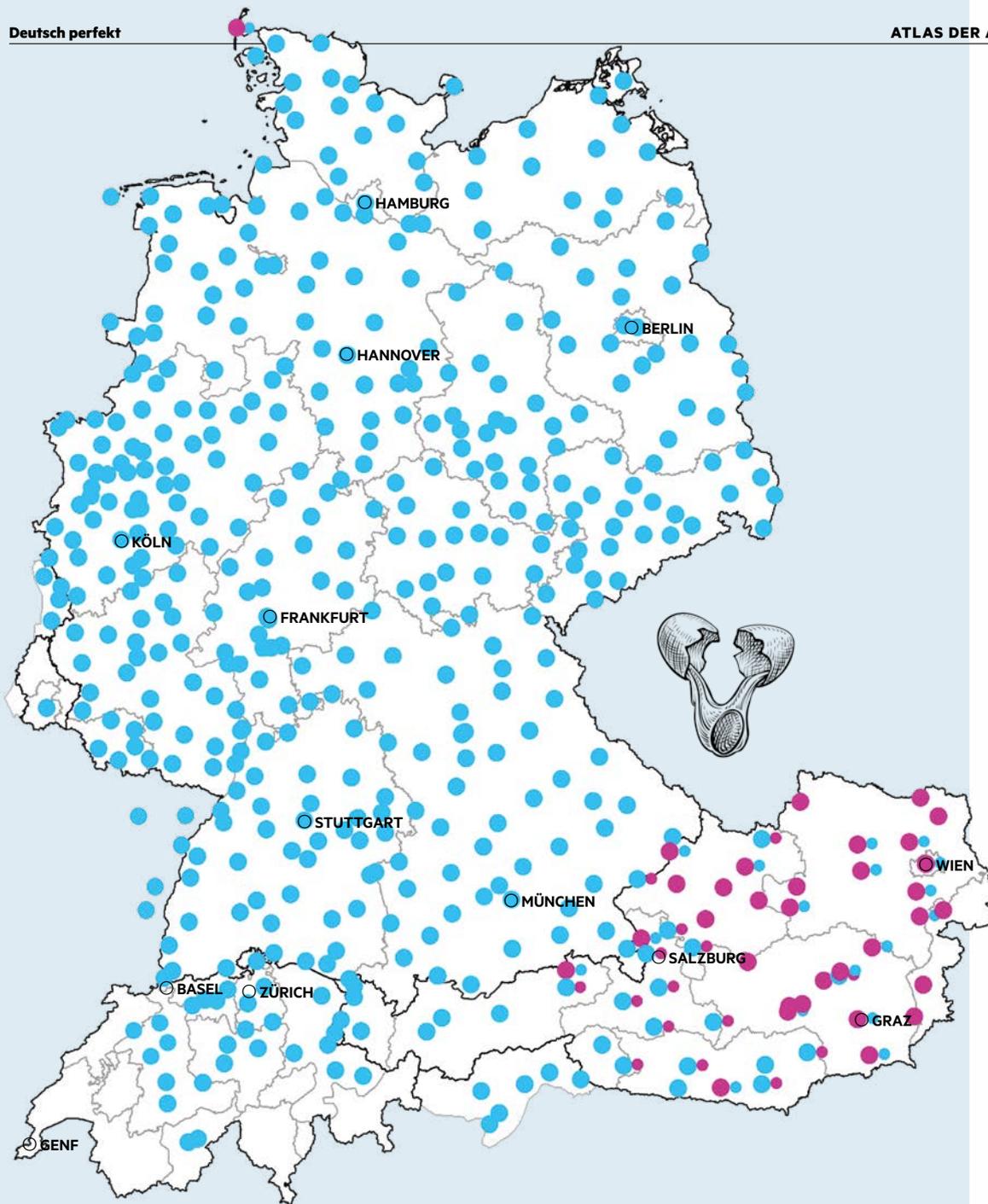
• Zentrum mit verschiedenen Instituten, in denen Wissen gesammelt wird

viele weitere

• noch viel mehr

Aha!



**LEICHT**

- Eiweiß
- Eiklar

Ei, ei, ei

► Wörter: Damit zeigt man z. B. Überraschung; hier auch Wortspiel

malen

► ein Bild machen, z. B. mit Wasserfarben

die Eierschale, -n

► dünner, harter Teil außen um das Ei

soll es um ... gehen

► ist der Inhalt ...

die Masse, -n

► hier: = weiche Substanz

roh

► nicht gekocht und nicht gebraten

klar

► hier: so dass man durch ... sehen kann; ≈ ohne Farbe

Eischnee schlagen

► hier: mit einem speziellen Küchengerät oder einem Löffel so lange mischen, bis man eine leichte Substanz mit kleinen Luftbällchen hat

(mischen)

► hier: mit einem Löffel oder Küchengerät Kreise machen)

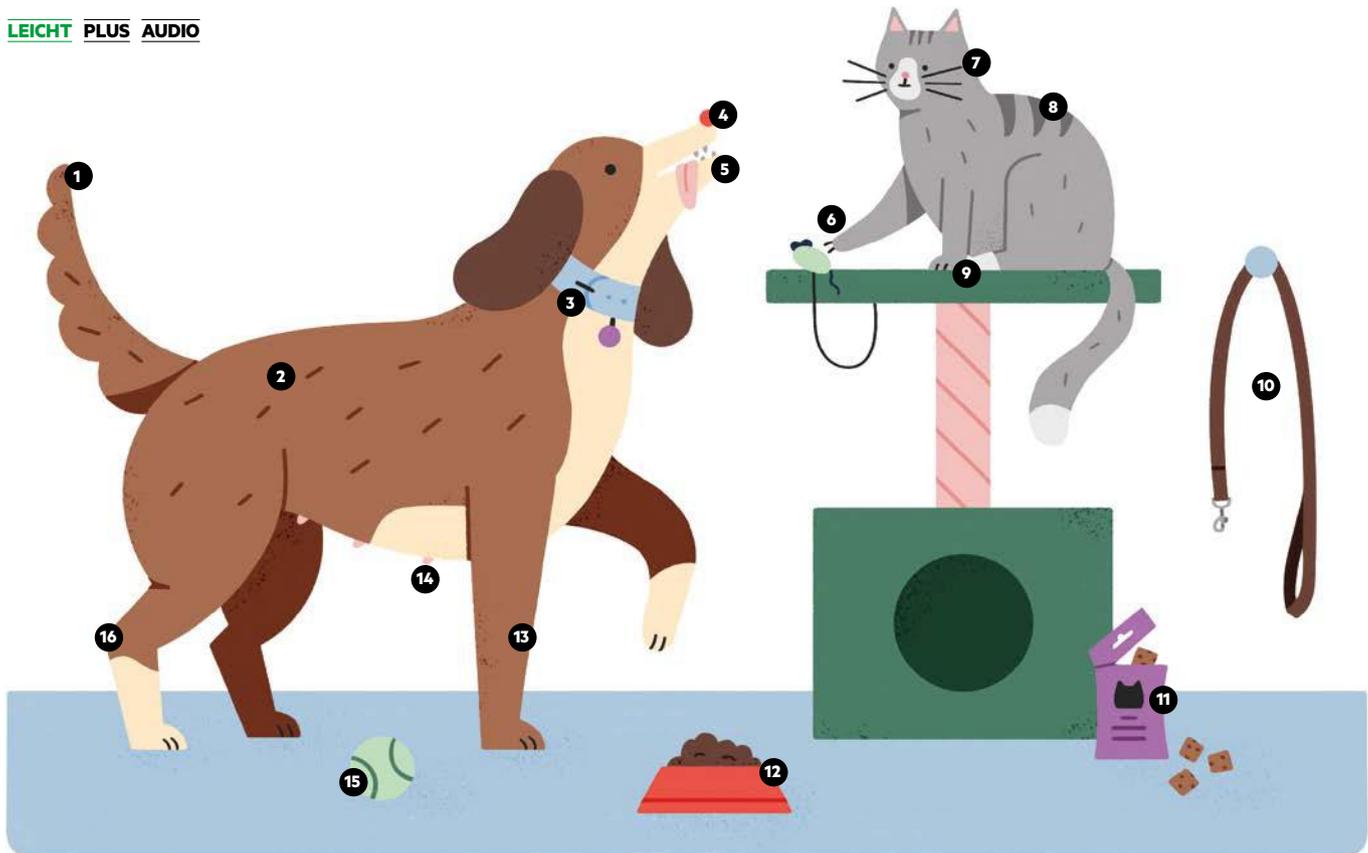
Wo spricht man wie? Eiweiß

Ei, ei, ei! Rund um die Osterfeiertage jetzt im April gibt es nicht nur in den deutschsprachigen Ländern wichtige Traditionen. Viele der Traditionen haben einen speziellen Star – das Ei. An dem Fest bekommt das Produkt von Kindern und Erwachsenen ein besonders schönes Outfit: Sie malen verschiedene Farben und manchmal auch filigrane Designs auf die Eierschale. Aber wie sieht es eigentlich im Ei aus? Puristischer, denn dort gibt es weniger Farben – nur Gelb oder Gelborange und Weiß. Der gelbe Teil im Ei ist das Eigelb. Hier soll es um den weißen Teil gehen. Er heißt Eiweiß. Logisch, oder? Ja, wenigstens für

die meisten Menschen in den deutschsprachigen Ländern. So ist Eiweiß in Deutschland und in der Schweiz der dominierende Name für die weiße Masse. Nur in Österreich gibt es noch eine Variante: Eiklar. Das sagen die Menschen im Osten der Alpenrepublik – also auch in der österreichischen Hauptstadt Wien. Logisch ist der Name Eiklar auch. Denn bei rohen Eiern ist die Masse klar. Wenn man die Eier kocht, wird sie weiß. So ist es nicht überraschend, dass man aus dem Eiweiß durch Schlagen Eischnee machen kann. Er ist zum Beispiel mit viel Zucker die Basis für süße weiße Baisers.

Katze und Hund

LEICHT PLUS AUDIO



1. der Schwanz, -e

2. das Fell, -e

3. das Halsband, -er

4. die Schnauze, -n

5. die Lefze, -n

6. die Krallen, -n

7. das Schnurrhaar, -e

8. die Fellzeichnung, -en
(auch: die Maserung, -en)

9. die Pfote, -n

10. die Leine, -n

11. das Leckerli, -s

12. das Futter, -

13. der Vorderlauf, -e

14. die Zitze, -n

15. das Spielzeug, -e

16. der Hinterlauf, -e

1. Eine neue Katze

L

Ida möchte im Tierheim eine Katze abholen. Was passt?
→ Ergänzen Sie!

Schnurrhaare – Fellzeichnung – Halsband – Schwanz – Fell – Krallen

- Die ist so süß! Und ihr _____ ist so weich!
- Und die _____ sieht wirklich schön aus.
- Man darf eine Katze nie am _____ festhalten!
- Und mit den _____ kann sie einem wehtun.
- Man darf der Katze nie die _____ schneiden, denn sonst verliert sie ihre Orientierung.
- Wir brauchen dann auch noch ein neues _____.

2. Mit dem Hund

M

Was machen Stefan und sein Hund? → Verbinden Sie!

- | | |
|----------------------------------|--------------------|
| 1. den Hund an die | A Futter geben |
| 2. mit ihm spazieren gehen, also | B Gassi gehen |
| 3. im Laden ein neues | C Leine nehmen |
| 4. auf der Hundewiese | D Spielzeug kaufen |
| 5. zu Hause | E spielen |

Lösungen:

1C

2A

3D

4E

5A

2. Halsband

2.

4. Krallen

5. Schnurrhaare

3. Schwanz

4. Krallen

5. Schnurrhaare

2. Fellzeichnung

1. Fell

1.

Übung macht den Meister

Das heißt: Durch viel Training wird man sehr gut in einer Sache. Diese Übungen zu verschiedenen Texten aus dem Heft machen Sie fit in Deutsch!

1. Nur ein Subjekt Mein erstes Jahr
Seite 53

Wenn zwei Hauptsätze dasselbe Subjekt haben, dann kann man diese durch ein Komma verbinden und das zweite Mal das Subjekt weglassen. → Lesen Sie die Sätze, und kürzen Sie wie im Beispiel!

- Man hat in Nürnberg das Stadtleben. Man ist aber auch schnell in der Natur.
Man hat in Nürnberg das Stadtleben, ist aber auch schnell in der Natur.
- Moe Merkel mag die Stadt. Moe Merkel vermisst aber auch Kyoto.

- Ihr Mann hat in Kyoto gearbeitet. Ihr Mann kommt aber aus Nürnberg.

3. Alles verstanden? Warum gefällt den Deutschen diese Schüssel so sehr? Seite 24 - 27

In der Prüfung *Goethe-Zertifikat B2, Lesen, Teil 2*, sollen Sie einen Text verstehen. → A, B oder C? Kreuzen Sie an! ✕

- Das Blattglas-Design gibt es ...
 - A nur bei einer Schüssel.
 - B bei insgesamt zehn Teilen.
 - C bei 18 verschiedenen Teilen.
- Markus Vogel ...
 - A ist der Designer der Schale.
 - B ist der Markendirektor von Luminarc.
 - C arbeitet in Nordfrankreich.
- Die Schüsseln ...
 - A werden auch in Österreich gekauft.
 - B kaufen nur Deutsche.
 - C werden nicht mehr nach Russland exportiert.

2. Computer und Büro Geschichten aus der Geschichte
Seite 54 - 55

Was passt? → Verbinden Sie!

1. Einen Computer nennt man auch	A Computerprogramme.
	B Bildschirm.
2. Der Monitor ist der	C Softwareentwickler.
	D Daten.
3. SAP ist eine Firma, also ein	E Rechner.
	F Unternehmen.
4. Manche Informatiker schreiben	
5. Man nennt sie	
6. Man gibt Informationen in den Computer ein. Man füttert ihn mit	



Alle Übungen aus dem Sprachteil können Sie hier auch **online** und **interaktiv** machen.

Lösungen: _____

1. 2. Moe Merkel mag die Stadt, vermisst aber auch Kyoto.
2. 1E 2B 3F 4A 5C 6D
3. 1C 2C 3A

Unsere Idee

Und was ist *Ihre* Idee? Sprechen wir über Possessivartikel. **LEICHT PLUS**



Possessivartikel signalisieren Besitz: Wem gehört etwas? Sie zeigen auch, zu wem oder zu was etwas gehört: Wovon ist es ein Teil? Von wem ist es ein Teil?

Der Possessivartikel steht vor dem Nomen, zu dem er gehört. Er zeigt Numerus, Genus und Kasus von diesem Nomen an:

- *Ich mag deine Idee!* (Idee = Singular, feminin, Akkusativ)
- *Mit unserem neuen Start-up werden wir viel Geld verdienen.* (Start-up = Singular, neutral, Dativ)

Formen

Dies sind die Formen im Nominativ:

	maskulin	feminin	neutral	Plural
	der Plan	die Idee	das Projekt	Pläne/ Ideen/ Projekte
ich	mein	meine	mein	meine
du	dein	deine	dein	deine
er	sein	seine	sein	seine
sie	ihr	ihre	ihr	ihre
es	sein	seine	sein	seine
wir	unser	uns(e)re	unser	uns(e)re
ihr	euer	eure	euer	eure
sie/Sie	ihr/Ihr	ihre/Ihre	ihr/Ihr	ihre/Ihre

Haben Sie es gemerkt? Die zweite Person Plural (*ihr*) hat zwei Formen. Ohne Endung schreibt man *euer*. Mit Endung schreibt man *eur-*:

- *Euer Marketing ist super!*
- *Ich finde eure Ideen sehr interessant.*

Achtung bei *sein-* und *ihr-*:

- *Die Idee ist von Frank. Das ist seine Idee.*
- *Der Stift ist von Anna. Das ist ihr Stift.*

Deklination

Possessivartikel werden wie der Indefinitartikel dekliniert. Im Nominativ maskulin/neutral und im Akkusativ neutral haben sie keine Endung:

	maskulin	feminin	neutral	Plural
Nominativ	mein	meine	mein	meine
Akkusativ	meinen	meine	mein	meine
Dativ	meinem	meiner	meinem	meinen
Genitiv	meines	meiner	meines	meiner

Auch so: *dein-, sein-, ihr-, uns(e)r-, eu(e)r-, Ihr-*

1. Ein neuer Laptop L

Was passt? → Verbinden Sie!

- | | |
|------------------------|-----------------------|
| 1. Das macht sie mit | A ihr neuer Laptop. |
| 2. Das ist | B ihren neuen Laptop? |
| 3. Kennst du schon | C ihre alten Laptops. |
| 4. Im Keller sind alle | D ihrem neuen Laptop. |

2. Plötzlich weg L

Was passt? → Markieren Sie!

- Wo ist denn **mein / meinen** Stift? Hast du wieder **mein / meinen** Stift genommen?
- Wo habe ich denn nur **meiner / meine** Geldbörse hingelegt? Weißt du, wo **meiner / meine** Geldbörse ist?
- Mein / Meinem** Handy ist weg. Spielt Georg schon wieder mit **mein / meinem** Handy?
- Hast du **meine / mein** Schlüssel gesehen? Warum finde ich **meine / mein** Schlüssel nie?
- Ich brauche **mein / meinen** Ausweis für das Standesamt. Weißt du, wo ich **mein / meinen** Ausweis hingelegt habe?

3. Neue Wohnung M

Was passt? → Ergänzen Sie den passenden Possessivartikel in der korrekten Form!

- Wir haben endlich (**wir**) Traumwohnung gefunden!
- Jetzt hat Stefanie (**sie**) eigenes Arbeitszimmer.
- Frederick hat mehr Platz für (**er**) Bücher.
- Wir können außerdem mit Freunden in (**wir**) Garten grillen.
- Und wir können beide Autos in (**wir**) Garage parken.

4. Am Flughafen LWas passt? → Ergänzen Sie *Ihr-* in der korrekten Form!

- Kann ich bitte Ticket und Pass sehen?
- Stellen Sie Koffer bitte hier auf die Waage.
- Gepäck ist leider zu schwer!
- Sie müssen ein paar Dinge aus Koffer nehmen.
- Leider hat Flug eine halbe Stunde Verspätung.
- Hier sind Bordkarten.
- Auf Bordkarte steht die Nummer des Gates.

Lösungen:

- 1D 2A 3B 4C
1. mein, meinen
2. meine, meine
3. Mein, meinem
4. meine, meine
5. meinen, meinen
1. unsere
2. ihr
3. seine
4. unserem
5. unserer
1. ihr, ihren
2. ihren/ihre
3. ihr
4. ihrem
5. ihr
6. ihre
7. ihrer



Motivation im Arbeitsalltag

Es ist leicht, jemanden zu kritisieren. Aber wie gibt man konstruktives Feedback?

SCHWER PLUS

Konstruktives Feedback ist im Arbeitsalltag sehr wichtig. Nur dadurch kann sich ein Team oder können sich einzelne Mitarbeiter weiterentwickeln und besser werden. Und Motivation spielt dabei eine große Rolle. So weit, so gut. Warum ist es trotzdem eine Kunst, gutes Feedback zu geben?

Feedback und Kritik

Feedback zu geben, ist ein sensibles Thema. Denn es liegt sehr nahe an der Kritik. Um andere nicht (aus Versehen) zu verletzen oder zu demotivieren und gleichzeitig eine verbesserte Situation für alle zu schaffen, ist es wichtig, einige Regeln zu beachten. So übt man keine Kritik, sondern gibt konstruktives Feedback.

Zeit und Ort

Kündigen Sie ein Feedbackgespräch am besten an. So kann sich die andere Person auch darauf vorbereiten. Konstruktives Feedback sollte außerdem möglichst zeitnah gegeben werden. Feedbackrunden in Gruppen können zum Beispiel gleich nach Kundengesprächen oder Meetings stattfinden. Bei einem persönlichen Feedbackgespräch ist der Ort wichtig: Es darf auf keinen Fall vor anderen Personen stattfinden. Denn die Gesprächspartnerin oder der Gesprächspartner soll sich respektiert und sicher fühlen.

Gesprächsaufbau

In einem Feedbackgespräch geht es nicht nur um das, was hätte besser sein sollen. Es lobt auch die bisher geleistete Arbeit. Ein gutes Feedbackgespräch ist also eine Mischung aus Lob und konstruktiver Kritik. Um eine gute Gesprächsatmosphäre zu schaffen, sollten Sie mit etwas Positivem beginnen. Seien Sie dabei ehrlich, authentisch und höflich. So wird Ihr Gegenüber offener für Verbesserungsvorschläge sein. Das Gespräch sollten Sie außerdem mit positiven Worten beenden, sodass nicht die Kritik im Raum stehen bleibt.

Feedback richtig formulieren

Beginnen Sie die konstruktive Kritik mit einer Frage oder Aussage. Das hilft. Denn so kann Ihre Gesprächspartnerin aktiv daran teilnehmen.

- Was denken Sie denn: Was funktioniert im Moment – und was nicht?
- Was denken Sie, wie Ihre Kundin Ihre Projektpräsentation aufgenommen hat?

Das Feedback sollte sich immer auf das Verhalten und nicht auf die Person beziehen. Beschreiben Sie das Verhalten höflich und präzise, ohne es zu bewerten. Bleiben Sie also möglichst sachlich, objektiv und respektvoll:

- Nicht: Das haben Sie wirklich schlecht geplant.
- Besser so: Warum denken Sie, dass der Abgabetermin nicht eingehalten werden konnte?
- Nicht: Sie dominieren jedes Meeting.
- Besser so: Nach Ihren ersten Aussagen hat kein anderer Mitarbeiter mehr aktiv am Meeting teilgenommen.
- Nicht: Sie sollten mal an Ihrem Zeitmanagement arbeiten.
- Besser so: Wegen dieser Faktoren war Ihre Zeitplanung nicht umsetzbar: ...

Formulieren Sie außerdem Ihre Aussagen aus Ihrer eigenen Perspektive. Sprechen Sie also in sogenannten Ich-Botschaften, nicht in Du-Botschaften:

- Nicht: Du hast ... / Sie haben ...
- Besser so: Ich habe dich/Sie / die Situation so wahrgenommen. / Aus meiner Sicht ...

Indem Sie Wünsche nennen, wie das Verhalten Ihres Gegenübers zukünftig sein sollte, machen Sie das Feedback konstruktiv. Sie können diesen Teil des Gesprächs auch als Fragen formulieren und so Ihrer Gesprächspartnerin selbst die Chance geben, Antworten zu finden:

- Haben Sie eine Idee, was wir tun können, damit wir dieses Problem in Zukunft nicht mehr haben?
- Wie können wir die Kommunikation verbessern?
- Was denken Sie: Was sollten wir anders machen?
- Wie schaffen wir es, Projekte in Zukunft innerhalb der Deadlines abzuschließen?
- Was würden Sie konkret ändern?

sich weiterentwickeln

- mehr und neue Kenntnisse bekommen; eine höhere berufliche Position erreichen

So weit, so gut.

- ≈ Bis hier ist alles klar / in Ordnung.

sensibel

- hier: schwierig; so, dass man leicht etwas falsch machen kann

aus Versehen

- ohne Absicht

schaffen

- hier: entstehen lassen; machen, dass es etwas gibt

Kritik üben (an)

- (jemanden/etwas) kritisieren

ankündigen

- hier: über Zukünftiges informieren

zeitnah

- hier: so bald wie möglich nach einem Ereignis

respektieren

- hier: durch die Art, wie man mit jemandem spricht und auf ihn reagiert, zeigen, dass man sich für ihn interessiert und gut findet, wie er ist

der Gesprächsaufbau

- Plan und Struktur eines Gesprächs

leisten

- hier: (gute Arbeit) tun

das Gegenüber, -

- hier: Gesprächspartner

im Raum stehen bleiben

- hier: ≈ als Hauptinformation im Gedächtnis bleiben

aufnehmen

- hier: ≈ finden; akzeptieren

bewerten

- sagen, ob etwas gut oder schlecht ist

sachlich

- hier: ≈ rational; ↔ emotional

einhalten

- hier: sich orientieren an ...; pünktlich sein

umsetzbar

- so, dass man es wirklich machen/realisieren kann

die Ich-Botschaft, -en

- Information, wie man selbst etwas erlebt und sich dabei fühlt

wahrnehmen

- hier: sehen; bemerken; verstehen



Machen Sie außerdem immer einen praktikablen Gegenvorschlag. So können Sie Ihre eigenen Lösungsvorschläge formulieren:

- Ich wünsche mir, dass wir mit solchen Situationen in Zukunft folgendermaßen umgehen: ...
- Ich halte es für effizienter, wenn ...
- Lassen Sie uns die Sache doch einmal aus einer ganz anderen Perspektive betrachten: ...
- In gewissem Sinne haben Sie recht, aber man könnte es auch so sehen: ...
- Mir wäre es lieber, wenn ...

Schließen Sie das Gespräch mit motivierenden Worten ab. Zeigen Sie außerdem Ihre Wertschätzung:

- Ihre Begeisterung für dieses Projekt ist Ihnen anzumerken.
- Man merkt, dass Ihnen diese Arbeit wirklich am Herzen liegt.

Feedback bekommen

Wenn Sie Feedback bekommen, seien Sie offen und fragen Sie nach, wenn Sie etwas nicht verstanden haben. Lassen Sie die Feedbackgeberin aussprechen. Es ist nicht üblich, dass der Feedbacknehmer sich für sein Verhalten rechtfertigt oder entschuldigen muss. Aber man bedankt sich am Ende des Gesprächs für das Feedback.

folgendermaßen

- ≈ so; auf diese Art

umgehen mit

- hier: ≈ reagieren auf; auf eine spezielle Art behandeln

effizient

- (ökonomisch) sinnvoll und nützlich

die Wertschätzung, -en

- hier: ≈ Zeigen, dass man den anderen gut findet und dass er seine Aufgaben gut erledigt

die Begeisterung

- Gefühl großer Freude; Enthusiasmus

anmerken

- bemerken; erkennen

am Herzen liegen

- wichtig sein für

aussprechen lassen

- zu Ende sprechen lassen

sich rechtfertigen

- (entschuldigende) Gründe nennen, warum man etwas (nicht) tut oder getan hat

1. Konstruktive Fragen



Was passt? → Verbinden Sie!

- | | |
|-------------------------|--|
| 1. Was denken Sie: | A wie wir die Situation ab jetzt verbessern könnten? |
| 2. Wie könnten wir | |
| 3. Haben Sie eine Idee, | B an dieser Situation verbessern? |
| 4. Was würden Sie | |
| 5. Was könnten wir | C die Situation verbessern? |
| | D Was sollten wir in Zukunft denn anders machen? |
| | E konkret anders machen? |

2. Feedbackgespräch



Was passt? → Ergänzen Sie!

Sinne – Perspektive – Vorschläge – Situationen – Team

1. Vielen Dank für die _____, die Sie in unserem letzten Teammeeting gemacht haben.
2. Was glauben Sie, wie das _____ diese Ideen findet?
3. In gewissem _____ haben Sie recht.
4. Aber lassen Sie uns die Sache doch einmal aus einer anderen _____ betrachten.
5. Ich wünsche mir, dass Sie in Zukunft mit solchen _____ folgendermaßen umgehen: ...

Lösungen:

1. 1D 2C 3A 4E 5B
2. 1. Vorschläge
2. Team
3. Sinne
4. Perspektive
5. Situationen

Zu verkaufen

Während der Pandemie waren alle viel zu Hause. Haben Sie vielleicht auch endlich mal die Zeit, sich von Dingen zu trennen, die Sie nicht mehr brauchen? So schreiben Sie ein Online-Angebot!

Ein Angebot erstellen (= schreiben)

Auf vielen Online-Plattformen helfen Ihnen Dropdown-Menüs, ein Angebot zu erstellen. Welche Art von Artikel möchten Sie verkaufen? Also was für ein Objekt? Und in welcher Kategorie? Vergessen Sie auch die Details nicht:

- Artikelbezeichnung (= Name des Artikels)
- Artikelzustand: neu / neuwertig (= fast wie neu)

/ in (sehr) gutem Zustand (= gebraucht, sieht aber nicht (sehr) benutzt aus)

- akzeptabel (= ist in Ordnung und funktioniert)
- Angebotsformat und Preis: Verkauf oder Auktion? Bei einer Auktion wählen Sie zwischen Festpreis (= jemand kann sofort kaufen) oder Versteigerung (= Auktion). Wie lange soll die Auktion dauern?
- Artikelmerkmale: Marke, Hersteller, Größe ...

- Besonderheiten: Was ist an diesem Artikel besonders? Ist es ein Sammlerstück? Ein Unikat? Wurde es noch nicht ausgepackt?
- Versandart: Wie und zu welchem Preis werden Sie den Artikel versenden? In welche Länder verschicken Sie ihn? Oder gibt es nur die Option zur Selbstabholung?
- Zahlungsmethoden: PayPal, mit Kreditkarte, per Überweisung, gegen Barzahlung bei der Abholung ...

Augenlicht

Das Augenlicht ist die Sehkraft, also wie gut man sieht. Wer eine Brille braucht oder Probleme mit den Augen hat, geht zum Augenarzt oder zum Optiker.

Beim Augenarzt

Warum müssen oder wollen Sie Ihre Augen checken lassen? Das können Sie zum Beispiel sagen:

- Mir tun in letzter Zeit oft die Augen weh. Woran kann das liegen (= Was ist wohl der Grund?)
- Meine Augen sind oft sehr trocken. Was kann ich dagegen machen?
- Ich habe in letzter Zeit ständig (= die ganze Zeit) Kopfschmerzen. Ich glaube,

meine Augen sind sehr viel schlechter geworden.

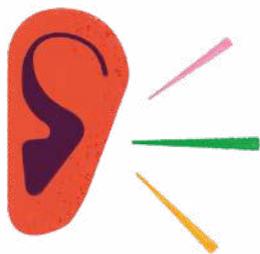
- Trotz Brille sehe ich nicht mehr gut. Könnten Sie bitte meine Dioptrien überprüfen (= prüfen)?
- Ich sehe einfach nicht mehr scharf (= deutlich). Ich glaube, ich brauche unbedingt (= auf jeden Fall) eine Brille.
- Das Lesen strengt mich immer mehr an. Ich glaube, ich werde weitsichtig (= so, dass man Dinge in der

Nähe nicht mehr scharf sehen kann).

- Ich kann das Kleingedruckte (= Text in (sehr) kleiner Schrift) nicht mehr lesen.
- Meine Augen sind seit einiger (= längerer) Zeit immer sehr verspannt (= hart; unbeweglich; schmerzhaft). Ich sitze auch den ganzen Tag vor dem Computer. Könnten Sie mir Tipps für die Augenentspannung (= Übung zur Erholung) geben?

Nur nicht den Kopf verlieren!

Kennen Sie alle diese Ausdrücke mit Kopf? Wenn nicht: Kopf hoch!



Kopf hoch!

(= Sei nicht traurig!)
Kopf hoch! Es wird bestimmt bald wieder besser!

jemandem fällt die Decke auf den Kopf

(= jemand braucht Variation im Leben)
Seit Wochen mache ich nichts anderes außer Arbeiten. Ich muss mich unbedingt mal wieder mit Freunden treffen, sonst fällt mir noch die Decke auf den Kopf.

nicht den Kopf verlieren

(= nicht etwas tun, ohne zu denken)
Wir dürfen jetzt nur nicht den Kopf verlieren! Wenn wir alles nach Plan machen, wird es funktionieren.

sich etwas durch den Kopf gehen lassen

(= Zeit brauchen, um über etwas intensiv zu denken)
Ich weiß nicht, ob ich das wirklich will. Das muss ich mir noch durch den Kopf gehen lassen.

sich keinen Kopf machen

(= sich keine Sorgen machen)
Mach dir doch keinen Kopf! Sophia ist bestimmt nicht ärgerlich wegen dir.

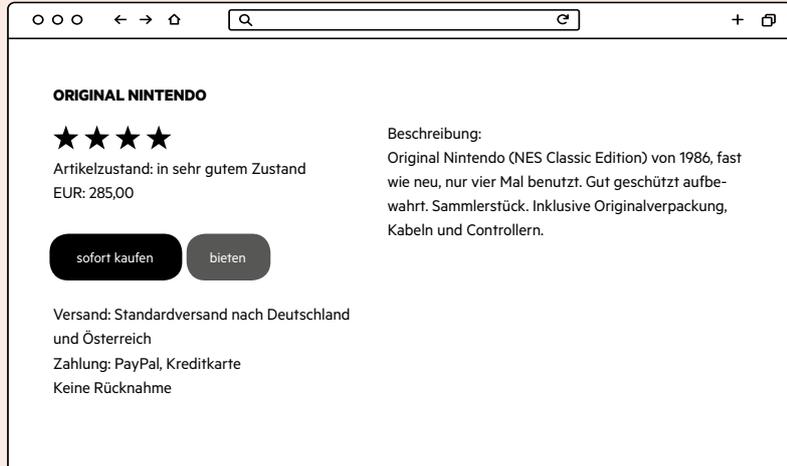
nicht auf den Kopf gefallen sein

(= nicht dumm sein)
Natürlich bestehst du die Prüfung! Du bist ja nicht auf den Kopf gefallen!

Sammelkarte **Schreiben**

Beispiel

Bei einem Online-Angebot sind in der Beschreibung vor allem die Informationen wichtig. Deshalb muss nicht jeder Satz vollständig (= grammatikalisch komplett) sein. Sie können also auch in Stichpunkten schreiben!



The screenshot shows a browser window with a search bar at the top. Below the search bar, the text reads "ORIGINAL NINTENDO" followed by five stars. Underneath, it says "Artikelzustand: in sehr gutem Zustand" and "EUR: 285,00". There are two buttons: "sofort kaufen" and "bieten". To the right, under "Beschreibung:", it says "Original Nintendo (NES Classic Edition) von 1986, fast wie neu, nur vier Mal benutzt. Gut geschützt aufbewahrt. Sammlerstück. Inklusive Originalverpackung, Kabeln und Controllern." Below this, it lists "Versand: Standardversand nach Deutschland und Österreich", "Zahlung: PayPal, Kreditkarte", and "Keine Rücknahme".

Sammelkarte **Sprechen**

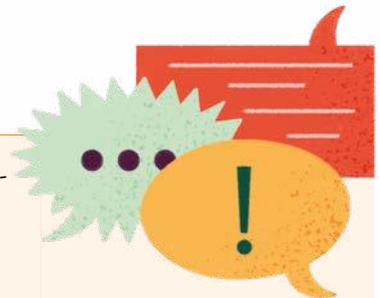
- Ich bin schon seit meiner Kindheit (= Zeit als Kind) kurzsichtig (= so, dass man Dinge, die weit(er) weg sind, nicht scharf sieht). Jetzt werde ich langsam auch weitsichtig. Empfehlen Sie mir zwei Brillen oder eine Gleitsichtbrille (= Brille mit einem Glas: Oben hilft sie gegen Kurzsichtigkeit, unten gegen Weitsichtigkeit)?
- Ich hätte gern Kontaktlinsen

(= kleines, rundes Ding aus speziellem Plastik, das man direkt aufs Auge legt, um besser zu sehen). Aber ich habe Angst, mir ins Auge zu fassen (= den Finger ins/ans Auge zu legen).

- Wenn ich diese Augentropfen (= Medizin wie Wasser fürs Auge) nehme, dann werden meine Pupillen (= schwarzer Teil in der Mitte des Auges) sehr groß,

und ich werde sehr lichtempfindlich (= so, dass Licht (extrem) unangenehm ist). Könnten Sie mir bitte andere Tropfen empfehlen?

- Ich brauche eine Zweitbrille (= extra Brille, z. B. für Notfälle).
- Meine Lesebrille ist mir kaputtgegangen.
- Ich hätte gern eine Sonnenbrille mit geschliffenen Gläsern (= so, dass man damit besser sieht).



- Ich spiele jetzt regelmäßig (= immer wieder) Basketball und bräuhete eine Sportbrille.
- Ich muss einen Sehtest für den Führerschein machen. Bekomme ich bei Ihnen eine Bescheinigung (= schriftliche Bestätigung) dafür?

Sammelkarte **Verstehen**

jemandem raucht der Kopf

(= jemand konzentriert sich intensiv und lange und ist deshalb (sehr) müde)
Ich habe heute acht Stunden Deutsch gelernt. Mir raucht der Kopf!

mit dem Kopf durch die Wand wollen

(= alles absolut/sofort wollen, auch wenn es vielleicht nicht möglich ist)

Ich weiß, dass du mit dem Kopf durch die Wand willst. Aber manchmal hilft das einfach nichts.

nicht wissen, wo einem der Kopf steht

(= so viel Arbeit haben, dass man gar nicht mehr weiß, wo man anfangen soll)
Das soll ich auch noch machen? Wann denn? Ich weiß gar nicht mehr, wo mir der Kopf steht!

jemandem den Kopf verdrehen

(= so, dass jemand anfängt, einen zu lieben)
Marie hat dir wirklich den Kopf verdreht! Du redest die ganze Zeit von ihr!

Hals über Kopf

(= plötzlich; ohne zuerst zu denken)
Marcel und Maya haben gestern Hals über Kopf geheiratet!

jemanden Kopf und Kragen kosten

(= durch sein Verhalten seine Existenz verlieren)
Wenn du keine Versicherung hast, dann kann dich das Kopf und Kragen kosten!

jemandem den Kopf waschen

(= jemandem klar/laut die Meinung sagen)
Dein Sohn ist unhöflich. Du solltest ihm mal den Kopf waschen.

Über den Durst getrunken

Starker Durst, großer Hunger oder einfach nur wirklich viel Lust auf Essen und Trinken: So spricht man darüber im Alltag. **MITTEL AUDIO PLUS**

der Kohl = Wintergemüse
der Dampf = Wasser, das als Nebel hochsteigt
der Bär = großes, braunes Tier, das im Wald lebt
fressen = essen (bei Tieren)
der Kater = männliche Katze

1 Auf der Suche nach Essen

- ▶ Ist noch was von dem leckeren Nudelsalat da, den du gestern gemacht hast? Ich **habe mächtigen Kohldampf!**
- ◀ Nein, tut mir leid. Den habe ich vorhin aufgegessen. Ich **hatte** so **einen Bärenhunger**, als ich vom Schwimmen heimgekommen bin.
- ▶ Kein Problem. Es ist wahrscheinlich eh besser, wenn ich heute nichts mehr esse. Ich **habe** schon seit einer Woche so eine **Fresslust** ... Ich esse im Moment einfach viel zu viel.
- ◀ Das Problem kenne ich leider. Ich **habe** oft **Gelüste nach** Schokolade und anderen süßen Sachen. Schrecklich.
- ▶ Bei mir ist das im Winter immer schlimmer als im Sommer. Zum Glück ist jetzt Frühling, dann wird das hoffentlich bald besser.
- ◀ Ja, und wir können auch wieder mit dem Fahrrad in die Arbeit fahren und so. Bewegung ist auch immer gut.
- ▶ Absolut. Aber Hunger habe ich jetzt trotzdem noch ...

2 Der nächste Morgen

- ◀ Oje, was für ein schlimmer Morgen!
- ▶ Geht's dir nicht gut?
- ◀ Ich habe schreckliche Kopfschmerzen. Gestern **habe** ich **einen über den Durst getrunken** ... Und jetzt **habe** ich **einen Kater**.
- ▶ Hier, trink erst mal etwas Wasser.
- ◀ Danke. Gib mir am besten gleich die ganze Flasche. Ich **habe einen Brand**.
- ▶ Hier, bitte ... Hey, wo ist denn die halbe Pizza, die ich gestern in den Kühlschrank gestellt habe?
- ◀ Oh ... Die habe ich gestern Nacht gegessen, als ich heimgekommen bin. Ich **hatte** totalen **Heißhunger** auf Pizza.
- ▶ Ach Mann, ich hatte sie mir extra für heute aufgehoben!
- ◀ Tut mir leid, das wusste ich nicht. Ich kauf dir eine neue!
- ▶ Nein, nein, ist egal. Ich wollte heute eh noch zum Einkaufen gehen.

was
 ▶ hier: etwas

vorhin
 ▶ vor Kurzem; vor ein paar Minuten

aufessen
 ▶ alles essen, sodass kein Rest bleibt

eh
 ▶ hier: unabhängig von allem

einfach
 ▶ hier: = wirklich; Das ist die Erklärung.

extra
 ▶ hier: mit einer speziellen Absicht

sich aufheben
 ▶ behalten; nicht wegwerfen

1. Hunger M

Was bedeuten die Ausdrücke? → Verbinden Sie!

- | | |
|--|--|
| 1. mächtigen Kohldampf haben / einen Bärenhunger haben | A extreme Lust auf (viel) Essen haben |
| 2. Fresslust haben | B (plötzlich) besonders großen Hunger auf etwas Spezielles haben |
| 3. Gelüste nach etwas haben | C großen Hunger haben |
| 4. Heißhunger haben auf | D plötzlich auf etwas Spezielles Lust haben |

2. Durst M

Was bedeuten die Ausdrücke? → Kreuzen Sie an! ✕

1. Ich habe einen über den Durst getrunken.
 - A Ich habe zu viel Alkohol getrunken.
 - B Ich habe zu viel Wasser getrunken.
2. Ich habe einen Kater.
 - A Ich möchte heute nur alleine sein.
 - B Ich fühle mich schlecht, weil ich zu viel Alkohol getrunken habe.
3. Ich habe einen Brand.
 - A Der Alkohol hat im Hals sehr gebrannt.
 - B Ich habe extremen Durst (wegen zu viel Alkohol).

Lösungen: _____

1. 1C 2A 3D 4B
 2. 1A 2B 3B

1. Telefon!

Die Autorin will nicht mehr so viel Geld für ihren Handyvertrag zahlen. → Suchen Sie für sie die passenden Wörter. Ein paar Buchstaben bleiben übrig. Wenn Sie diese von links oben nach rechts unten lesen, finden Sie eine Redensart.



V	E	R	G	L	E	I	C	H	Z
E	H	A	N	D	Y	E	I	K	U
R	S	N	E	A	A	N	G	O	S
L	M	A	U	T	N	M	T	S	T
A	A	N	G	E	B	O	T	T	I
E	R	S	E	N	I	B	A	E	M
N	T	C	N	V	E	I	R	N	M
G	P	H	H	O	T	L	I	N	E
E	H	L	D	L	E	F	F	F	N
R	O	U	R	U	R	U	A	L	H
U	N	S	T	M	H	N	A	A	B
N	E	S	E	E	N	K	Z	T	U
G	K	U	E	N	D	I	G	E	N



Waagrecht (= horizontal):

1. Wenn man einen Handyvertrag braucht, ist ein ... von Tarifen gut: der ...
2. Mobiles Telefon: das ...
3. Vorschlag von einem Verkäufer für einen Vertrag: das ...
4. Telefonservice-Nummer: die ...
5. den Vertrag offiziell zu Ende gehen lassen

Senkrecht (= vertikal):

1. (Nicht-)Aktion, dass man einen Vertrag länger dauern lässt: die ...
2. Handy mit Touchscreen: das ...
3. Technische Verbindung, wenn man einen Handyvertrag bekommt: der ...
4. Menge von Daten: Man kann sie aus dem Internet holen: das ...
5. Firma: Sie bietet Handyverträge an: der ...
6. Telekommunikation mit Handy: der ...
7. genauer Preis für z. B. einen Service: der ...
8. Geld, das man ausgeben muss: die ... (Pl.)
9. Preis für alles, egal wie viel man benutzt: die ... (Kurzwort, )
10. Ja sagen zu; akzeptieren

Lösung:

<input type="text"/>									
----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------

Das bedeutet: sich mit ... persönlich gut verstehen.

2. Graue Gärten

Viele Deutsche finden graue Vorgärten fast ohne Pflanzen und mit vielen Steinen modern und praktisch. Der Biologe Ulf Soltau nennt diese Gärten nicht nur wegen ihrer Farbe „Gärten des Grauens“. Durch seine Wortwahl spielt er zwar mit der Farbe Grau. Das „Grauen“ bedeutet aber eigentlich etwas anderes. Wissen Sie, was? Im Artikel finden Sie die Antwort!

Lösungen:

1. Waagrecht:
 1. Vergleich
 2. Handy
 3. Angebot
 4. Hotline
 6. kündigen = kündigen
 - Senkrecht:
 1. Verlaengerung = Verlaengerung
 2. Smartphone
 3. Anschluss
 4. Datenvolumen
 5. Anbieter
 6. Mobilfunk
 7. Tarif
 8. Kosten
 9. Flat
 10. zustimmen
2. Lösung: Das „Grauen“ ist die Angst oder der Schock, den man bei etwas wirklich Schrecklichem bekommt. Der Biologe findet die Gärten also schrecklich.

ä = ae
ü = ue



„Mein **aktuelles Lieblingswort** ist **das Unkraut**. Kein schöner Name, aber viele Unkräuter sind gesund oder einfach nur schön und wichtig für die Natur.“
Barbara Duckstein kümmert sich bei **Deutsch perfekt** um die Didaktik.



Die polyglotte Seite

Kennen Sie die deutschen Wörter zu diesen Themen im Heft? Testen Sie sich nach dem Lesen: Legen Sie die Hand auf die deutschen Wörter, und finden Sie die richtige Übersetzung!

DEUTSCH	ENGLISCH	SPANISCH	FRANZÖSISCH	ITALIENISCH	POLNISCH	RUSSISCH	ARABISCH
WÖRTER ZUM GARTEN, TEXT: WIE GEHT ES EIGENTLICH ...? SEITE 60 - 62							
das Unkraut	weeds	la mala hierba	la mauvaise herbe	l'erbaccia	chwast	сорняк	العشب الضار
der Kies	gravel	la grava	le gravier	la ghiaia	żwir	гравий	الحصى
der Vorgarten	front yard	el jardín delantero	le jardin(et) de devant	il giardino davanti alla casa	ogródek przed domem	палисадник	الحديقة الأمامية
der Schottergarten	gravel garden	el jardín de grava	le jardin à graviers; le jardin japonais	il giardino di ghiaia	ogród żwirowy	гравийный сад	حديقة من الحجارة
versiegelt	sealed	impermeabilizado	rendu étanche	reso impermeabile	uszczelniony	запечатанная	عزل الأرض وجعلها غير نافذة
das Beet	patch	el arriate	le parterre	l'aiuola	grządka	грядка	حوض الزراعة
düngen	to fertilise	abonar	fertiliser	fertilizzare	nawozić	удобрять	تسميد
jäten	to weed	deshierbar	sarcler; désherber	estirpare	pielć	полоть	يعشب
der Laubbläser	leaf blower	el soplahojas	le souffleur de feuilles	il soffiatore di foglie	dmuchawa do liści	садовая воздуходувка	جهاز نفخ الأوراق المتساقطة
nicht in Stein gemeißelt sein	to not be carved in stone	no estar (algo) grabado en piedra	ne pas être gravé dans la pierre	non essere scolpito nella pietra	nie jest wryte w kamieniu	отсутствует стабильность	بمعنى: من وقابل للتغيير

DEUTSCH	ENGLISCH	SPANISCH	FRANZÖSISCH	ITALIENISCH	POLNISCH	RUSSISCH	ARABISCH
WÖRTER ZUM HANDYVERTRAG, TEXT: WIE DEUTSCHLAND FUNKTIONIERT SEITE 28 - 29							
der (Mobilfunk-) Anbieter	(mobile phone) provider	el operador (de telefonía móvil)	l'opérateur (de téléphonie mobile)	il fornitore di servizi di telefonia mobile	operator telefonii komórkowej	оператор (мобильной связи)	مشغل الخليوي
der Vertrag	contract	el contrato	le contrat	il contratto	umowa	договор	العقد
verlängern	to renew	prolongar	prolonger	prolungare	przedłużyć	продлить	تمديد
abschließen	to conclude	firmar	souscrire	stipulare	zawierać	заключить	إتمام العقد
kündigen	to cancel	rescindir	dénoncer, résilier	disdire	wypowiadać	расторгнуть	إلغاء الاشتراك
jemandem ein Angebot machen	to make s.o. an offer	hacer una oferta a alguien	soumettre une offre à quelqu'un	fare un'offerta a qualcuno	złożyć ofertę	сделать предложение кому-то	تقديم عرض
einverstanden sein	to consent to s.th.	estar conforme	être d'accord	essere d'accordo	wyrażać zgodę na coś	быть согласным	يكون موافقاً
die Anschlusskosten Pl.	additional costs	los gastos de conexión	les frais de connexion	le spese di allacciamento	koszty podłączenia	стоимость подключения	أجور التركيب
sich lohnen für	to be worthwhile for	valer la pena para	en valoir le coup pour	valere la pena	opłacać się dla	оправдывать себя для	يستحق
ein Schnäppchen machen	to pick up a bargain	conseguir una ganga	faire une bonne affaire	fare un affare	kupić coś okazjijnie	купить по выгодной цене	الحصول على صفقة جيدة

DEUTSCH	ENGLISCH	SPANISCH	FRANZÖSISCH	ITALIENISCH	POLNISCH	RUSSISCH	ARABISCH
WÖRTER ZUR BUCHHALTUNG, TEXT: GESCHICHTEN AUS DER GESCHICHTE SEITE 54 - 55							
die Buchhaltung	bookkeeping	la contabilidad	la comptabilité	la contabilità	księgowość	бухгалтерия	المحاسبة
die Abrechnung	statement	la facturación	la facturation	il conteggio	rozliczenie	расчет	الحساب
etwas von jemandem anfordern	to request s.th. from s.o.	pedir algo a alguien	solliciter quelque chose de la part de quelqu'un	richiedere qualcosa a qualcuno	żądać czegoś od kogoś	затребовать что-то от кого-то	يطلب من أحدهم شيء ما
Daten eingeben	to enter data	introducir datos	saisir des données	inserire i dati	wprowadzić dane	ввести данные	تقديم معلومات
die Auftragsbestätigung	order confirmation	la confirmación del pedido	la confirmation de commande	la conferma d'ordine	potwierdzenie zamówienia	подтверждение заказа	تأكيد الطلب
erhalten	to receive	recibir	recevoir, obtenir	ricevere	otrzymać	получить	تلقى
bearbeiten	to process	tramitar	traiter	elaborare	opracować	обработать	يجري العمل
erforderlich	required	necesario	nécessaire	necessario	wymagany	необходимый	ضروري
ins Geld gehen	to be costly	costar (algo) mucho dinero	être onéreux/coûteux	essere costoso	pociągać za sobą duże koszty	стоить много денег	مصطلح بمعنى: مكلف
zukommen lassen	to send	hacer llegar (algo)	faire parvenir	far pervenire	przekazywać coś	предоставить	يرسل

Mit der Limousine zu den Ponys



Wenn deutsche Eltern einen Kindergeburtstag organisieren, geht es oft um die Frage: Können wir noch luxuriöser feiern als die anderen? Ist das wirklich das richtige Prinzip? Von Andrea Zschocher **MITTEL**

es geht wild zu

-  es gibt viel Spaß

eher

- ≈ mehr

übertreiben

- hier: zu viel machen

schon

- hier:  doch

riesig

- extrem groß

der Druck

- hier: Stress

die Hüpfburg, -en

- elastisches Spielhaus in der Form einer Burg, auf dem man springen kann

ermöglichen

- möglich machen

hinzukommen

- als Extra neu sein

die Inszenierung, -en

- von: inszenieren = hier: auf eine spezielle Art zeigen, weil es ein Publikum gibt

der Wandel

- große Änderung

die Elternschaft, -en

- hier: alle Eltern in einer Gesellschaft

die Einzigartigkeit

- von: einzigartig = besonders gut; nicht wie andere

betonen

- hier: besonders deutlich zeigen

sich widerspiegeln in

- ≈ sich zeigen als

nichts geht über ...

- ... ist das Wichtigste

die strahlenden

Kinder Augen Pl.

-  Gesicht eines extrem glücklichen Kinds

„Wir haben mal einen Geburtstag gefeiert, da war ich am Ende froh, dass wir keinen Krankenwagen rufen mussten, so wild ist es da zugegangen.“ Das sagt Verena Olafsson über ihre Erfahrungen mit Kindergeburtstagen.

Mit ihren Töchtern, heute elf und 15 Jahre alt, hat sie immer in ihrem Haus in der Nähe von Augsburg gefeiert. „Wir haben uns immer selbst ein Programm überlegt“, erzählt die 43-jährige Mutter. Einmal gab es Entspannungsübungen mit einer Yogalehrerin, ein anderes Mal war es ein Spa-Tag zu Hause mit Gesichtsmasken, und schließlich wurde zur Klasparty mit Kostümshow eingeladen.

„Wir haben immer eher größer als kleiner gefeiert, aber wir haben es nie übertrieben. Es stimmt schon, wir haben uns immer eher viel Arbeit gemacht, aber wir hatten nie ein riesiges Budget.“ Meistens, sagt Olafsson, waren das rund 100, selten auch mal 120 Euro.

Das ist nicht bei allen Familien so. Andere geben immer mehr Geld dafür aus. Der Druck ist hoch: Niemand möchte, dass den Kindern die Party nicht gefällt.

Damit auf keinen Fall jemandem die Action fehlt, wird organisiert und geplant. Egal ob Hüpfburg oder Trampolintag oder ein Ausflug auf den Bauernhof – das alles ist vor allem teuer. „Alles, was man den Kindern ermöglichen will, kostet Geld. Neu hinzugekommen ist aber auch ein Optimierungsdruck“, sagt Christine Henry-Huthmacher. Die Soziologin hat jahrelang untersucht, wie sehr Eltern unter Druck stehen.

Eltern sind in den sozialen Medien aktiv. „Dort muss man dann auch eine Inszenierung geben vom Fest, vom Kind“,

sagt die Soziologin. Dabei wird das doppelte Glücksdiktat zur Norm. Das Kind muss glücklich sein. Es muss die Eltern glücklich machen. Und die wollen auch glücklich sein und ihr Kind und die Gäste glücklich machen. Das macht den Druck.

Die Soziologin interpretiert das als Symptome eines strukturellen und gesellschaftlichen Wandels. „Wir haben heute eine intensive Elternschaft, die Einzigartigkeit des Kindes muss betont werden. Und das spiegelt sich natürlich auch im Kindergeburtstag wider.“

**Bis zu 500 Euro
pro Party sind
nicht selten.**

Kindergeburtstage zu organisieren, kostet Geld. Auch dann, wenn Eltern eher mit kleinem Budget feiern wollen, wird es schnell teuer. Das fängt schon mit dem Essen und Trinken für die Partygäste an. Bis zu 500 Euro pro Geburtstagsparty sind nicht selten – wie Diskussionen in Elternforen zeigen. Manche schreiben, Hunderte von Euros investiert zu haben, denn „nichts geht über strahlende Kinder Augen“. Andere haben sich entschieden, für Dekoration, Kuchen und Spiele nicht mehr als 100 Euro auszugeben. Für einen Partyplaner endet das wahrscheinliche Budget eher bei 350 Euro.

Tobias Eichelberger ist zum Beispiel ein Vater, der mit Absicht ganz ohne einen genauen Betrag plant, wenn es um die Geburtstagspartys seiner Kinder geht. Zum sechsten Geburtstag seiner Tochter hat er eine Regel ignoriert, die vielen Eltern hilft: Das Geburtstagskind darf genau so viele kleine Gäste einladen, wie es alt wird. Diesmal kamen neun statt der eigentlich sechs geplanten Gäste.

Eichelberger wollte eine Hüpfburg organisieren. Das hat aber nicht geklappt. „Im Nachhinein schäme ich mich, weil

Viele Kinder dürfen genau so viele Gäste einladen, wie sie alt werden.

ich eine Hüpfburg bestellen wollte“, sagt er. Er machte sich Sorgen, als Helikoptervater zu gelten. Damit war es vorbei, als Bekannte zum Geburtstag einluden.

„Ich weiß von einer Party“, sagt Eichelberger, „da gab es einen Fahrer. Der hat die Kinder, auch das Geburtstagskind, ohne Eltern zum Ponyhof gefahren. Da durften die Kinder reiten, und dann wurden alle in der Limousine wieder nach Hause gefahren.“

So will der 42-jährige Informationstechniker nicht feiern. Das Budget ist für ihn dabei gar nicht das Wichtigste. „Ich möchte den Kindergeburtstag als ein Erlebnis gestalten. Und da mache ich mir auch Druck und Stress. Meine Frau beruhigt mich dann, dass es vor allem darum geht, etwas mit den Kindern gemeinsam zu machen.“

Eichelberger hat gemerkt: Es ist total egal, was man organisiert. Man braucht den großen Auftritt nicht, findet er: „Es ist viel wichtiger, sich die Zeit zu nehmen, mit den Kindern zu spielen. Die wollen einen Erwachsenen, der mit ihnen coole Sachen macht und auch mal aufdreht.“ In diesem Jahr feierte seine Tochter eine Monsterparty mit Kinderdisco, Toilettenpapiermumien und Horror-Fingerfood, das aber nicht alle Partygäste mochten.

Genauso sieht es auch Olafsson mit ihren beiden Kindern. „Ich finde, so eine Feier lebt nicht davon, wie viel Geld, sondern wie viel Freude du hast. Und den Spaß und die Leidenschaft, die man in so ein kleines Fest hineinbringen kann, sind viel wichtiger als das, was ich dafür gekauft habe.“ Bei ihnen ist es auch schön dekoriert, aber nie übertrieben. „Wir gucken auch früher in Läden, vergleichen Preise und bereiten uns vor, backen und basteln selbst, um das Budget nicht zu sprengen.“

Das Budget ist der eine Aspekt. Die Soziologin Henry-Huthmacher weiß aber auch, dass Eltern ein möglichst origineller Geburtstag wichtig ist: „Die einen schaffen einzigartige Kindergeburtstage mit Geld, die anderen mit Kreativität. Das ist ganz wichtig heute, dass man nichts von der Stange macht.“

Die Soziologin sieht das als Zeichen des Wandels hin zu einer absoluten Kindzentriertheit. „Das Kind steht immer im Mittelpunkt. Und der Druck ist einfach da.“ Das Problem können Eltern nur umgehen, wenn sie mit dem Kind in Konflikte gehen, findet die Soziologin. Und das wollen viele heute nicht mehr.

Um die Konflikte zu umgehen, können Eltern die Planung auch delegieren. Zum Beispiel an Sophie Täuber, eine 37-jährige Partyplanerin. Mit ihrer Hamburger Firma Brainy bietet sie Kindergeburtstagsplanung und die Umsetzung an.

Dazu arbeitet sie mit nachhaltigen Partymaterialien. Recycelbares wie Ketten aus Stoff oder in der Region produzierte Süßigkeiten aus dem Unverpacktladen sind ihr wichtig.

In Hamburg können Familien Brainy als Managerin für Geburtstage buchen.

es geht um

- hier: das Thema ist

im Nachhinein

- später; danach

sich schämen

- sich schlecht fühlen, weil einem eine Sache vor anderen unangenehm ist

der Helikoptervater, -in

- hier: Vater, der die Freizeit seiner Kinder übertrieben genau plant

gelten als

- hier: bei anderen bekannt sein als

der Ponyhof, -e

- Bauernhof mit Ponys, auf denen man reiten kann

(reiten auf

- sich tragen lassen von)

der Informations-techniker, -in

- Experte für IT und technische Geräte

das Erlebnis, -e

- hier: spezielle Erfahrung

gestalten als

- hier: organisieren; planen

beruhigen

- mit Worten und Aktionen ruhiger machen

der Auftritt, -e

- hier: Show

sich Zeit nehmen, zu ...

- hier: wählen, mit einem Teil seiner Zeit zu ...

aufdrehen

- hier: verrückt und lustig werden

das Monster, -e

- schreckliche Fantasiefigur, z. B. Frankenstein

leben von

- hier: speziell sein wegen

die Leidenschaft

- hier: Enthusiasmus

hineinbringen in

- hier: mit Fleiß zu einem Teil von ... machen

gucken in

- hier: besuchen

sprengen

- hier: zu viel sein für

schaffen

- hier: neu machen

die Kreativität

- Können/Talent, sich komplett neue Dinge zu überlegen

von der Stange

- hier: neu und noch unbekannt

als Zeichen sehen (von)

- meinen, dass ... charakteristisch ist für

die Kindzentriertheit

- Tendenz, dass das Kind das Zentrum des Interesses ist

im Mittelpunkt stehen

- das zentrale Thema sein

umgehen

- hier: machen, dass ... nicht passiert

die Umsetzung, -en

- von: umsetzen = hier: realisieren

nachhaltig

- hier: so, dass etwas keine negativen Effekte für die Ökologie hat

recyclbar

- so, dass man es recyceln kann

die Süßigkeit, -en

- süßes Lebensmittel

der Unverpacktladen, -in

- Geschäft, in dem Produkte und Lebensmittel mit so wenig Verpackung wie möglich angeboten werden





„So eine Feier lebt nicht davon, wie viel Geld, sondern wie viel Freude du hast.“

Im ganzen Land hilft die Mutter einer elfjährigen Tochter Eltern bei der Planung. Außerdem bietet sie individualisierte Schatzkarten an. Traditionelle Spiele wie Schatzsuchen im Freien sind immer noch sehr populär, meint Täuber – und immer noch gut. „Ich finde den Konsum, der mit den Kindergeburtstagen einhergeht, echt schrecklich“, sagt Olafsson.

Traditionelle Spiele wie Topfgeschlagen und Schatzsuchen haben heute ein schlechteres Image als Escape Games oder der Zirkusgeburtstag. Aber wer keine Lust auf die ganz banalen Spiele aus der eigenen Jugend hat, kann auch etwas Neues aus den alten Ideen machen. Wichtig findet Partyplanerin Täuber kooperative Spiele, bei denen die Gäste am Ende gemeinsam gewinnen.

Und dann gibt es da noch ein Phänomen auf deutschen Kindergeburtstagen: Mitgebsel-Tüten mit Süßem und Geschenken, die die Gäste am Ende der Geburtstagsparty mitnehmen dürfen. Manche Eltern mögen sie gar nicht. Für andere gehören die kleinen Tüten einfach dazu. Tobias Eichelberger gibt sie, wenn möglich mit nachhaltigem Inhalt, gern als Erinnerung an die Feier mit.

Andere Eltern wie Verena Olafsson entscheiden sich gegen Mitgebsel-Tüten. „Da haben die Kinder manchmal mehr zurückbekommen, als sie verschenkt haben. Wenn wir uns schon unter Druck gesetzt fühlen, wie geht es denen, die da finanziell gar nicht mithalten können?“

Neben dem finanziellen Aspekt ist auch der Mental Load bei Kindergeburtstagen ein Thema. „Zu 90 Prozent betrifft das die Mütter. Natürlich gibt es viele, die das gerne machen“, sagt Täuber. Das kann auch Soziologin Henry-Huthmacher bestätigen. „Es ist natürlich auch ein Wettbewerb unter Müttern.“

Sie meint: Den Frauen fehlt die Gelassenheit der Väter zu sagen: „Okay, dann ist es eben nur *good enough*.“ Damit machen sich Mütter mehr Stress als nötig, findet die Soziologin: „Weil sie nicht nur eine Eventisierung und Inszenierung des Geburtstags hinlegen, sondern auch noch auf die eine Einzigartigkeit für sich selbst und für das Kind bestehen.“

Einerseits ist Ehrlichkeit wichtig. Andererseits sind Väter wie Tobias Eichelberger auch nur Menschen. So muss auch der Informationstechniker am Ende ehrlich sagen: „Ich frage meine Tochter auch, ob ihr der Geburtstag gefallen hat. Wenn mein Kind sagt: ‚Das war der tollste Geburtstag meines Lebens‘, dann freut mich das. Aber ich fürchte, ich weiß, was ich tun würde, wenn sie es mal ein Jahr nicht toll finden würde. Da würde ich vermutlich mehr Geld in die Hand nehmen, um ihr einen schöneren Geburtstag zu verschaffen.“

die Schatzkarte, -n

► Landkarte für eine Schatzsuche

(die Schatzsuche, -n

► hier: Spiel, bei dem eine Sache schwer zu finden ist: Ein oder mehrere Teams müssen danach suchen.)

der Konsum

► ≈ Kauf vieler Produkte

einhergehen mit

► ≈ automatisch zusammen mit ... kommen

echt

► hier:  wirklich

das Topfgeschlagen

► Schatzsuche für drinnen, bei der ein Teilnehmer nichts sieht. Mit einem Löffel schlägt er auf den Boden, um einen Topf zu finden.

das Mitgebsel, -

►  kleines Geschenk; von: mitgeben = hier: am Ende eines Besuchs geben

zurückbekommen

► hier: als Mitgebsel bekommen

verschenken

► hier: als Geschenk geben

unter Druck setzen

► machen, dass ... Druck/ Stress fühlt

mithalten können

► hier: genauso viel wie die anderen geben

betreffen

► hier: ein Problem sein für

der Wettbewerb, -e

► hier: Situation, in der alle die Besten sein wollen

die Gelassenheit

► von: gelassen

eben

► hier:  Daran kann man nichts ändern.

hinlegen

► hier:  erreichen, dass es ... gibt

bestehen auf

► hier: unbedingt ... erreichen wollen

fürchten

► Angst haben, dass ... passiert

vermutlich

► ≈ wahrscheinlich

in die Hand nehmen

► hier:  ausgeben

verschaffen

► hier: ermöglichen

**Moe Merkel****Heimat:** Japan**Alter:** 28**Beruf:** auf Jobsuche**Start:** Oktober 2019**Hobbys:** Filme, Reisen, Sprachenlernen

MEIN ERSTES JAHR

„Nur Lesen ist nicht genug“

Auch im Lockdown hat Moe Merkel in Nürnberg nette Menschen kennengelernt. Und jetzt weiß die Japanerin: Sie kann auch beim Kauf von Secondhandkleidung Deutsch üben. **LEICHT PLUS AUDIO**

**Nürnberg****Dort liegt es:** Bayern**Dort wohnen:** 515.543 Menschen

Interessant ist: Die zweitgrößte Stadt in Bayern hat viele Sehenswürdigkeiten. Besonders populär ist der Christkindlesmarkt. Historisch bekannt wurde Nürnberg unter anderem als Schauplatz der Prozesse gegen die Nationalsozialisten nach dem Zweiten Weltkrieg.

Mein Tipp

Wir gehen gern hoch auf die Kaiserburg. Von dort hat man einen fantastischen Blick auf das historische Zentrum der Stadt – und noch weiter. In der Nähe von Nürnberg gibt es außerdem mehrere Wildparks. Sie sind toll für Ausflüge. Und dort gefällt es unserem Sohn besonders gut.

Sie wollen auch von Ihrem ersten Jahr in Deutschland, Österreich oder der Schweiz erzählen? Schreiben Sie einfach eine kurze E-Mail (Name, Nationalität, Ort) an redaktion@deutsch-perfekt.com.

Ein Ort war für meinen Start in Deutschland besonders wichtig: der Spielplatz. Als ich im Herbst 2019 von Kyoto nach Nürnberg gezogen bin, war ich schwanger. Im Januar 2020 habe ich meinen Sohn geboren. Und kurz danach hat die Pandemie begonnen. Zuerst hatte ich Angst, dass ich deshalb keine Freundinnen und Freunde finde. Denn wegen des Lockdowns war ja alles geschlossen. Und Deutschkurse waren nur online möglich.

Aber auf dem Spielplatz mit meinem Sohn habe ich trotzdem andere Eltern kennengelernt. Es war dort nicht schwer, ein Gespräch anzufangen. So habe ich außerdem meine Sprachkenntnisse verbessert. Deutsch konnte ich schon vorher sprechen. Ich habe es in Kyoto gelernt. Außerdem habe ich vor ein paar Jahren während meines Studiums der Germanistik und Soziologie ein Auslandssemester an der Universität in Erlangen gemacht.

Seit dieser Zeit in der bayerischen Stadt habe ich davon geträumt, in Deutschland zu leben. Meinen Mann habe ich in Kyoto kennengelernt. Er hat dort gearbeitet, kommt aber aus Nürnberg. Wir haben dann zusammen beschlossen, dort in den nächsten Jahren zu wohnen. Bei uns zu Hause sprechen wir fast nur Deutsch. So kann ich die Sprache üben.

Auch die App Vinted hilft mir dabei. Das ist keine Sprachlern-App, sondern eine Onlineplattform für Secondhandkleidung. Dort kaufe ich viele Sachen für meinen Sohn. Die Kommunikation ist meistens auf Deutsch. So habe ich viele neue und spezielle Wörter gelernt, zum Beispiel Matschhose oder Gummistiefel. Außerdem lese ich sehr gern **Deutsch perfekt**. Um neue Wörter aus den Texten zu lernen, bilde ich mit ihnen Sätze. Es ist wichtig, eine Sprache aktiv zu üben. Nur Lesen ist nicht genug.

Seit dem letzten Herbst ist unser Sohn in der Krippe. Jetzt will ich wieder arbeiten und suche aktuell einen Job. Manchmal vermisse ich in Nürnberg ein bisschen das Großstadtleben mit den vielen Angeboten wie in Kyoto oder Tokio. Aber für Familien ist die Stadt wirklich gut: Sie ist nicht zu groß und nicht zu klein. Man hat das Stadtleben, ist aber auch schnell in der Natur.

Aufgeschrieben von Eva Pfeiffer

gezogen nach

- Part. II von: ziehen nach
- ≈ gehen nach

geboren

- Part. II von: gebären = ein Kind bekommen

ja

- hier: Das ist die Erklärung.

verbessern

- besser machen

während

- in der Zeit von

die Germanistik

- Studium zur deutschen Sprache und Literatur

beschlossen

- Part. II von: beschließen = hier: wählen, was man tun wird

die Matschhose, -n

- Hose für das Spielen im Matsch: Man darf sie schmutzig machen.

(der Matsch

- nasse, braune oder graue Stelle in der Natur)

der Gummistiefel, -

- spezieller Schuh aus einem elastischen Material: Man trägt ihn im Regen.

bilden

- hier: formulieren

die Krippe, -n

- hier: ≈ Kindergarten für Babys und Kleinkinder bis drei Jahre

vermissen

- traurig sein, weil man etwas nicht (mehr) hat

das Angebot, -e

- hier: Option

Nürnberg**zweitgrößte**

- ≈ so dass es nur eine größere gibt

der Christkindlesmarkt, -e

- spezieller Markt in der Zeit vor Weihnachten

unter anderem

- neben anderen Dingen

der Schauplatz, -e

- Ort (meistens historisch): Dort ist etwas passiert.

der Prozess, -e

- juristische Untersuchung

der Zweite Weltkrieg

- ≈ Streit zwischen vielen Nationen 1939 - 1945

Mein Tipp**die Burg, -en**

- ≈ großes, massives Schloss

der Wildpark, -s

- Park, wie ein Zoo, mit Wildtieren



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 37.



Eine revolutionäre Idee

Im April 1972 starten fünf Informatiker in Baden-Württemberg eine Firma. 50 Jahre später ist keine andere deutsche Firma so viel wert wie SAP – die inzwischen die drittgrößte Softwarefirma der Welt ist.

MITTEL PLUS AUDIO

Geschichten von großen Erfolgen sind meistens auch Geschichten über die Menschen dahinter. Menschen, die Großes bewirken, sind oft Visionäre – und manchmal ein bisschen verrückt. Hasso Plattner zum Beispiel hat sich selbst einmal als „schnell, laut und unausstehlich“ beschrieben. Und Dietmar Hopp hat sein Hobby zu einer Investition gemacht: Er hat den Fußballverein TSG Hoffenheim mit seinem Geld bis in die Bundesliga gebracht.

Hopp und Plattner sind Multimilliardäre. Die von ihnen mitgegründete Firma SAP ist das wertvollste Unternehmen

Deutschlands. Ihre Geschichte beginnt Anfang der 70er-Jahre in Mannheim.

Zu dieser Zeit benutzen nur wenige Firmen Computer. Geräte für zu Hause gibt es noch nicht. Nur große Firmen mit viel Geld können so eine Maschine bezahlen. Die Prozesse sind kompliziert: Informationen müssen erst auf Lochkarten mechanisch gespeichert werden. Diese kann der Rechner analysieren. Das Ergebnis kommt aus einem Drucker und wird dann kontrolliert. Eine wenig automatisierte Methode, die viel Zeit braucht.

Die US-amerikanische Firma IBM ist in diesen Jahren das führende Unternehmen bei der Herstellung von Computern.

dahinter

• hier: passend dazu

Großes bewirken

• hier: eine spezielle Sache als erste Person erreichen

der Visionär, -e

• Person mit wichtigen Ideen für die Zukunft

unausstehlich

• besonders unangenehm

die Bundesliga

• hier: eine der zwei besten Spielklassen der deutschen Fußballklubs

mitgründen

• zusammen starten

wertvoll

• so, dass etwas viel wert ist

das Unternehmen, -

• Firma

die Lochkarte, -n

• mechanisches Speichermedium für Daten

der Rechner, -

• hier: Computer

führend

• hier: in wichtiger/hohere Position

1968 beginnt Dietmar Hopp am Stuttgarter Standort seine Arbeit. Er hat Nachrichtentechnik studiert. Zwei Jahre arbeitet der junge Mann als Software-Entwickler. Dann wechselt er an den IBM-Standort in Mannheim. Dort schreibt Hopp für Kunden Computerprogramme.

Schon bald merkt er, dass sich ein großer Teil der gewünschten Qualitäten dieser Programme bei jedem Unternehmen wiederholt. Ist es da nicht viel praktischer, ein Standardprogramm zu schreiben, das viele Kunden benutzen können? 50 Jahre später klingt diese Idee komplett banal. Aber 1972 hat IBM wenig Interesse daran, so ein Programm zu entwickeln. Die Firma konzentriert sich auf die Hardware, also die Apparate. Gut zu bedienende Software für die Kunden findet IBM nicht so wichtig.

Das ist die Chance für Hopp und seinen jüngeren Assistenten Hasso Plattner. Mit drei Kollegen kündigen sie bei IBM und gründen in der Kleinstadt Weinheim bei Mannheim eine eigene Firma. Ihr Name beschreibt ihr Ziel: Systemanalyse und Programmentwicklung, kurz SAP. Sie wollen ein Standardprogramm entwickeln, das die wichtigsten Prozesse für Themen wie Steuern und Rechnungen erledigt – und das an einem Gerät, ohne den Umweg über Lochkarten. Die Kunden sollen direkt am eigenen Bildschirm arbeiten. Im Jahr 1972 ist das eine revolutionäre Idee.

Die fünf Männer starten in den Räumen einer Chemiefirma, die Kunde bei IBM ist und ein Programm für den Versand haben will. Sie vereinbaren: Die Informatiker bekommen nur wenig Honorar für das Programm. Sie dürfen die Daten daraus aber als Basis benutzen, um ein Standardprogramm zu entwickeln. Und noch etwas dürfen die fünf benutzen: den Computer der Firma. Für einen eigenen Rechner fehlt den Gründern nämlich noch lange Zeit das Geld.

Ein Jahr dauert die Arbeit an der ersten Software. Am Tag schreiben sie ihre Programme mit Bleistift auf Papier, nachts

geben sie die Daten in den Rechner ein. „Wir hatten kein Geschäftsmodell“, wird Hopp fast 50 Jahre später in einem Interview sagen. „Wir hatten nur den Willen.“ Und bald schon Erfolg damit: 1973 ist die erste Standardsoftware für Finanzbuchhaltung fertig. 1976 zieht die Firma nach Walldorf um, eine Kleinstadt südlich von Heidelberg. Ab diesem Moment geht es ihr schnell besser, immer mehr Kunden wollen ihre Software. 1988 geht SAP an die Börse. Mitte der 90er-Jahre wird daraus ein globales Unternehmen.

Heute erledigen mehr als 400 000 Kunden auf der ganzen Welt Teile ihrer Bürokratie mit der Buchhaltungssoftware aus Walldorf. Es gibt aber auch Kritik: Firmen mit ähnlichen Produkten, vor allem in den USA, werfen SAP den Diebstahl geistigen Eigentums vor. Die Justiz in den USA beschäftigt sich damit – das kann dieses Jahr noch Probleme bringen.

Plattner und Hopp werden die Gesichter von SAP. Die anderen drei Mitgründer sind inzwischen ausgestiegen. Hopp lebt immer noch in Walldorf. Die Kleinstadt ist durch die Gewerbesteuern von SAP sehr reich geworden. Dazu kommt viel Geld von Hopp selbst. Rund 800 Millionen Euro hat er mit seiner Stiftung in der Region investiert, für Seniorenwohnheime und andere soziale Projekte.

Aus einem kleinen Dorfklub hat Hopp den TSG Hoffenheim gemacht, der in der Fußball-Bundesliga spielt. Es gibt andere Vereine und Fußballfans, die das ärgert. Für sie ist Hopp deshalb eine Hassfigur.

Der gebürtige Berliner Plattner lebt in Kalifornien und Potsdam, wo er Ehrenbürger ist und viele Millionen in die Sanierung der Stadt investiert hat. Er hat das Hasso-Plattner-Institut an der Potsdamer Universität gegründet – und wie Hopp aus einem Hobby eine Investition gemacht: Plattner sammelt Kunst und hat in Potsdam das Museum Barberini finanziert. Es zeigt Bilder aus Plattners Sammlung und veranstaltet Ausstellungen mit globalem Prestige.

Barbara Kerbel

Eine Standardsoftware für viele Kunden schreiben? 1972 hat IBM daran wenig Interesse.

der Standort, -e

- Ort, an dem eine Firma ist

die Nachrichtentechnik

- hier: technisches Studium über das Senden von Informationen mithilfe von Radiokommunikation

der Entwickler, -

- von: entwickeln = hier: Software schreiben

banal klingen

- so sein, dass andere meinen, etwas ist banal

gut zu bedienen

- ≈ so, dass man eine Sache einfach benutzen kann

der Umweg, -e

- Weg zu einem Ziel, der länger ist als der direkte Weg

der Versand

- ≈ das Schicken

das Honorar, -e

- Bezahlung für die Arbeit von Selbstständigen

eingeben

- hier: im Computer speichern

das Geschäftsmodell, -e

- Idee, wie eine Firma wirtschaftlich funktionieren kann

der Wille

- hier: Absicht; Disziplin

die Finanzbuchhaltung, -en

- Administration von Steuern, Rechnungen und Konten einer Firma

an die Börse gehen

- beginnen, Teile einer Firma an Investoren zu verkaufen

die Buchhaltungssoftware, -s

- Software zur Dokumentation von Aktivitäten auf den Konten einer Firma

(etwas) vorwerfen

- hier: sagen, dass ... etwas Kriminelles getan hat

der Diebstahl

- das Stehlen

das geistige Eigentum

- eigene Idee

das Gesicht, -er

- hier: Person, die man mit einer Firma oder einem Produkt assoziiert

aussteigen

- hier: aufhören bei

die Gewerbesteuer, -n

- Steuer, die eine Firma an eine Kommune bezahlen muss

Dazu kommt ...

- Außerdem ist da ...

die Stiftung, -en

- Organisation mit einer speziellen Aufgabe

das Seniorenwohnheim, -e

- Institution, in der alte Menschen (oft mit Hilfe im Alltag) leben können

die Hassfigur, -en

- hier: Person, die bei vielen Menschen besonders unpopulär ist

der gebürtige Berliner, -

- Mann, der in Berlin geboren ist

der Ehrenbürger, -

- Titel für eine Person, die Gutes für einen Ort getan hat

die Sanierung, -en

- ≈ Renovierung



Diesen Text hier kostenlos hören!

www.deutsch-perfekt.com/audio-gratis



Eine Übung zu diesem Text finden Sie auf Seite 37.

FILM MITTEL

„Der ist unser Che!“

In den 80er-Jahren gab es in der Schweiz große Jugendproteste. In dieser Zeit spielt Oliver Rihs' philosophisches Freiheitsdrama.

Weil sie an einer illegalen Protestaktion teilgenommen hat, steht Heike Vollmer (Jella Haase) vor Gericht. Die Anwältin Barbara Hug (Marie Leuenberger) verteidigt die junge Linksautonome in dem Film *Bis wir tot sind oder frei*. Der Staatsanwalt will, dass Vollmer in ein Erziehungsheim kommt. Hug sagt dazu: „So machen Sie die ganze Schweiz zum Gefängnis.“ Ein Satz, mit dem sie groß in die Zeitung kommt. Noch etwas passiert: Der Kriminelle Walter Stürm (Joel Basman) entdeckt sie. Die Frau, die das Schweizer Justizsystem revolutionieren will, soll seine Anwältin werden. Hug sieht die Chance, aus Stürm eine Symbolfigur für die linke Bewegung zu machen.

Das Drama des Schweizer Regisseurs Oliver Rihs, das am 31. März ins Kino kommt, erzählt über eine wahre Geschichte. Sowohl Barbara Hug als auch Walter Stürm gab es wirklich. Sie, die seit ihrer Kindheit wegen eines Tumors schlecht gehen konnte, war Mitglied eines Züricher Kollektivs aus Anwälten. Dieses wurde Mitte der 70er-Jahre gestartet und durch die Verteidigung

von Mitgliedern der Roten Armee Fraktion (RAF) bekannt. Denn auch in der Schweiz war die linksextremistische deutsche Terror-Gruppe aktiv. So beschäftigte sich auch die Schweizer Justiz damit. Auch viele Linksautonome, die Teil der Schweizer Jugendprotestbewegung der 80er-Jahre waren, bekamen durch das Anwaltskollektiv juristische Hilfe.

Startpunkt der Proteste war die konservative Kulturpolitik der Stadt Zürich. Sie wollte viel Geld für die Sanierung des Opernhauses ausgeben, nicht aber für Alternativkultur. Im Mai 1980 kam es deshalb zu den sogenannten Opernhauskrawallen mit Sachschäden in Millionenhöhe und mehreren Hundert Verletzten, sowohl auf der Seite des Protests als auch bei den Polizisten. Das war der Beginn

Für den Kriminellen Walter Stürm ist Freiheit etwas ganz anderes als für die Juristin Barbara Hug.



vor Gericht stehen

• ≈ bei einer juristischen Untersuchung erklären müssen, was man gemacht hat

die Anwältin, -nen

• Juristin, die vor Gericht jemanden verteidigt

(verteidigen → hier: vor Gericht sprechen für)

der/die Linksautonome, -n

• Mitglied einer Gruppe autonomer Kommunisten

der Staatsanwalt, -e

• Jurist, der für die Interessen des Staates kämpft

das Erziehungsheim, -e

• ≈ Heim, in dem man lernen soll, anders zu denken

das Gefängnis, -se

• Ort, an dem Kriminelle zur Strafe bleiben müssen

die Symbolfigur, -en

• hier: Person als Symbol

die Bewegung, -en

• hier: viele Menschen mit der gleichen Idee

der Regisseur, -e franz.

• Leiter, der den Schauspielern Instruktionen gibt

die Sanierung, -en

• ≈ Renovierung

es kommt zu ...

• ... passiert

der Krawall, -e

• lauter Protest mit Chaos

der Sachschaden, -e

• ≈ Sache(n), die kaputtgegangen ist/sind

in Millionenhöhe

• ≈ zu Millionenbeträgen



Chaos im Lehrerzimmer

Nur ein Punkt fehlt einem Schüler, um an den Abiturprüfungen teilnehmen zu dürfen. An einem Nachmittag kommt sein Vater ins Lehrerzimmer – mit einer Waffe. Er will, dass die sechs Lehrer, die in dem Zimmer sind, noch einmal über seinen Sohn diskutieren. Die Situation wird gefährlich. Schon zum zweiten Mal wählt Sönke Wortmann das Thema Schule für Eingeschlossene Gesellschaft (ab 14.4.). Die Idee zu der schwarzen Komödie hatte der Bestsellerautor Jan Weiler.

der Punkt, -e

• hier: = Note für ein Schulfach in den vier Semestern vor dem Abitur: die beste Note = 15 von 15 Punkten

die Waffe, -n

• z. B. Pistole, Messer ...

die eingeschlossene Gesellschaft, -en

• Wortspiel mit: geschlossene Gesellschaft = Partyevent, z. B. in einer Bar, in die nur Eingeladene dürfen; eingeschlossen ≈ hier: ohne Erlaubnis zu gehen

schwarz

• hier: so, dass man über Dinge lacht, die Angst machen oder schrecklich sind



Vier Sterne Plus erzählt von einer Klinik-Utopie.

Luxus im Krankenhaus

Der Chef einer kleinen Klinik in Thüringen träumt von einem Krankenhaus der Zukunft: Ein „Patientenhotel“ mit Bio-Essen und Kaminfeuer für alle Versicherten. Antje Schneiders Dokumentation Vier Sterne Plus (ab 14.4.) fragt, wie das in Deutschland gehen soll.

bio

• kurz für: biologisch = hier: ökologisch hergestellt

der Stern, -e

• hier: Symbol auf einer Qualitätskala, z. B. bei Hotels

Wie soll das gehen?

• Wie ist das möglich?

der alternativen Jugendbewegung in der Schweiz. Immer wieder kam es zu Chaos.

In Walter Stürm sah Hug eine Identifikationsfigur für die Linken. Vom Sohn eines Magnaten zum Berufsverbrecher: Für manche war er so etwas wie ein Robin Hood. Bekannt wurde Stürm als Ausbrecherkönig, der immer wieder aus dem Gefängnis entkam.

„Der Mann ist unser Che!“ sagt Hug im Film. In Wirklichkeit aber war Stürm unpolitisch. Er hatte eine ganz eigene Idee von Freiheit. „Hug kämpft für die Freiheit aller, während sich Stürm rücksichtslos seine eigene Freiheit nimmt“, sagt Rihs über die Hauptfiguren seines Films, der Liebe und Rebellion zum Thema macht, aber auch ein philosophisches Drama über die Freiheit ist. Ana Maria Michel

der Berufsverbrecher, -

• Person, die von kriminellem Tun lebt

der Ausbrecherkönig, -e

• Person, der es immer wieder gelingt aus dem Gefängnis zu entkommen

(entkommen aus

• im Geheimen weglaufen von)

aller

• von allen

während

• hier: im Gegensatz dazu, dass ...

rücksichtslos

• ohne darauf zu achten, wie es dabei anderen geht

die Rebellion, -en

• Protest gegen das System



Acht Eimer
Hühnerherzen

MUSIK MITTEL

Punkrock, akustisch

Acht Eimer Hühnerherzen machen Musik ohne E-Gitarren, auch auf ihrem dritten Album.

Ihr zweites Mal vor Publikum spielten Acht Eimer Hühnerherzen bei einer Beerdigung. Dort sollte eine Punkband spielen, nur „nicht so laut“. Dieses Kriterium war für das Trio aus Berlin kein Problem. Die Sängerin und Gitarristin Apocalypse Vega, der Schlagzeuger Bene Diktator und der Bassist Johnny Bottrop machen seit 2018 sogenannten Nylonsaitenpunk. So nennen sie ihren Punk-Rock ohne elektrische Gitarren. Bei der Beerdigung war das ein Erfolg. Kurz gab es die Idee, nur auf Beerdigungen zu spielen. Sie entschieden sich aber dagegen und hatten auf anderen Bühnen Erfolg mit einem Sound, der an die populäre Pop-Rock-Band Wir sind Helden erinnert. Ihre Songs mischen Folk und Punk mit komplexen und oft auch vieldeutigen Texten. Musik heißt das dritte Album der Band. Im April will sie damit auf Tour gehen.

die Beerdigung, -en

• Ritual, bei dem man einen Toten in die Erde legt

der Schlagzeuger, -

• Person, die Rhythmusinstrumente spielt

der Bassist, -en • Person, die Bassgitarre spielt

die Nylonsaite, -n • eines von sechs langen, dünnen Dingen aus Nylon zum Spielen einer Akustikgitarre

der Held, -en

• Person, die ohne Angst gefährliche Aufgaben löst

vieldeutig

• hier: unterschiedlich zu interpretieren

Freude mit Bach

Miriam Feuersinger gilt als eine der wichtigsten Sopranistinnen im Bereich der Kirchenmusik der Barockzeit. Die Österreicherin singt besonders gerne Kantaten von Johann Sebastian Bach, so auch auf J. S. Bach. Ich bin vergnügt ..., ihrem aktuellen Album.

gelten als

• nach Meinung vieler ... sein; hier auch: bekannt sein als

der Bereich, -e

• hier: Genre

so

• hier: zum Beispiel

vergnügt sein

• sich freuen



Neuer Name, neues Album

Zuletzt war er in Dominik Grafs Film Fabian oder der Gang vor die Hunde in Kino und Fernsehen zu sehen. Aber Tom Schilling ist nicht nur ein erfolgreicher Schauspieler, er ist auch Musiker. Seine Band heißt nun jedoch nicht mehr Tom Schilling & The Jazz Kids, sondern Die Andere Seite. Auch der Sound hat sich verändert. Er ist düsterer geworden, wie man auf dem neuen Album Epithymia (ab 22.4.) hören kann.

der Gang vor die Hunde

• von: vor die Hunde gehen = ☹️ absolut keinen Erfolg haben; in großer Not sterben

erfolgreich

• mit Erfolg

jedoch

• aber

sich verändern

• ≈ anders werden

düster

• hier: ernst; ↔ fröhlich

Autoren Gianni
Jovanovic und
Oyindamola
Alashe

BUCH **MITTEL**

Teamwork

Zusammen mit der Journalistin Oyindamola Alashe erzählt Gianni Jovanovic von Tabus in der Familie und Rassismus in Deutschland.

Gianni Jovanovic macht sich frei von jeder Projektion, egal ob die seiner Familie oder die der Gesellschaft. In *Ich, ein Kind der kleinen Mehrheit* erzählt der 43-jährige Aktivist der queeren Roma-Community über das transgenerationale Trauma der Roma und über seinen Umgang mit intersektionaler Diskriminierung. Geboren in Hessen, wurde er mit 14 von seiner Familie zwangsverheiratet. Bei der Geburt seiner Kinder war er 16 und 17 Jahre alt. Anfang 20 hatte er schließlich sein Coming-out.

Manche schreiben ihre Biografie, um zu bestimmen, wie die Welt sie sieht. Und ja, auch Jovanovic zeigt mit Selbstbestimmtheit, wer er ist. Das ist am Ende aber mehr als nur die Summe seiner vielen Diskriminierungserfahrungen. Lernende mit guten Deutschkenntnissen (ab Niveau B2) werden sich über diese Person freuen, die Jovanovic geworden ist. Gleichzeitig schockiert das Buch, klärt auf und hat Potenzial zur Identifikation. Und das ist schließlich die einzige Art der Projektion, die man sich für Jovanovic wünscht.



transgenerational

• hier: von mehreren Altersgruppen derselben größeren Gruppe

der Umgang

• von: umgehen mit = hier: leben mit; reagieren auf

zwangsverheiratet

• zum Heiraten zwingen

(zwingen zu

• hier: sagen, dass jemand ... muss)

bestimmen

• hier: entscheiden; einen Effekt haben auf

die Selbstbestimmtheit

• von: selbstbestimmt = so, dass man selbst wählt

das Niveau, -s franz.

• hier: Qualität der Sprachkenntnisse

gleichzeitig

• hier: andererseits

aufklären

• hier: über wahre Probleme informieren

schließlich

• hier: = denn; nämlich



Sprachkurse und Sprachferien

Privat-Deutschkurs und Ferien

Erfahrene Lehrerin (M.A., M.Ed.)

Top-Unterkunft in Naturparadies

www.valais-immersion.ch

Understand the world with us

Language courses | Test centre | Kids programmes
Work & Study programmes | Accommodations



ACADEMY OF
LANGUAGES

by F&L International

Heidelberg (Germany)

languages@fuu.de

+49 6221 912035

academy-languages.de

Learn English in Cornwall

ONLINE COURSES
NOW AVAILABLE

www.learnenglishincornwall.co.uk

Julie Tamblin MA - 0044 (0) 1208 871 184

Lernen Sie Italienisch, wo Italien zu Hause ist!

Möchten Sie Italienisch lernen
und das Piemont mit seiner Kultur,
der vorzüglichen Küche und den
ausgezeichneten Weinen entdecken?

Dann kommen Sie zu uns!

Hier wohnen Sie in gemütlichen
Appartements und lernen die
Sprache – individuell abgestimmt
auf Ihre Wünsche und Vorkenntnisse.

La Cascina dei Banditi

Tel. +39 331 6525424

www.la-cascina-dei-banditi.com

Nächste

Anzeigentermine:

Ausgabe Anzeigenschluss

07/2022 20.04.2022

08/2022 18.05.2022

09/2022 22.06.2022

Ama e Vivi l'italiano

Lernen Sie Italienisch am Meer,
zwischen historischen Monumenten
und Mosaiken oder in der milden Natur
der Hügel in entspannenden SPAs.

Prüfen Sie alle unsere
SONDERANGEBOTE

WWW.SCUOLAPALAZZOMALVISI.COM

Kontakt für Anzeigenkunden

+49-89/85681-131

Spotlight Verlag GmbH – Ihr Ansprechpartner
für Beratung und Verkauf

sales@spotlight-verlag.de

Spotlight Verlag



WIE GEHT ES EIGENTLICH DEN ...

grauen Gärten?

In Deutschland wurde ein sehr spezieller Gartentyp zum großen Trend: Pflanzen findet man darin fast keine, Erde auch nicht. Passt diese Mode noch in unsere Zeit? Von Anna von Münchhausen

SCHWER PLUS

Vor etwa zehn Jahren entdeckte Helmut Voß auf einer Fahrt durch die Eifel, in Gerolstein, einen Garten ohne Rasen. Darin nur viel Kies und zwei Pflanzenkübel. Das sieht schön aus, dachte er damals.

Helmut und Vera Voß, er arbeitete bei der Bahn, sie für die Post, damals beide Mitte 50, wohnen ganz im Osten des Ruhrgebiets. Damals machte ihr Vorgarten mit den alten, kahlen Rhododendronbüschen nur Arbeit. Also beschloss er: So einen Schottergarten will ich auch. Er erklärte das einem Garten- und Landschaftsbauer. Der nahm die oberste Bodenschicht ab und legte ein wasserdurchlässiges Vlies aus. Darauf kamen Steine und in der Mitte zwei Mini-Beete. Auch um die kamen Steine herum. Fertig war der steinerne Vorgarten. Herr und Frau Voß freuten sich, nichts mehr machen zu müssen. So erzählen sie es.

So wie die beiden dachten viele Gartenbesitzer in Deutschland. Es entstand ein Trend. Der breitete sich in Vorgärten von Neubaugebieten schneller aus, als ein Bambus wachsen kann. Etwa jeder siebte deutsche Vorgarten wurde irgendwann zur Steinwüste. Zeitungen nannten das Phänomen meistens Schottergärten: eine Gartenfläche aus Stein, dazwischen stehen nur ein paar wenige Sträucher, nichts Blühendes, gerne ein zur Skulptur geschnittener kleiner Baum. Auch Dekorationselemente in dem Kies, beliebt sind Metallspiralen. 3000 Euro und mehr kann so ein Schottergarten kosten.

Wer den Trend erfunden hat, ist nicht ganz sicher. Eine These: Friedhofsgärtner hatten die Idee zuerst. Sie waren es jedenfalls, die irgendwann in den Nullerjahren auf die Erde von Gräbern Steinchen verteilten. So praktisch! Keine Arbeit, keine Pflanzen, die Arbeit machen. Sicher ist: Die Idee wurde vor allem in Deutschland populär, viel mehr als zum Beispiel in Frankreich oder den Niederlanden. Da

liegt natürlich die Vermutung nahe, dass die Deutschen Ordnung, Sauberkeit, Kontrolle doch noch mehr lieben, als ihre Nachbarn das tun.

So gut klappte das mit der Kontrolle und der Sauberkeit aber doch nicht – jedenfalls nicht beim Ehepaar Voß. Der Wind blies ihnen immer wieder Blätter, Gräser, kleine Äste und andere Pflanzenteilchen auf den Kies, zum Beispiel von einem Baum des Nachbarn. Kleine Pflanzen kamen zwischen den Steinen hoch. Helmut Voß zog diese immer wieder heraus. Auch nahm er immer wieder den Hochdruckreiniger, um die Steine zu reinigen, und den Laubbläser. Hätte er das

alles nicht getan, wäre der Garten nie mehr in Ordnung gewesen.

Ruhe brachte der Schottergarten dem Ehepaar also überhaupt nicht. Und sie wussten nicht, was sie tun sollten. „Ich habe unbewusst Hilfe gesucht“, sagt er heute.

Hilfe kommt von Philippe Dahlmann. „Gartenberater“ nennt sich der Dortmunder. Er arbeitet beim Verband Wohneigentum, einer Interessengemeinschaft von 300 000 Familien in Nordrhein-Westfalen. Dahlmann spricht nicht von Schottergärten. Er nennt sie stattdessen „Steinschüttungen“. Der Berater findet: Ein Garten im eigentlichen Sinn ist „laut Duden ja: ein Stück Land, das zur Anpflanzung von Gemüse, Obst, Blumen oder Ähnlichem benutzt wird. Das trifft auf solche Steinschüttungen eben nicht zu.“

Während der Pandemie bot Dahlmann Online-Seminare an. Eines davon war genau das, worauf viele Menschen gewartet hatten. „Rettet den Vorgarten“ hieß es, genauso wie eine Initiative des Bundesverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau. Die bemüht sich im ganzen Land darum, dass aus Steinschüttungen wieder richtige Gärten werden.

Kursinhalte waren: Erklären, warum der Boden unter dem Vlies oder der Folie organische Substanz verliert – also

Ordentliche, saubere Gärten, in denen alles unter Kontrolle ist – typisch deutsch?

die Eifel

→ deutscher Teil einer Bergregion in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen

der Kies

→ viele kleine Steine

der Pflanzenkübel, -

→ großer Topf aus Holz, Keramik oder Plastik, in dem man Pflanzen pflanzt

das Ruhrgebiet

→ Region mit vielen Industriestädten in Nordrhein-Westfalen

der Vorgarten, -

→ Garten vor einem Haus

kahl

→ hier: ohne andere Pflanzen

der Busch, -e

→ Pflanze, ähnlich wie ein Baum, aber kleiner und mit mehr Grün

der Schotter

→ viele kleine Steine (z. B. auf einem Weg), aber größer als Kies

der Gärtner, -

→ Person, die beruflich Gartenanlagen macht

abnehmen

→ hier: wegnehmen

auslegen

→ hier: auf dem Boden verteilen

wasserdurchlässig

→ so, dass Wasser durchfließen kann

das Vlies, -e

→ hier: ≈ Decke, durch die keine Pflanzen wachsen können

das Beet, -e

→ kleines Stück Land, auf dem man Blumen oder Gemüsepflanzen pflanzt

um ... herum

→ hier: an allen Seiten von

sich ausbreiten

→ hier: immer populärer werden

das Neubaugebiet, -e

→ Gebiet mit vielen neu gebauten Häusern und Wohnungen

der Strauch, -er

→ Busch

der Friedhofsgärtner, -

→ Person, die die Pflanzen auf einem Friedhof pflegt

(der) Friedhof, -e

→ Ort, an dem die Toten liegen

die Nullerjahre Pl.

→ hier: 2000 - 2009

das Grab, -er

→ Platz, an dem ein Toter liegt

Die Vermutung liegt nahe, dass ...

→ Es ist logisch, ... zu vermuten.

der Ast, -e

→ (dünner) Teil eines Baums

der Hochdruckreiniger, -

→ Gerät, das mit sehr starker Energie Wasser herausdrückt und so reinigt

der Laubbläser, -

→ Gartengerät mit Motor, mit dem man Laub von der Erde blasen und in kleinen Haufen sammeln kann

(das) Laub

→ Blätter von Bäumen, die im Herbst herunterfallen

(der) Haufen, -

→ ≈ kleiner Berg

unbewusst

→ hier: so, dass man es nicht merkt

der Verband, -e

→ hier: Organisation

sprechen von

→ hier: ... dazu sagen

die Steinschüttung, -en

→ hier: ≈ viele Steine, die man an eine Stelle geworfen hat

im eigentlichen Sinn

→ wie man ihn eigentlich gedacht hat

laut

→ hier: wie ... sagt

die Anpflanzung, -en

→ ≈ Bepflanzen

zutreffen auf

→ gelten für; richtig sein bei

das Seminar, -e

→ Kurs

die Folie, -n

→ hier: dünnes Material aus Plastik

schwer leidet und stirbt. Zeigen, dass auch ein grüner Garten nicht viel Arbeit macht, wenn die Pflanzen zur Lage und zum Boden passen.

1046 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatte der Kurs von Dahlmann bis heute. 1046 bekehrte Gartenbesitzer allein in Nordrhein-Westfalen, einer von ihnen: Herr Voß. Die Renaturierung der Vorgärten, sie ist in Arbeit.

Neben den Gartenbesitzerinnen wurden vor allem gerettet: Regenwürmer, Pilze und Bakterien. Denn: „Eine Handvoll Boden enthält so viele Lebewesen, wie es Menschen auf der Erde gibt“, sagt Ulf Soltau. Der Berliner Biologe hat sich mit seiner satirischen Facebook-Seite „Gärten des Grauens“ (rund 100 000 Follower) und mit zwei Büchern desselben Titels (Gesamtauflage 30 000 Exemplare) über die Schottergärten lustig gemacht.

Gärten des Grauens, der Ausdruck war seine Idee. Follower lieferten ihm immer neue Fotos von steinernen Gärten. Zu den Fotos schrieb er böse Kommentare. Zum Beispiel: „Die biologische Vielfalt im Garten reflektiert die Vielschichtigkeit im Denken seines Schöpfers.“ Adressen fehlen, zum Schutz der Besitzerinnen.

„Das Feedback auf meine Initiative hätte ich mir nicht träumen lassen“, sagt Soltau, für den das Sich-lustig-Machen von Anfang an einen ernstesten Grund hatte: Er wollte, dass das Grauen ein Ende hat. Und tatsächlich hat er neben anderen dafür gesorgt, dass der Kies an Popularität verliert. „Jetzt ist auf einmal ein totaler Umschwung zu verzeichnen“, sagt er.

Die Art, wie er diese Gärten mit Satire besiegt hat, ist ähnlich wie die Art des Komikers Michael Mittermeier. Der machte sich Anfang der 2000er-Jahre so lange über das Arschgeweih lustig, bis die Deutschen ihre Tattoos nicht mehr tragen wollten. Es sieht ziemlich danach aus, dass die Schottergärten die Arschgeweih-Tattoos der 2020er-Jahre sind.

Vielleicht wären die Schottergärten länger populär geblieben, wenn nicht die Änderung des Klimas so ein wichtiges Thema geworden wäre. Die versiegelten Flächen heizen sich auf. Sie sind nicht nur für Pflanzen lebensfeindlich, sondern auch für Vögel, Insekten und Regenwürmer. „Das Schlimmste ist die Bodenversiegelung. Den Boden zu verderben, das ist wie die Abholzung des Regenwalds vor unserer Haustür“, sagt Soltau.

Die Politik reagiert inzwischen auch. Zwar erklären Kommunen: Schottergärten, die es schon gibt, dürfen bleiben. Aber neue werden oft nicht mehr erlaubt. Xanten (Nordrhein-Westfalen) zum Beispiel hat nicht nur den Schotter in Neubaugebieten verboten. Die Stadt will das auch kontrollieren. Erlangen in Bayern rief den Klimanotstand aus

und machte genaue Vorschriften, wie grün Vorgärten sein müssen. Und in Baden-Württemberg sind Schottergärten seit August 2020 gar nicht mehr erlaubt.

Helmut Voß aus dem Ruhrgebiet hat seinen Garten nicht renaturiert, weil er musste. Sondern weil er es wollte. Als er im Kurs von

Philippe Dahlmann war, sagt er, da ging ihm „eine Jalousie hoch“.

Als Erstes hat er 40 Eimer voller Steine weggetragen. Dann hat Voß einen Gärtner gesucht, der sie für ihn wegtransportiert und neuen Mutterboden liefert. Rindenmulch und Pflanzen kauften sie im Frühsommer im Gartencenter. Natürlich solche, die zur Lage passten.

Zunächst fand Vera Voß ihren renaturierten Garten ein bisschen kümmertlich. Aber nach ein paar Wochen war das schon viel besser. „Es blüht viel, man sieht, dass Knospen kommen“, erzählt sie. „Und wir gucken immerzu, was Neues zu entdecken ist.“ Die beiden entdecken sehr viel: Eukalyptus, eine Rose, auch Gräser. Dazwischen wächst ein Mini-Enzian. Und die Lupinen zeigen schon die zweite Blüte.

bekehren

• hier: eine innere Veränderung verursachen; zu einer anderen Meinung bringen

allein

• hier: ≈ nur

die Renaturierung, -en

• von: renaturieren = ein kultiviertes Gebiet zurück in einen natürlichen Zustand bringen

in Arbeit sein

• hier: gerade passieren

der Regenwurm, -er

• kleines, langes, dünnes, weiches Tier ohne Skelett und Beine

das Lebewesen, -

• lebender Organismus

das Grauen

• hier: Angst oder Schock, den man bei etwas Schrecklichem bekommt; auch: schreckliche Sache, die Angst macht und schockiert

die Gesamtauflage, -n

• hier: Menge der verkauften Bücher insgesamt

sich lustig machen über

• hier: so beschreiben, dass man lacht über ...

die biologische Vielfalt

• Qualität, dass es viele unterschiedliche Lebewesen gibt

die Vielschichtigkeit

• hier: Qualität, als Person viele verschiedene Facetten zu haben

der Schöpfer, -

• Person, die etwas entstehen lässt; hier: Person, die einen Garten geplant hat

sich nicht träumen lassen

• überhaupt nicht erwarten

der Umschwung, -e

• hier: sehr große, wichtige Veränderung

verzeichnen

• hier: feststellen; merken

das Arschgeweih, -e

•    Tattoo am unteren Rücken, dessen Form an ein Geweih erinnert

(das Geweih, -e

• ≈ Skeletteil, das z. B. auf dem Kopf eines Hirschs wächst)

(der Hirsch, -e

• großes, pflanzenfressendes Tier, das im Wald lebt)

versiegeln

• hier: Steine auf den Boden legen, sodass keine Erde mehr zu sehen ist und nichts mehr wachsen kann

sich aufheizen

• hier: allmählich heiß werden

verderben

• hier: kaputt machen

die Abholzung, -en

• Wegmachen von Bäumen

den Klimanotstand

ausrufen

• hier: (als Kommune) öffentlich sagen, dass die Klimakrise eine Notsituation ist

Ihm ging eine Jalousie hoch.

•  Er hat plötzlich etwas Wichtiges verstanden.

der Mutterboden, -

• oberste Schicht des Bodens mit besonders viel Humus in der Erde

der Rindenmulch

• kleine Stücke aus Baumrinde, die man z. B. unter Bäumen oder Sträuchern verteilt

(die Baumrinde, -n

• äußere harte Haut von Bäumen)

kümmertlich

• hier: mit nur sehr wenigen schönen Pflanzen

die Knospe, -n

• kleiner, runder Teil einer Pflanze, aus dem der farbige Teil einer Blume wird

immerzu

• ≈ immer; dauernd

der Enzian, -e

• blaue, gelbe oder lilafarbene Blume, die in den Bergen wächst

Ein Biologe reagierte mit Satire auf diese Gärten – und hatte damit großen Erfolg.

KOLUMNE – ALIAS KOSMOS

„Y statt I“

Die neue Regierung ist anders als alle bisherigen. Nicht, weil es die erste Koalition dieser Art ist. Alia Begisheva sieht den eigentlichen Grund im Süden – in Bayern. **SCHWER AUDIO**

Alia Begisheva
wurde in Moskau geboren. Heute lebt die 46-Jährige mit ihrem kanadischen Mann und ihren zwei Kindern in Frankfurt am Main und weiß viel besser als viele ihrer deutschen Nachbarn, dass man Papier und Glas nicht in dieselbe Mülltonne wirft. Für jedes Heft schreibt sie diese Kolumne.



Seit Ende letzten Jahres hat Deutschland eine neue Regierung. Sie kommt jünger und moderner daher, besteht zur Hälfte aus Frauen, ein Politiker mit türkischen Wurzeln ist Mitglied. Er kam sogar mit dem Fahrrad zu seiner Vereidigung. Wirklich anders ist aber, dass zum ersten Mal in der Nachkriegsgeschichte keine Ministerin und kein Minister aus Bayern eine Position im Kabinett bekommen haben. Es ist bayernfrei.

Für die meisten Deutschen ist das nicht nur eine Nachricht. Es ist eine sehr gute Nachricht. Und nicht nur deshalb, weil die kuriosesten politischen Ideen der letzten Jahre aus Bayern kamen, etwa die Mütterrente, das als Herdprämie belächelte Betreuungsgeld und die Pkw-Maut, auch Ausländermaut genannt.

Die Bayern sind im Rest von Deutschland ziemlich unbeliebt (außer in TV-Serien). Dort sagt man immer, sie halten sich für etwas Besonderes, ihre Autos für besser, die Städte für sauberer, die Seen für klarer und die Berge für höher. Die Bayern sind aber der Meinung, dass die anderen nur neidisch sind. Früher war Bayern nämlich ein Agrarstaat, den der bereits industrialisierte Norden belächelte. Heute ist es Heimat von BMW und Audi, von Adidas und Puma, von Playmobil und Siemens.

Dazu kommt noch, dass der FC Bayern der Dauersieger der deutschen

Bundesliga ist. Weder Dortmund noch der Hamburger Sport-Verein haben eine Chance gegen die Bayern. „Warum sind denn die Bayern unbeliebt? Weil’s sie gibt, weil’s sie gibt“, singt der norddeutsche Komiker Otto Waalkes.

Die Bayern stört das nicht, sie sagen dazu: „Mia san mia“, also „Wir sind wir“. Zum Wir-Gefühl gehören nicht nur eine eigene Sprache und Kleidung, sondern auch seltsame Kulturphänomene, die es woanders schon lange nicht mehr gibt.

Die Bayern sind im Rest von Deutschland ziemlich unbeliebt (außer in TV-Serien).

Das Schuhplatteln ist ein Tanz, der schon seit dem 11. Jahrhundert getanzt wird. Und das Fingerhakeln ist eine Kraftsportart, bei der sich erwachsene Männer gegenseitig am Mittelfinger über den Tisch ziehen. Danach trinken sie Bier aus riesigen Behältern und essen Schweinshaxen.

Auch Bayerns Herrscher waren besonders. Einer von ihnen wurde Märchenkönig genannt, weil er sehr viel Geld für Schlösser ausgab, so auch für Schloss Neuschwanstein. Ein anderer liebte alles Griechische und ließ per Dekret die Schreibweise seines Königreichs ändern. Statt I sollte ein griechisches Y im Namen stehen. So bekam Baiern seinen neuen Namen: Bayern.

Offiziell heißt es „Freistaat Bayern“, obwohl dort fast ohne Pause eine einzige Partei mit absoluter Mehrheit regierte. In der Bundesrepublik gibt es so etwas nur einmal. Ich kenne das aber ziemlich gut – von meiner alten Heimat.

jünger daherkommen

- jünger wirken

mit ... Wurzeln

- mit Eltern/Großeltern... aus ...

die Vereidigung, -en

- Zeremonie, mit der z. B. Minister die Arbeit in einer offiziellen Position beginnen

die Nachkriegsgeschichte

- Geschichte nach 1945

bayernfrei

- ohne Bayern

die Mütterrente

- extra Rente für Frauen, die Kinder eine Zeit lang erzogen haben

die Herdprämie, -n

- Extrageld für eine Frau, die zu Hause (am Herd) bleibt, um ihre Kinder zu betreuen, statt in einem Beruf zu arbeiten

belächeln als

- mit dem Ausdruck ... Witze machen über

das Betreuungsgeld

- monatliches Geld für Eltern, die ihr Kind zu Hause betreuen, statt es am Tag in eine Institution zu geben

die Maut, -en

- Gebühr zur Benutzung von Autobahnen

die Ausländermaut, -en

- Maut, die nur Besitzer von Autos mit ausländischen Autokennzeichen zahlen müssen

sich für etwas Besonderes halten

- von sich selbst meinen, spezieller als andere zu sein

neidisch

- unzufrieden, weil man gerne etwas hätte, was andere haben

der Dauersieger, -

- permanenter Sieger

das Wir-Gefühl

- Identität einer Gruppe

die Kraftsportart, -en

- hier: Sport, bei dem man gegeneinander spielt und dabei die eigenen Körperkräfte benutzt

riesig

- extrem groß

der Behälter, -

- ≈ Container

die Schweinshaxe, -n

- süddt., österr.
• (gebratener/gegrillter) unterer Teil des Beins eines Schweins

der Herrscher, -

- Person, die ein Land regiert (z. B. König)

die Schreibweise, -n

- hier: Variante, ein Wort zu schreiben

das Königreich, -e

- Land, in dem ein König regiert



Lügen erlaubt

Der 1. April ist der Tag des lustig-bösen Spiels der Manipulation, auch in Deutschland. Ist es aber noch lustig, wenn immer mehr Firmen damit Marketing machen?

Von Martin Zips

LEICHT

Lamas sind freundlich, friedlich und ziemlich sympathisch. Deshalb helfen die Tiere manchen Menschen in speziellen Therapien. Jetzt haben sie eine neue Aufgabe – bei der Polizei in Bayern: Das Lama Paula soll dort mit seiner ruhigen Aura bei Demonstrationen helfen, die Eskalation zu stoppen. So berichtet es die Polizei in den sozialen Medien und publiziert ein Foto: Zwei Kollegen in Uniform posieren mit Paula vor einem Polizeiauto.

Zu schön, um wahr zu sein? Leider ja. Das zeigt ein Blick auf das genaue Datum der Nachricht aus dem letzten Jahr: der 1. April. Lama gegen Drama, an diesem Tag haben das wahrscheinlich nicht viele Menschen geglaubt. Gemocht aber trotzdem. Der nette Humor war definitiv positiv für das Image der bayerischen Polizei.

Nicht alle Späße am 1. April sind so populär wie dieser. Das weiß Volkswagen (VW) seit dem letzten Jahr besonders gut. Der Autobauer hat kurz vor dem 1. April in den USA mitgeteilt, dass die Firma ab jetzt Voltswagen heißen wird. Volt statt Volk sollte zeigen, wie wichtig die Elektromobilität für VW ist. Über die Aktion haben viele US-Medien berichtet. Die VW-Aktie hat außerdem an Wert gewonnen. Dann aber wurde klar, dass die Firma nur einen Spaß gemacht hat. Darüber konnten in den USA nicht alle lachen. Besonders geärgert haben sich Journalistinnen und Journalisten. Denn sie haben mit ihren Berichten für VW viel und effektiv Werbung gemacht, ohne es zu wissen. Der Autobauer musste sich entschuldigen.

Früher war ein Spaß einfach nur ein Spaß. Heute ist Humor ein extrem professionelles Produkt.

„Mit Aprilscherzen versuchen Firmen und Organisationen, im Gespräch zu bleiben“, sagt Lucas Schärf, Chef der Wiener Werbefirma Content Garden. „Solche Dinge gehen schnell viral.“ Und vielleicht finden manche die Scherze auch lustig. Sie sind klar im Trend: Auf der ganzen Welt versuchen Firmen am 1. April, mit ihren Spaß-Ideen noch lustiger zu sein als alle anderen.

Die Konsequenz ist eine Krise des Aprilscherzes. Das sagt auch der Regensburger Kulturwissenschaftler Gunther Hirschfelder. Seit Jahren schon findet er es falsch, die private Spaßproduktion „an eine vermeintliche Elite in den Medien“ zu delegieren – und Humor so zu einem „hochprofessionellen Fremdprodukt“ zu machen.

Es stimmt: Früher war ein Scherz einfach nur ein Scherz. Da hat ein bayerischer Chef seinen Lehrling am 1. April gebeten, in die Apotheke zu gehen, um dort „Ibidum“ zu holen. Und nur die Apothekerin hat erkannt: „Ibidum“, das ist Bayerisch für „Ich bin dumm“. Im Laden haben sie darüber viel gelacht – ohne dass jemand mit der Aktion Profit machen wollte.

Wo genau kommt der Aprilscherz her? In Deutschland ist die Tradition zum ersten Mal im Jahr 1618 in Bayern dokumentiert. Eine mögliche Erklärung geht zurück in die Zeit des französischen Königs Charles IX.: Er hat mit einer Kalenderreform im Jahr 1564 den offiziellen Jahresanfang von Ende März auf den 1. Januar verlegt. Das haben aber nicht alle Leute gewusst. Sie haben weiter am alten Datum gefeiert. Deshalb hat man sie verspottet. Oder war die Erfindung des Aprilscherzes vielleicht nur ein Versuch, den Winter zusammen lustig zu vertreiben?

berichten

- informieren

die Nachricht, -en

- hier: Mitteilung; Post

der Autobauer, -

- Firma: Sie macht Autos.

das Volk, -er

- ≈ Nation; alle Menschen von einem Land

die Aktie, -n

- ≈ Teil von einer Firma: Man kann ihn kaufen, z. B. an der Wall Street.

an Wert gewinnen

- hier: teurer werden

die Werbung, -en

- von: werben = versuchen, ein Produkt sehr bekannt zu machen

der Aprilscherz, -e

- Spaß am 1. April

im Gespräch bleiben

- hier: noch länger für viele interessant sein

die Werbefirma, -firmen

- Firma für Werbung

solche

- diese

der Kulturwissenschaftler, -

- Person: Sie untersucht die verschiedenen Aspekte der Kultur (z. B. Kunst, Literatur, Theologie, Soziologie) systematisch.

die Spaßproduktion, -en

- von: Späße produzieren ≈ Scherze schreiben/machen

vermeintlich

- wie man meinen könnte

hoch

- hier: sehr

fremd

- hier: von anderen, z. B. von Firmen

der Lehrling, -e

- Person: Sie macht eine Berufsausbildung.

erkannt

- Part. II von: erkennen = hier: merken

zurückgehen in

- hier: = den Kontext haben in

der König, -e

- Monarch

verlegen auf

- hier: ... als neues Datum wählen für

verspotten

- böse Späße machen über

die Erfindung, -en

- von: erfinden = hier: komplett neu machen

vertreiben

- hier: machen, dass ... endet

Auch Zeitungen und Fernsehsender mögen den Aprilscherz. Legendar ist die BBC-Reportage über eine „Spaghetti-Ernte“ in der Schweiz vom 1. April 1957. Eine deutsche TV-Zeitschrift hat am 1. April 1962 ihren Leserinnen empfohlen, den Fernseher für ein besseres Signal hochkant zu stellen.

Letztes Jahr wollte auch das Erste Deutsche Fernsehen Humor zeigen. Auf dem Twitter-Account der wichtigsten deutschen Nachrichtensendung, der „Tagesschau“, konnte man eine Nachricht über das Containerschiff Ever Given lesen. Das Schiff hatte kurz vorher mehrere Tage lang den Suezkanal blockiert. Am 1. April hat dann die „Tagesschau“ geschrieben: Die Ever Given steckt schon wieder fest. Dieses Mal aber nicht im Suezkanal, sondern in der Berliner Spree. Auf dem Foto dazu war das Schiff auf dem Fluss im Berliner Regierungsviertel zu sehen. Im Internet hat es viele Diskussionen gegeben, ob der Scherz wirklich lustig ist.

Das ist nicht nur am 1. April eine relevante Frage. Nach Meinung des Berliner Youtubers Amad A. zum Beispiel war es vor ein paar Jahren sehr lustig, Menschen am Geldautomaten eine Sporttasche vor die Füße zu werfen und dabei laut zu rufen: „Lauf weg, wenn euch euer Leben etwas wert ist!“ Videos von der Aktion haben im Internet Hunderttausende Klicks bekommen – und A. sieben Monate Haft auf Bewährung. Wegen Nötigung, Körperverletzung und Störung des öffentlichen Friedens. Für die deutsche Justiz war der Spaß nämlich absolut nicht lustig.

In den 80er-Jahren waren am 1. April speziell Objekte wie Furzkissen oder magische Tinte sehr populär. Und was ist dieser Tag heute? Ein Tag des ext-

der Fernsehsender, -

- Station: Sie macht Fernsehsendungen.

die Ernte, -n

- Sammeln von Früchten in der Agrikultur

hochkant stellen

- in eine vertikale Position bringen

das Erste Deutsche Fernsehen

- einer von mehreren speziellen Fernsehsendern: Das Publikum finanziert sie.

hatte ... blockiert

- Plusquamperfekt von: blockieren

feststecken

- ↔ weiterfahren können

das Regierungsviertel, -

- Areal in der Nähe von dem Parlament und den Büros von der Regierung

vor die Füße werfen

- machen, dass ... vor den Füßen nach unten fällt

(jemandem) etwas wert sein

- eine Bedeutung haben für

die Haft auf Bewährung

- vereinbarte Sanktion für einen Kriminellen: Die Person darf nichts Kriminelles mehr machen, sonst kommt sie ins Gefängnis.

(das Gefängnis, -se

- Haus: Dort müssen Kriminelle bleiben.)

die Nötigung, -en

- kriminelles Tun: Man benutzt z. B. Aggression als Manipulation.

öffentlich

- hier: für alle; auch: ↔ privat

das Furzkissen, -

- kleines Plastikding mit Luft: Jemand setzt sich darauf, und es sind Laute wie bei Flatulenzen zu hören.

(der Laut, -e

- Einen Laut kann man hören.)

die Tinte, -n

- Wasser mit Farbe zum Schreiben

das Pärchen, -

- hier: junges Liebespaar

beschmieren

- mit einer Substanz vollmachen

kopulierend

- so, dass sie Sex haben

der Maiskolben, -

- lange Früchte mit vielen kleinen, harten, gelben Teilen: Aus ihnen macht man z. B. Cornflakes oder Popcorn.

der Humorforscher, -

- Person: Sie sammelt systematisch Wissen zu Humor.

gelassen sehen

- ↔ Stress fühlen bei

durch

- hier: mithilfe von

die Selbstregulation

- Regulieren von den eigenen Reaktionen, z. B. Emotionen

transportieren

- hier: mitteilen

Wann ist ein Spaß lustig? Über diese Frage gibt es Diskussionen – auch mit der deutschen Justiz.

rem professionellen Marketings – mit Marketing-Gags. Wie Karneval und Halloween für Kostümläden und Valentinstag für Blumengeschäfte.

In seinem bekannten Kinderbuch von 1865 erzählt der deutsche Poet Wilhelm Busch von den Späßen der zwei Brüder Max und Moritz. Heute könnte ihr Äquivalent ein Brüderpaar sein, das seine Scherze als Videos im Internet publiziert. So wie das Kölner Youtuber-Pärchen Bibi und Julieno. Die beiden beschmieren sich vor der Kamera mit Ketchup – und bekommen dafür viele Klicks und viel Geld.

Oder ist eine aktuelle Version von Max und Moritz die Aktion von zwei Content-Managern? In diesem Job brainstormen sie professionell Aprilscherze für Firmen. So etwas wie: Das Pornportal Pornhub heißt jetzt Cornhub und zeigt – hihi – kopulierende Maiskolben? Ja, auch das hat es gegeben.

Der Zürcher Humorforscher Willibald Ruch sieht die Situation gelassen. „Durch Humor lernen wir, über uns selbst zu lachen“, sagt er. Da ist es eigentlich egal, von wem ein Aprilscherz kommt. Für einen guten Spaß braucht man Selbstregulation und soziale Intelligenz. Sonst funktioniert der Scherz nicht. Oder nur bei einem „sehr speziellen“ Publikum.

Und bringen die vielen Online-Aprilscherze den Firmen am Ende Profit? Der Wiener Werbeexperte Lucas Schärf glaubt das nicht. Er findet Humor aus einer ökonomischen Perspektive nur dann effektiv, „wenn er wirklich wichtige Inhalte transportiert“. An diesem 1. April wird man wieder sehen, dass das noch nicht sehr viele Firmen verstanden haben.

Deutsch perfekt
gibt es ab dem
27. April.

LESERSERVICE

Fragen zu Abonnement und Einzelbestellungen (customer service, subscriptions)

Unser Serviceportal erreichen Sie 24 Stunden täglich unter:
<https://kundenportal.spotlight-verlag.de>

Privatkunden und Buchhändler

Tel. +49 (0) 89 / 12 14 07 10, Fax +49 (0) 89 / 12 14 07 11, abo@spotlight-verlag.de

Lehrer, Trainer und Firmen

Tel. +49 (0) 89 / 95 46 77 07, Fax +49 (0) 89 / 95 46 77 08, lehrer@spotlight-verlag.de

Einzelverkauf und Shop

Tel. +49 (0) 89 / 95 46 99 55, sprachenshop@spotlight-verlag.de

Unsere Servicezeiten Montag bis Freitag: 8 bis 20 Uhr, Samstag: 9 bis 14 Uhr

Postanschrift Spotlight Verlag GmbH Kundenservice, 20080 Hamburg/ Deutschland

Konditionen

Abonnement pro Ausgabe (14 Ausgaben p. a.)

Deutschland 8,50 € inklusive Mehrwertsteuer und Versandkosten, Österreich 9 € inkl. Mehrwertsteuer und Versandkosten, Schweiz 11,75 sfr inklusive Versandkosten, übriges Ausland € 8,50 plus Versandkosten

Studierende bekommen gegen Nachweis eine Ermäßigung.

Die Lieferung kann nach Ende des ersten Bezugsjahres jederzeit beendet werden – mit Geld-zurück-Garantie für bezahlte, aber noch nicht gelieferte Ausgaben.

CPPAP-Nr. 1019 U 88497

Einzelverkaufspreis Deutschland: 9,50 €

Der Spotlight Verlag publiziert

Spotlight, Business Spotlight, Écoute, Ecos, Adesso und Deutsch perfekt

Fragen zu Themen im Heft

Schreiben Sie unseren Journalisten für alle Fragen, Vorschläge und Kritik:
redaktion@deutsch-perfekt.com

IMPRESSUM

Chefredakteur

Jörg Walsler (V.i.S.d.P.)

Redaktion

Barbara Duckstein
Julian Großherr
Katharina Heydenreich
Eva Pfeiffer

Gestaltung

Anna Sofie Werner

Bildredaktion

Sarah Gough
Judith Rothenbusch

Autoren

Barbara Kerbel
Ana Maria Michel
Anne Wichmann

Leiter Redaktionsmanagement und Produktion

Thorsten Mansch

Verlag und Redaktion

Spotlight Verlag GmbH
Kistlerhofstr. 172
81379 München
www.deutsch-perfekt.com

ISSN 1861-1605

Geschäftsführerin

Malgorzata Schweizer

Leitung Marketing

Frederik Leder
Tel. +49 (0) 40 32 80 29 81

Vertriebsleiter

Nils von der Kall/Zeitverlag

Anzeigen

Claudia Allzeit
c.allzeit@spotlight-verlag.de

Vertrieb Einzelverkauf

DMV Der Medienvertrieb
GmbH & Co. KG
www.dermedienvertrieb.de

Vertrieb Abonnement

DPV Deutscher
Pressevertrieb GmbH
www.dpv.de

Litho

Mohn Media Mohndruck GmbH,
33311 Gütersloh

Druck

Vogel Druck & Medienservice
GmbH, 97204 Höchberg

© 2022 Spotlight Verlag,
auch für alle genannten Autoren,
Fotografen und Mitarbeiter

Der Spotlight Verlag
ist ein Tochterunternehmen
der Zeitverlag Gerd
Bucerius GmbH & Co. KG.

Sales Manager Sprachenmarkt

Eva-Maria Markus
Tel. +49 (0) 89 / 85 68 11 31
e.markus@spotlight-verlag.de

Anzeigenverkauf

iq media marketing gmbh
Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
Tel. +49 (0) 211 / 8 87 13 02
info@iqm.de
Mediainformationen:
www.iqm.de
Es gilt die jeweils gültige Preis-
liste. Infos unter:
www.spotlight-verlag.de/
mediadaten



Tanz auf dem Vulkan

Diese Ära ist legendär: Vor 100 Jahren ist Berlin eine pulsierende Metropole. Die „Goldenen 20er-Jahre“ machen die Hauptstadt zu einem Ort voll von Leben und Energie: Frauen mit kurzen Haaren in glitzernden Kleidern, in der Hand eine lange Zigarettenspitze, Tänzerinnen mit viel nackter Haut auf der Bühne. Aber war wirklich alles gut?

Deutsch ganz leicht auf dem Handy lernen – geht das?

Auf dem Sofa bequem eine Sprache lernen: Genau das versprechen die boomenden Sprachlern-Apps. Millionen Menschen glauben daran. Aber es gibt ein Problem: Oft klappt das scheinbar so einfache Lernen nicht. Warum nicht? Und was muss passieren, damit es doch funktioniert?

golden

• von: Gold; hier: sehr gut; wunderbar

glitzernd

• so, dass es sehr hell Licht reflektiert; hier auch: ≈ bunt und elegant

die Zigarettenspitze, -n

• ≈ langes, elegantes Mundstück für Zigaretten

die Tänzerin, -nen

• Frau, die tanzt

nackt

• ohne Kleidung

scheinbar

• hier: so, dass man denkt, dass es wahrscheinlich ... ist, ohne dass es wirklich so ist



D-A-CH-MENSCHEN – EINER VON 100 MILLIONEN

„Das eigene Ego hat keinen Platz“

Ruprecht Schmidt hatte als Koch großen Erfolg. Jetzt aber kocht er sterbenden Menschen noch einmal ihr Lieblingsessen. Warum war ihm seine Karriere nicht mehr so wichtig? **MITTEL**

Ruprecht Schmidt

(58) arbeitete als Koch in Hamburgs Gourmetrestaurants – bis er sich für einen anderen Weg entschied: Seit 23 Jahren macht er nun die Menschen in einem Heim für Sterbende kulinarisch glücklich.



Herr Schmidt, warum sind Sie von der Gourmetgastronomie in die Küche eines Hospizes gewechselt?

Mir hat bei der Arbeit früher der Sinn gefehlt. Höher, schneller, weiter – das ist nicht mein Mantra. Also habe ich gekündigt. Dann habe ich vom Hamburg Leuchfeuer Hospiz auf St. Pauli gehört. Es wurde damals neu gegründet, und sie haben einen Koch gesucht. Die Stelle wird zum Teil mit Spenden finanziert. Weil ich schon immer den Kontakt mit Menschen mochte, habe ich mich beworben. Über diese Entscheidung bin ich noch heute glücklich.

Wie erleben Sie bei der Arbeit den Unterschied zu einem Gourmetrestaurant?

Es ist wirklich etwas komplett anderes. Die Menschen im Hospiz kommen nicht wegen mir, so wie in einem Gourmetrestaurant. Sondern ich bin für sie da. Das eigene Ego hat da überhaupt keinen Platz. Mir war auch von Anfang an wichtig, dass ich Wunschkost anbiete.

Dürfen sich die Menschen im Hospiz also jeden Tag ihr Essen wünschen?

Im Grunde ja. Wenn eine Bewohnerin oder ein Bewohner neu bei uns ist, stelle ich mich zuerst einmal vor. Ich spreche mit der Person darüber, was sie gern isst oder ob sie Allergien gegen bestimmte Lebensmittel hat. Ich gehe außerdem jeden Tag mit einer kleinen Zwischenmahlzeit durch unsere elf Zimmer und frage dann noch mal nach den Essenswünschen. Auf Basis dieser Gespräche mache ich einen Wochenplan. Aber wenn jemand einen spontanen Wunsch hat, kann ich das meistens noch am selben Tag kochen.

Welche Gerichte sind besonders populär?

Viele mögen traditionelle deutsche Kost. Zum Beispiel Hühnerfrikassee, Gulasch oder Rinderroulade. Aber inzwischen nennen einige Bewohnerinnen auch Pasta-Gerichte oder asiatisches Essen. Die Wünsche haben viel mit Erinnerungen und Erlebnissen zu tun. Die Menschen freuen sich am meisten, wenn ein Gericht so schmeckt, wie es die Mutter, Großmutter oder der Partner gekocht hat. Genau das muss ich durch Fragen herausfinden. Das ist nicht einfach. Manchmal ist zum Beispiel ein spezielles Gewürz wichtig, damit das Essen so schmeckt wie in der Erinnerung. Ich bewertete das kulinarisch überhaupt nicht. Für mich ist es am wichtigsten, die Menschen mit dem Essen glücklich zu machen.

Und wie reagieren die Menschen darauf?

Es gibt Bewohnerinnen, die nichts mehr essen können oder wollen. Manche schaffen eine Gabel, freuen sich aber trotzdem – auch über den Geruch des Essens. Andere Bewohner essen jeden Tag ein bisschen mehr und nehmen sogar zu. Als Koch bringe ich ein Stück Normalität in ihren Tag. Da ist dann der Gedanke: Ich esse, also lebe ich noch. Das ist etwas sehr Positives. Die Menschen leben im Durchschnitt noch einen Monat bei uns.

Wie gehen Sie damit um, täglich mit dem Sterben konfrontiert zu werden?

Ich kann meine Arbeit auch in der Freizeit nie ganz vergessen. Die schönen und die traurigen Momente nehme ich mit nach Hause. Ich träume auch davon. Aber das ist ein Teil von mir. Ich habe gelernt, das zu akzeptieren. Interview: Eva Pfeiffer

das Hospiz, -e

• Heim, in dem man sich speziell um Sterbende kümmert

der Sinn

• hier: Bedeutung

das Leuchfeuer, -

• Orientierungshilfe für Schiffe; hier auch: Hoffnung

gründen

• ≈ starten

zum Teil

• hier: ein bisschen

die Spende, -n

• Geld oder Gegenstände, die man anderen schenkt, um zu helfen

erleben

• hier: die Erfahrung machen

die Wunschkost

• Gericht, das sich jemand wünscht

im Grunde

• ≈ eigentlich

die Bewohnerin, -nen

• hier: Frau, die in einem Heim wohnt

bestimmte (-r/-s)

• spezielle (-r/-s)

die Zwischenmahlzeit, -en

• kleine Mahlzeit

selben

• gleichen

das Hühnerfrikassee, -s

• Frikassee aus Hähnchen

zu tun haben mit

• hier: eine Beziehung haben zu

das Erlebnis, -se

• von: erleben

herausfinden

• hier: eine Information bekommen

bewerten

• hier: sagen, ob etwas gut oder schlecht ist

eine Gabel schaffen

•  so viel essen können, wie auf eine Gabel passt

der Geruch, -e

• Art, wie etwas riecht

zunehmen

• hier: mehr Gewicht bekommen

sogar

• ≈ auch

ein Stück

• hier: ein bisschen

umgehen mit

• hier: mental reagieren auf; leben mit

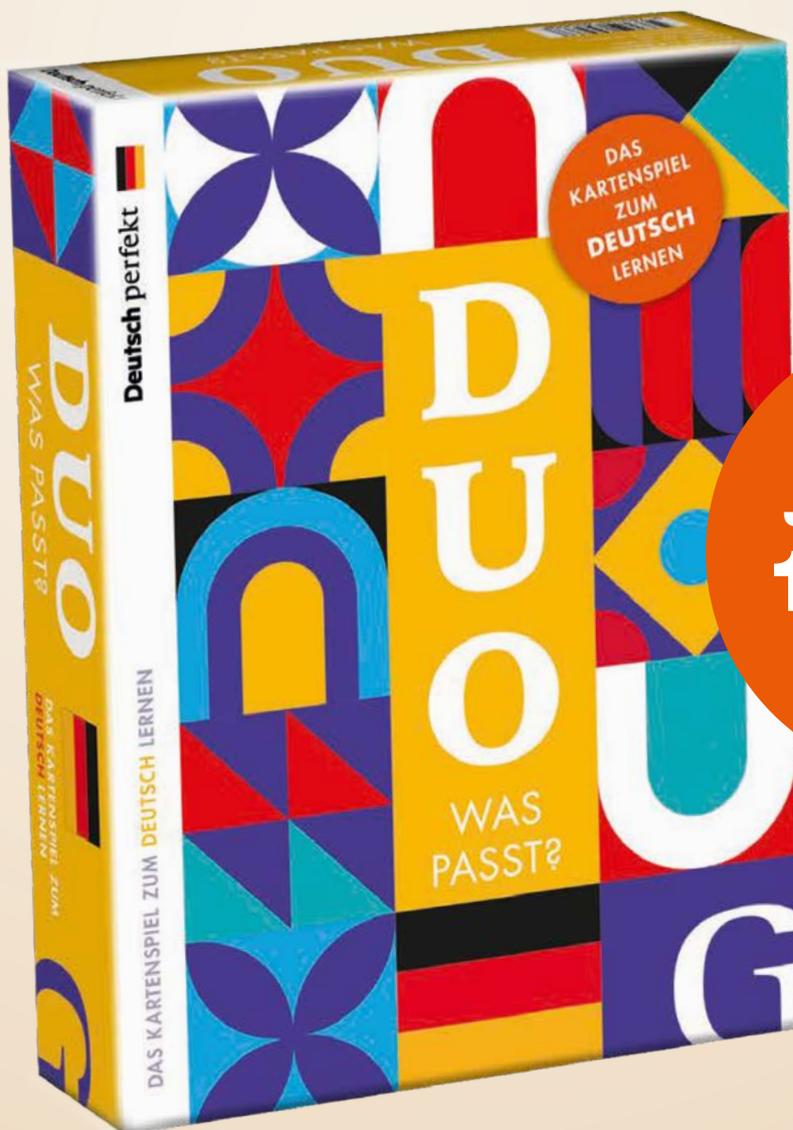
mitnehmen

• hier: auch in anderen Kontexten noch immer denken an

In Deutschland, Österreich und der Schweiz (D-A-CH) leben 100 Millionen Menschen. An dieser Stelle interviewen wir jedes Mal einen von ihnen.

DUO - Was passt?

Das Kartenspiel zum Deutschlernen
von Deutsch perfekt.



Jetzt für nur
14,95 €

Der ideale Spielspaß für alle Deutschlernenden, jung und alt, ab Niveaustufe A2.
Für 2 bis 6 Spieler, Spieldauer: ca. 20 Min.
Preis: 14,95 € (D/A)



www.deutsch-perfekt.com/duo

**Deutsch
perfekt**

Unsere Besten aus dem Jahr 2021!



Holen Sie sich den Jahrgang 2021 von Deutsch perfekt: 14 Hefte Deutsch perfekt, 14x das PLUS-Übungsheft oder 14x den Audio-Trainer. So sparen Sie fast 20%.

Lernen Sie mit jedem Deutsch perfekt mehr über das Land, die Menschen und die Kultur einer fantastischen Sprache.

Jetzt einfach bestellen unter:

[DEUTSCH-PERFEKT.COM/JAHRGANG](https://deutsch-perfekt.com/jahrgang)

Das Angebot gilt nur, solange es Hefte und Audio-Trainer gibt.